# Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
21. Oktober 1936

43. Jahrgang
Nummer 247
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53


# Italiens Außenminister in Berlin

## Herzliche Begrüßung — Die italienische Presse unterstreicht auch heute die Bedeutung des Besuches

dnb **Berlin**, 20. Oktober.

**Am Dienstag gegen 20 Uhr traf Seine Exzellenz der Königlich-Italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano de Cortellazzo, zu einem offiziellen Besuch der deutschen Reichsregierung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich die Gesandten Buti, Graf Bitetti, Grazzi, der stellvertretende Protokollchef Graf Cidattini, der Vizekabinettschef Commendatore Anfuso, sowie die Vizekonsuln Marquis Lanze d'Ajeta, Marquis Sanfelice di Monteforte, Cav. Bellia und Seine Exzellenz der Königlich-Italienische Botschafter Attolico, der dem Grafen nach München entgegengefahren war. In München traf der italienische Außenminister am Dienstag vormittag um 11.40 Uhr, mit dem fahrplanmäßigen D.-Zug aus Rom kommend, ein; er trat nach einer offiziellen Begrüßung durch Reichsminister Dr. Frank und Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler um 12.30 Uhr die Weiterreise nach Berlin an.**

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers begrüßte hier der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Meißner den Königlich-Italienischen Minister des Aeußern und seine Begleitung. Ferner hatten sich zur Begrüßung der italienischen Gäste eingefunden der Reichsminister des Aeußern von Neurath, der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante, ferner im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalmajor Dransfeld sowie der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, Obergruppenführer Sepp Dietrich, und der Italienreferent im Propagandaministerium Dr. C. Willis.

Von italienischer Seite waren unter Führung des Botschaftsrats Graf Magistrati die Mitglieder der Botschaft erschienen, außerdem der italienische Generalkonsul Biondelli und zahlreiche Mitglieder des Fascio, der Ballila und der italienischen Kolonie. Eine Ehrenkompagnie der Leibstandarte Adolf Hitler erwies den italienischen Gästen unter den Klängen der italienischen Nationalhymnen die Ehrenbezeugung.

### Italienische Stimmen zum Besuch

dnb **Rom**, 20. Oktober.

Am Vorabend der Berliner Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Galeazzo Ciano steht die gesamte römische Abendpresse im Zeichen der starken Beachtung, die die Reise in der ausländischen Presse allgemein findet. Unter großen Schlagzeilen werden spaltenlange Berichte über die herzlichen Begrüßungsartikel der deutschen Presse und über die Kommentare und Mutmaßungen der Londoner und Pariser Blätter veröffentlicht.

Alle Zeitungen berichten schließlich über die begeisterten Kundgebungen, die Graf Ciano bei seinem kurzen Aufenthalt in München zuteil geworden seien. Bei Wiedergabe der deutschen Pressestimmen wird vor allem der Gedanke hervorgehoben, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien zwei feste Pole in der Unordnung Europas darstellen, und daß sich zwischen dem Aktionsprogramm der beiden Länder eine natürliche, auf einen Frieden der Gerechtigkeit gerichtete Parallelität herausgebildet habe.

Im Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" schreibt der Berliner Berichterstatter des Blattes u. a., es handele sich nicht nur darum, die natürliche Uebereinstimmung bestimmter Anschauungen und Interessen zu betonen, sondern auch darum, bei diesen Besprechungen klarzustellen, daß die italienisch-deutschen Beziehungen im Rahmen der europäischen Politik eine positive Entwicklung zu fördern vermögen. Notwendig sei daher im gegenwärtigen schwierigen Zeitpunkt eine positive Aktion Italiens und Deutschlands, und man habe, wie in Berliner Kreisen versichert werde, sowohl in Berlin wie in Rom den Vorsatz, nichts unversucht zu lassen, damit die internationale Atmosphäre eine wirksame Verbesserung erfahre. Der erste Abschnitt dieser Anstrengungen werde einer gründlichen und erschöpfenden Prüfung der Lage unter Berücksichtigung aller Fragen dienen können, wobei die mehr oder weniger unmittelbare Möglichkeit von Verhandlungen mit den übrigen europäischen Mächten und in allererster Linie in bezug auf eine neue Westmächte-Vereinbarung beachtet werden müsse.

Das römische Mittagsblatt „Tevere" sagt u. a., es sei vor allem die sachliche Uebereinstimmung ihrer allgemeinen Anschauungen über das alte Europa, die dem deutsch-italienischen Einvernehmen eine tiefe und aktive Bedeutung gebe. Italien werde die Haltung nicht vergessen, die Deutschland während der wirtschaftlichen Belagerung Italiens durch den Völkerbund eingenommen habe, und sehe darin eine politische Tatsache, die über die geschichtliche Episode hinaus die Bedeutung einer Norm für das internationale Zusammenleben erlange. In dieser neuen Auffassung des internationalen Zusammenlebens, das auf Aufrichtigkeit und Verständnis beruhe, könnten Italien und Deutschland die harten Probleme anpacken, die für Europa wegen der Kurzsichtigkeit anderer Staaten entstanden seien und täglich noch verwickelter und schwieriger würden. Wenn die Berliner Begegnung auch vor allem der Politik der deutsch-italienischen Zusammenarbeit förderlich sein werde, so könne sie bestimmt auch für das übrige Europa eine entscheidende Hilfe bei der Suche nach einem Ausweg werden. Im übrigen sei es nur natürlich, daß der Antrieb zu einer Revision der alten Methoden und Zielsetzungen von den beiden jungen Staatsformen und Nationen ausgehe, die sich seit Jahren mutig, bestimmt und realistisch um eine Neuordnung und Befreiung von den vorhandenen Ungerechtigkeiten bemühen.

Auch die norditalienischen Zeitungen nehmen in ausführlichen Leitartikeln zum Besuch des italienischen Außenministers in Berlin Stellung, dem sie allgemein große Bedeutung beimessen. „Corriere della Sera" behandelt die Erteilung außerordentlicher Vollmachten an Ministerpräsident Göring zur Durchführung des Vierjahreplanes im engsten Zusammenhang mit dem Besuch des italienischen Außenministers und sagt, der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner komme eine doppelte Bedeutung zu. Hermann Göring, der unmittelbarste und engste Mitarbeiter Hitlers, habe mit dem Auftrage des Führers außerordentliche politische Vollmachten für die Ausführung des Vierjahreplanes und die Mobilisation aller Kräfte der Nation. Er werde damit unmittelbar nach dem Führer die mächtigste Persönlichkeit des Staates. Die Aussprache, die Graf Ciano mit Göring drei Tage nach dessen Ernennung zum Bevollmächtigten des Vierjahreplanes haben werde, sei deshalb von allergrößter Wichtigkeit.

### Vermutungen der Londoner Presse

**London**, 20. Oktober.

Die englischen Blätter sehen dem bevorstehenden Besuch des italienischen Außenministers Ciano in Deutschland mit großem Interesse entgegen und stellen in den Meldungen aus Rom und Berlin weitgehende Vermutungen über das voraussichtliche Ausmaß der Besprechungen auf. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" gibt die allgemeine Auffassung dahin wieder, daß mit der engeren Verständigung zwischen Deutschland und Italien zu rechnen sei. Folgende vier Hauptpunkte würden erörtert werden: die geplanten Fünf-Mächte-Besprechungen, die Möglichkeit einer deutsch-italienischen Vereinbarung über Oesterreich, die zukünftige Stellungnahme Berlins und Roms zum Völkerbund und die spanische Frage.

Der römische Korrespondent der „Morningpost" erwartet, daß eine gemeinsame Front in der Frage der Völkerbundsverfahren und hinsichtlich Spaniens und Sowjetrußlands gebildet werde.

### Große Beachtung in Paris

**Paris**, 20. Oktober.

Der Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Berlin wird von der französischen Oeffentlichkeit weitgehende Beachtung geschenkt. Die Frühpresse des Dienstags widmet den bevorstehenden italienischen Besprechungen in Berlin und Berchtesgaden großes Interesse und läßt ihre römischen oder Berliner Berichterstatter ausführlich zu Worte kommen. Ueber die auf der Tagesordnung stehenden Fragen gehen allerdings die Meinungen auseinander. Einerseits will man der Reise Cianos nur einen allgemeinen Charakter zubilligen; andererseits „befürchtet" man, daß Deutschland und Italien doch vielleicht irgendwie feste Bindungen eingehen könnten, deren Auswirkungen für die französische Politik nur neue Unannehmlichkeiten mit sich bringen würden.

## Der jüngste Außenminister der Welt

### Zum Besuch des Grafen Ciano in Deutschland

Als die Armee des Negus in alle Winde zerstoben war, kam ein müder, abgekämpfter Mann mit der „Rhinozeroshahn" am Bahnsteig von Dschibuti an. Um ihn drängten sich die Berichterstatter und fragten aufgeregt in einem halben Dutzend verschiedener Sprachen: „Wie war der plötzliche katastrophale Zusammenbruch ihrer Armee zu verstehen, Wehib Pascha? Sie haben doch selbst noch vor zwei Wochen erklärt, Ihre Truppen würden aushalten trotz Bomben und Giftgas?" . . .

Wehib Pascha unterbrach mit einer schnellen Handbewegung. Er griff nach der Innentasche seines Rockes und zog ein Päckchen schlechtbedruckter Zettel hervor: „Flugzeugbomben, Gas haben uns nicht besiegt, aber das hier, die Propaganda!" sagte er mit seiner von den Anstrengungen der letzten Tage heiseren Stimme und fügte hinzu: „Nicht nur Graziani und auch nicht nur Badoglio hat mich geschlagen, sondern auch der Conte Ciano!", Propagandaminister und Bombengeschwaderchef in einem.

### In Rom — der Kuß des Duce

Auf dem römischen Flugplatz erwartete der „Duce" den von der Front zurückkehrenden Conte Ciano. Der Kuß auf beide Backen gleichzeitig galt dem Mann seiner Tochter und dem siegreichen Propagandaminister. Als Auszeichnung für seine erfolgreiche Tätigkeit an der ostafrikanischen Front hat er Ciano das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten übertragen. Der Mann, der für Mussolini den Krieg gewinnen half, ist zum jüngsten Außenminister der Welt geworden.

Der junge Graf, der Sohn des Präsidenten der italienischen Handelskammer Ciano, machte häufige Besuche in der Villa des „Duce", er ritt mit ihm morgens über die dunkelgrünen Hürden des Monte Pincio, er baute mit Vittorio und Bruno, den beiden Söhnen Mussolinis, Flugzeugmodelle und unterhielt sich mit der schlanken Edda Mussolini über Cäsar und Dante. Ueber die Literatur hat schon mancher Weg zum Herzen geführt.

### Mussolinis Schwiegersohn

Doch bevor man ohne Verhüllung aussprechen kann, was man im stillen denkt und hofft, muß erst Abschied genommen werden. Mussolini will den strebsamen Grafen zum Staatsmann formen. Er weiht ihn in seine Pläne ein, er gibt ihm die ersten verantwortlichen Posten. In Rio de Janeiro, in Buenos Aires, in Peking wird Ciano italienischer Generalkonsul. Dann hat er sich seine Sporen verdient. Auf Heimaturlaub, bevor er die weite Reise ins neue Amt von Schanghai beginnt, tritt der Siebenundzwanzigjährige vor seinen Meister und bittet um die Hand der Tochter. Schwiegervater Mussolini, der zum ersten Male ein Kind verheiratet, mag zurückgedacht haben an die Tage, da ihm diese Tochter geboren worden war. In Forli gab er Als Redakteur der Zeitung „Klassenkampf" mit 120 Lire Gehalt, und man konnte kaum die Hebamme bezahlen. Dieser junge Ciano ist schon viel weiter für sein Alter. Er wird aufsteigen, denn er ist kein Epigone.

Schanghai, Chinesenstadt mit angelsächsischem Gepräge, Polo, Gardenparty, Bridge, Pferderennen, Lawn Tennis bringt den Grafen Ciano in engste Berührung mit Engländern. Er trinkt mit ihnen Whisky, er wettet mit ihnen und schließt viele Freundschaften. Heute kommt ihm das zugute.

Zunächst hat Mussolini noch andere Pläne mit ihm. Er ruft Ciano nach Italien zurück und übergibt ihm die Leitung des neu geschaffenen Propagandaministeriums. Er weiß, daß dieses neue Ministerium eine Kommandobrücke ist, von der aus man tief in das kulturelle Leben der Nation eingreifen kann. Und dann kommt der Abessinien-Feldzug. Jetzt wird die Propaganda zur Waffe, die dorthin dringt, wo die Bombe nur zerstören kann, in das Gehirn.

### Der Minister ist verschollen

Im Hauptquartier von Asmara sitzen die Mitarbeiter Cianos und verfassen in amharischer oder Gallasprache ihre Proklamation, die auch Ciano selbst von seinem Flugzeug über den feindlichen Linien abwirft. Einmal kommt er nicht von seinem Flug zurück. Kriegskorrespondenten kabeln in die Welt: Mussolinis Schwiegersohn abgeschossen. Aber Ciano landet wieder auf dem neu erbauten Flugplatz von Makalle mit zerschossenen Flugzeugmotoren. Er lacht: „Va bene!" (Alles gut.)

Der Erfolg eines Menschen liegt oft in der Wahl seiner Mitarbeiter. Mussolini weiß, warum er Ciano

# 1000 Frauen in Madrid verhaftet

## England bietet seine guten Dienste zur Rettung der Geiseln an

**London**, 20. Oktober.

**Der Sonderberichterstatter der „Times" in Valencia meldet, die Marxisten in Madrid machten neuerdings Jagd auf Frauen. In der vergangenen Woche seien in dem Madrider Stadtviertel Salamanca annähernd 1000 Frauen verhaftet und in zwei beschlagnahmte Häuser untergebracht worden. Ihren Gatten und Söhnen werde nicht erlaubt, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen oder ihnen zu helfen. Es sei möglich, daß die Marxisten beabsichtigten, die verhafteten Frauen im Falle einer Belagerung Madrids als Geiseln zu verwenden. An der spanischen Grenze und in allen Seehäfen sei die Parole ausgegeben worden, daß keine spanische Frau Spanien verlassen dürfe.**

Nach einer amtlichen Mitteilung des englischen Außenministeriums hat die britische Regierung ihren Geschäftsträger in Madrid telegraphisch beauftragt, seine Aufmerksamkeit der Lage der spanischen Geiseln zuzuwenden. Es bestünde die Gefahr, so wird in dieser amtlichen Depesche ausgeführt, daß diese Geiseln angegriffen oder abgeschlachtet werden könnten. Die britische Regierung richte daher aus humanitären Gründen an die spanischen Behörden auf beiden Seiten den Appell, ein Abkommen über den Austausch aller Geiseln und die Entlassung aller Frauen aus der Geiselhaft abzuschließen. Die britische Regierung sei bereit, ihre guten Dienste beiden Parteien in vollem Umfange zur Verfügung zu stellen. Sie sei auch bereit, die britische Flotte zur Verfügung zu halten, falls Transporte erforderlich werden sollten.

Der Geschäfsträger ist angewiesen worden, eine entsprechende Mitteilung an die Madrider Regierung zu leiten und auf eine baldige Antwort zu drängen. Ein gleiches Telegramm ist an den britischen Botschafter gerichtet worden, der sich zurzeit in Hendaye befindet, mit dem Auftrag, bei den „lokalen Behörden", d. h. also bei der Militärgruppe, im gleichen Sinne vorstellig zu werden.

### Azana hat Madrid verlassen

dnb **Lissabon**, 20. Oktober.

In seiner Rundfunkansprache im Sender Sevilla erklärte General Queipo de Llano am Montag abend u. a., Largo Caballero, der rote Ministerpräsident, befinde sich nach offiziellen Mitteilungen Madrids im Krankenbett. Wie der General mitteilte, sei diese schwere Krankheit wohl auf den Fall Toledos und auf das Vorrücken der Nationalisten zurückzuführen. Der Sender Barcelona habe am Montag abend bekanntgegeben, daß Azana nach Barcelona „abgereist" sei. Dies sei, so sagte der General, ein Beweis, daß die Marxisten schon ernstlich an das Verlassen der Hauptstadt dächten.

Wie aus Madrid bekannt wird, wurde der rote Innenminister Pozas zum obersten Leiter der Verteidigung Madrids ernannt. Da Pozas früher der von den Roten gehaßten Polizeitruppe Guardia Civile angehörte, soll die Ernennung unter den Marxisten große Erregung hervorgerufen haben.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Roten während ihrer zweimonatigen Herrschaft in Illescas über 300 rechtsstehende Personen ermordet. Die Waffen, die hier den Nationalisten in die Hand fielen, stammen zum größten Teil aus sowjetrussischen, französischen und mexikanischen Lieferungen.

### Wer mischt sich ein?

**London**, 20. Oktober.

Der Botschafter der Madrider Marxisten-Regierung in London sprach am Dienstag nachmittag im englischen Außenministerium vor und überreichte hierbei eine Note, die dem Vernehmen nach weitere Behauptungen über angebliche Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens zugunsten der Nationalisten enthält.

Das Pariser Blatt „Action Francaise" meldet, daß wiederfünf zweimotorige französische Flugzeuge nach Spanien unterwegs seien.

Nach einer Meldung des Pariser „Matin" aus Barcelona gehen dort in den Straßen sowjetrussische Offiziere in Uniform spazieren.

Nach einer Meldung aus Warschau sollen im Moskauer Kreml wichtige Beratungen stattgefunden haben, deren Ergebnis in nächster Zeit in einer Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werde. Diese Erklärung werde vor allem den Entschluß der Sowjetunion zur offenen Unterstützung der Madrider Regierung zum Ausdruck bringen.



Heh. Hoffmann

Der italienische Außenminister Graf Ciano

## Im Zuge des Vierjahreplanes

### Ingenieur Keppler erhält neues Arbeitsgebiet

dnb **Berchtesgaden**, 20. Oktober.

**Der Führer und Reichskanzler hat, wie bereits bekanntgegeben, durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahreplanes beauftragt. Dieser Auftrag umfaßt auch die dem Beauftragten des Führers und Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Ingenieur Keppler, seinerzeit übertragenen Aufgaben. Aus diesem Grunde hat der Führer und Reichskanzler die Beauftragung des Ingenieurs Keppler mit Wirtschaftsfragen und mit der Sonderaufgabe Rohstoffe zurückgenommen. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird innerhalb seines neuen Arbeitsbereiches dem Ingenieur Keppler ein bedeutsames Sondergebiet zur Bearbeitung übertragen.**

**Der Führer und Reichskanzler hat Ingenieur Keppler bei dem Ausscheiden aus seiner bisherigen Tätigkeit seinen besonderen Dank und Anerkennung ausgesprochen.**


...stadt-theater
...OCHUM
...stag, 20. Okt.,
...—22.45 Uhr,
...lber Ring 1:
...astspiel der
...ölner Oper!
Don Juan
Oper von
A. Mozart.
...twoch, 21. Okt.,
...—22.30 Uhr,
...rmiete A. 5:
Robert Guiskard
Der zerbrochene Krug
...nkrgermehr
...einhart über
...t, trockene Fußböden mit
...laggenlack"
...rl Bohlmann
...rben u. Lacke
Bochum
...ortumstr. 107
...raht-
...flechte,
...eidendrähte,
...acheldrähte,
...ndedrähte
...igst! Große Läger
...ösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum,
...edemptoristen-
...raße 28/30. Nähe
...hn hofPräsident.
...attenscheid.

wählte, Ciano wußte, warum er den tollkühnen Duellanten de la Porta zu seinem ersten Sekretär machte. Diesem ebenso geschickten wie kühnen Draufgänger gelang es, Ras Gugsa zum Abfall zu bewegen, er ist es, der die Gallas zum Aufruhr bringt. Als die Garde des Negus meutert, als die Armeen Haile Selassies auf dem Rückzug von den eigenen Leuten überfallen werden, da ist dies wieder das Werk der italienischen Propaganda. Der 32jährige Ciano und der 30jährige de la Porta haben ihre Aufgaben mindestens so exakt gelöst wie der alte Haudegen Badoglio.

### Die Rotation

Als Mussolini nach der Gründung des Imperiums wieder einmal seine Regierung veränderte, mußte er beinah zwangsläufig auf Ciano verfallen. Das Prinzip dieser „Rotationen", wie Mussolini seine Ministerwechsel nennt, ist es ja, junge Energien heranzuziehen und so immer frische Luft in den einzelnen Regierungsabteilungen zu schaffen. Als bei der letzten „Rotation" Marschall Balbo aus dem hochmodernen Sitz des Luftfahrtministeriums als Gouverneur in die Wüste von Tripolis geschickt wurde, hat man angenommen, er sei als „zu populär" verbannt worden. Aber Balbo ist dem Duce treu geblieben, genau so wie Dino Grandi, der einmal das Außenministerium verlassen mußte, um sich mit einer Botschaft zu begnügen.

Nach diesem Prinzip des regelmäßig wiederkehrenden Amtswechsels müßte auch Graf Ciano vielleicht in einigen Jahren wieder abtreten. Und doch liegt der Fall bei ihm vielleicht etwas anders, wenn man das glauben will, was man sich in den Espressobars von Rom zuflüstert. „Dies ist der Nachfolger . . .!" erzählen sich die Eingeweihten. „Ihn hat der Duce bestimmt, einst die Führung Italiens zu übernehmen!" Ist Graf Ciano wirklich der „Kronprinz" des „Duce"? Ein intelligentes, schönes und energisches Gesicht zeigen die Titelblätter der Zeitungen. Wird es einst in Stein gehauen werden wie der mächtige Kopf des „neuen Cäsar"?

## Milch in Turin und Mailand

dnb **Mailand**, 20. Oktober.

Staatssekretär General der Flieger Milch und seine Begleitung besuchten Turin und Mailand. In Turin besichtigte General Milch in Begleitung des italienischen Staatssekretärs für die Luftfahrt die Lingotto-Werke und unternahm darauf in einer neuartigen italienischen zweimotorigen Maschine einen Rundflug über der Stadt. Sodann setzte er in Begleitung des Generals Christiansen und des Oberst Udet sowie der anderen Herren seiner Begleitung im Kraftwagen die Reise nach Mailand fort. Im Laufe des heutigen Tages besichtigten die deutschen Flieger die 4. Bomberbrigade in Lonate Pozzolo sowie die Flugzeugfabriken in Sesto Calende.

## Himmlers Aufenthalt in Rom

dnb **Rom**, 20. Oktober.

Die Ankunft des Reichsführers SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler wird von der italienischen Presse an bevorzugter Stelle veröffentlicht. In bebilderten Berichten begrüßen die römischen Blätter den Reichsführer SS. als eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Bewegung und schildern, wie die Abordnung der deutschen Polizei bei den feierlichen Veranstaltungen zum Jahrestag der italienischen Sicherheitspolizei von Mussolini und von Außenminister Graf Ciano mit ganz besonderer Aufmerksamkeit behandelt wurde.

Aus den bisherigen Veranstaltungen zu Ehren der Abordnung der deutschen Polizei ist besonders zu erwähnen ein Essen, zu dem der Staatssekretär des Innern Ruffarini eingeladen hatte und zu dem sich alle Spitzen der polizeilichen, militärischen und Zivilbehörden Roms vereinigt hatten. Bei der Parade und bei den gymnastischen Uebungen des Corpo dei Metropolitani, das am Sonntag sein elfjähriges Jubiläum feierte, rief Mussolini den Reichsführer an seine Seite und unterhielt sich mit ihm angelegentlichst über den Verlauf der einzelnen Uebungen.

## Abzeichen an der Anwaltsrobe

* **Berlin**, 20. Oktober.

Der Reichsführer des NS.-Rechtswahrerbundes, Reichsminister Dr. Frank, hat folgende Anordnung erlassen: „Die Mitglieder der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NS.-Rechtswahrerbundes werden ermächtigt und verpflichtet, das Bundesabzeichen des NSRB. auch bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit als Organe der deutschen Rechtspflege an ihren Anwaltsroben zu tragen. Ueber die Durchführung dieser Vorschrift ergeht nähere Weisung."

## Hölle Sowjetrußland

### Was zwei Entflohene berichten

**Belgrad**, 20. Oktober.

Zwei Russen, die Gebrüder Solonewitsch, die vor kurzer Zeit aus Sowjetrußland nach Jugoslawien geflohen sind, halten in Belgrad und in anderen Städten Jugoslawiens Vorträge, in denen sie in erschütternder Weise die sowjetrussische Wirklichkeit schildern. Die Gebrüder Solonewitsch hatten im Sowjetparadies eine wahre Hölle an Leiden, Entbehrungen und Verfolgungen durchzumachen. Ihre dokumentarisch belegten Vorträge erregen deshalb großes Aufsehen. Unter anschaulicher Darlegung des sowjetrussischen Systems beweisen die Redner, daß hundertprozentiger Kommunismus hundertprozentiges Hungern bedeutet.

**Beim Bau des Kanals, der den Finnischen Meerbusen mit dem Weißen Meer verbindet, haben etwa hunderttausend Menschen ihr Leben verloren. Der gesamte Personenverkehr über diesen Kanal betrug im vergangenen Jahre 800 Menschen.**

Der Sowjetbürger lebt in ständiger Angst, da er jeden Augenblick verhaftet werden kann, und zwar ohne Rücksicht auf seine Stellung. Man kann die Bevölkerung Sowjetrußlands in drei Klassen einteilen: die eine hat in den Gefängnissen der GPU. gesessen, die andere sitzt und die dritte wird sitzen. In den Gefängnissen befinden sich nicht weniger als fünf Millionen Gefangene. Für den Polizeidienst werden 35 vom Hundert der Staatseinnahmen verwendet. Bei der Unterdrückung des Georgi-Aufstandes wurden 40 000 Menschen erschossen.

Diese erschütternde Schilderung der Brüder Solonewitsch von den sowjetrussischen Zuständen wurde auch in der Belgrader Presse wiedergegeben.

---

**Neue Brotpreiserhöhung in Paris.** Der Brotpreis für ein Kilogramm Weißbrot wird mit Wirkung vom 1. November in Paris erneut um 10 Centimes erhöht. Dies ist in wenigen Monaten bereits die dritte Erhöhung.

# „Außerordentlich wichtige Wendung"

### Das Echo der Beauftragung Görings im Auslande

**Berlin**, 20. Oktober.

Die Beauftragung des Ministerpräsidenten Generaloberſten Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahreplanes hat nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande großes Interesse und teilweise sogar Aufsehen erregt. Wie fast alle größeren deutschen Zeitungen die Bevollmächtigung Görings in Artikeln und Kommentaren würdigten, so behandeln auch viele Zeitungen im Auslande die jüngste Verordnung des Führers. Die Wiener „Neue Freie Presse" schreibt u. a.: „Damit bestätigt sich die überragende Rolle, die dem Vierjahreplan zukommt. Gleichzeitig wird eindeutig klar, daß man sehr wohl die Absicht hat, mit diesem Plan ernst zu machen. Das Ausmaß der Vollmachten wird vor allem daran ersichtlich, daß Göring alle Behörden einschließlich der obersten Reichsbehörden und alle Parteistellen nur anzuhören braucht und dann mit Weisungen versehen kann. Von weitaus größtem Interesse werden die Maßnahmen sein, welche der Plankommissar nunmehr zur Finanzierung des Planes ergreifen wird."

Die polnische Presse würdigt eingehend die Bedeutung der Beauftragung Görings. „Kurjer Poranny" bringt wie auch eine Reihe anderer Blätter eine Meldung der polnischen Telegraphenagentur, in der es heißt, die Erhebung des Generaloberſten Göring zum zweiten Mann im Staate nach dem Kanzler sei die offizielle Bestätigung einer schon lange vorhandenen Sachlage und ein Beweis, daß der preußische Ministerpräsident sich des vollen Vertrauens des Führers erfreue.

„Polska Zorojna" schreibt in einer Berliner Meldung, die Uebertragung so weitgehender Vollmachten an eine Einzelpersönlichkeit sei begründet durch die Notwendigkeit, alle Anstrengungen zur Durchführung des Vierjahreplanes zu vereinheitlichen, der in alle Gebiete des deutschen Lebens eingreife. Zu rein wirtschaftlichen und finanziellen Anordnungen würden in vielen Fällen weitgehende organisatorische und sogar innenpolitische Aenderungen erforderlich sein. Weiter müßten alle Anordnungen mit der Außenpolitik in Einklang gebracht werden. Somit habe die Stellung des Generaloberſten Göring einen ungewöhnlich umfassenden Charakter.

Das Blatt der nationalistischen Jugend, „ABC", sagt in einer Meldung aus Berlin, das innere Leben des Dritten Reiches und seine Schritte auf internationalem Boden würden in stärkerem oder geringerem Maße den Stempel der allgemeinen Grundlagen des Nürnberger Programmes tragen.

Der Berliner Berichterstatter des klerikalen „Kurjer Warczawski" nennt die Entscheidung des Führers eine außerordentlich wichtige Wendung. Der Kanzler übertrage eine so wichtige Mission, von deren Durchführung schließlich das weitere Schicksal Deutschlands abhänge, seinem besonderen Vertrauensmann. Ministerpräsident Göring, der als hervorragender und seit Jahren erprobter Parteikämpfer schon vielfach Beweise großer Taten gegeben habe, sei vollauf berufen, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Die neue Entscheidung des Kanzlers habe eine erstklassige politische Bedeutung.

Die Amsterdamer Blätter bringen die Meldung groß aufgemacht auf der ersten Seite. Eigene Stellungnahmen fehlen jedoch vorläufig. Die Zeitungen beschränken sich im wesentlichen auf die Wiedergabe der Berichte ihrer Berliner Korrespondenten. Laut dem Bericht des „Telegraaf" sei die Ernennung des Ministerpräsidenten Göring erfolgt, um das schwere Amt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu erleichtern. Das Blatt zieht in diesem Zusammenhang einen Vergleich mit der Ernennung des Ministerpräsidenten Göring zum Devisen- und Rohstoffkommissar zu Beginn dieses Jahres. Die dadurch sich ergebende Zusammenarbeit zwischen Ministerpräsident Göring und Dr. Schacht habe günstige Auswirkungen gehabt. Die letzte Ernennung des Führers entspreche der Entschließung dieses Frühjahres. Hitler habe wiederum die oberste verantwortliche Leitung in die Hände des Ministerpräsidenten Göring gelegt, der in hohem Maße Ansehen und Volkstümlichkeit genieße.

# „Lager der staatlichen Tat"

### Verwirklichung des Führergedankens in Polen — General Rydz-Smigly wird Marschall von Polen

**Warschau**, 20. Oktober.

**Die polnische Regierungspresse bestätigt die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des Generalinspekteurs der polnischen Wehrmacht General Rydz-Smigly zum Marschall.**

Wie „Kurjer Czerwonny" erfährt, wird diese Ernennung durch den polnischen Staatspräsidenten am Unabhängigkeitstage (11. November) erfolgen. An diesem Tage wird dem Oberbefehlshaber feierlich der Marschallstab überreicht werden. Das Blatt fügt hinzu, daß die ganze Nation diese Ernennung mit größter Befriedigung begrüße.

Die Würde eines Marschalls von Polen hat bekanntlich bisher außer Marschall Pilsudski nur der französische Marschall Foch bekleidet. Vielfach wird vermutet, daß der 11. November auch der Tag der Verkündung des ideellen Programms sein wird, das der Kommandant des Legionärverbandes, Oberst Koc, im Auftrage des Generalinspekteurs ausgearbeitet hat und das die Grundlage für die Neuordnung der inneren politischen Verhältnisse sein soll.

Die gesamte nationaldemokratische Presse sowie der „Krakauer Illustrierte Kurier" behaupten, die Grundgedanken der geplanten neuen Organisation bekanntgeben zu können. Nach diesen Informationen soll die Organisation, deren Vorarbeiten Oberst Adam Koc leitet, den Namen „Lager der staatlichen Tat" oder „Verband der staatlichen Tat" erhalten. Das neue Lager werde die staatliche Idee als beherrschend in den Mittelpunkt ihrer Aufbauarbeit stellen und erkläre sich unter Ablehnung einer Rückkehr zum Parteiensystem und unter Ablehnung aller in Richtung der „Volksfrontidee" gehenden Bestrebungen für die Verwirklichung des Führerprinzips. Leitgedanke sei die Stützung der Regierung auf die Autorität eines Einzelwillens, den man in der Person des Oberbefehlshabers der polnischen Wehrmacht gegeben sehe. Besonders bemerkenswert sei, daß neben der politischen Organisation des neuen Lagers eine halbmilitärische Nebenorganisation geschaffen werden solle, deren Aufgabe die Sicherung der Gesamtorganisation sein solle.

# Nordatlantik-Erkundungsflüge beendet

### Die beiden Flugboote „Aeolus" und „Zephir" kehren nach Deutschland zurück

dnb **Berlin**, 20. Oktober.

Mit der Rückkehr des Dornier-Flugbootes „Zephir" nach Lissabon sind die Nordatlantik-Erkundungsflüge der Deutschen Lufthansa in diesem Jahre beendet worden. Die beiden Flugboote „Aeolus" und „Zephir" haben insgesamt achtmal den Nordatlantik überflogen. Jede Maschine hat je zwei Hin- und Rückflüge über die Bermudas-Inseln und unmittelbar von Horta nach Newyork ausgeführt. Mit einer Planmäßigkeit, wie sie vom regelmäßigen Südatlantik-Postverkehr der Lufthansa her bekannt ist, wickelte sich auch der Nordatlantik-Erkundungsdienst ab. Die Gesamtleitung der Unternehmung lag in den Händen des Atlantik-Flugbetriebsleiters der Lufthansa, Freiherrn von Buddenbrock, der den ersten Ost-West-Flug mit dem „Aeolus" ausführte.

Auch der schwimmende Flugstützpunkt „Schwabenland" der Lufthansa war an den Versuchen beteiligt.

Die beiden Flugboote „Aeolus" und „Zephir" haben mit ihren Besatzungen, den Flugkapitänen Blankenburg, von Engel, Graf Schack und Mayr, Freiherrn von Buddenbrock, Direktor Freiherrn von Gablenz sowie den Flugzeugfunkern Stein und Ehlberg und Oberflugmaschinist Gruschwitz und Flugmaschinist Eger insgesamt 33 000 Kilometer über dem Nordatlantik zurückgelegt, wofür etwa 170 Stunden benötigt wurden.

Während dieser ausgedehnten Erkundungsflüge haben sich, wie im Südatlantik-Luftpostdienst, alle technischen Einrichtungen des schwimmenden Flugstützpunktes bewährt und ihre Brauchbarkeit auch für die besonderen Verhältnisse auf dem Nordatlantik bewiesen. Ausgezeichnet bewiesen sich auch die neuen Dornier DO-18-Flugboote und die Junkers-Schweröl-motoren Jumo 205, die auf allen Flügen, ohne ausgewechselt zu werden, einwandfrei gelaufen sind.

Nach kürzerem Aufenthalt in Lissabon sollen die Flugboote mit ihren Besatzungen nach Deutschland zurückkehren. Das Eintreffen der Flieger in Tempelhof ist am Montag, 26. Oktober, zu erwarten.

## Schneetreiben im Allgäu

dnb **Kempten (Allgäu)**, 20. Oktober.

Nach orkanartigem Sturm setzte am Dienstag in den ersten Nachmittagsstunden, nachdem es schon am Vormittag in den Bergen geschneit hatte, starkes Schneetreiben auch im Tal ein, das bis zum Abend anhielt. Auf den Bergen betrug am Dienstag abend die Höhe des Neuschnees 10 Zentimeter. Die Temperaturen lagen im Tal um den Gefrierpunkt.

# Entsetzliche Szenen

### beim Untergang des holländischen Dampfers „Van der Wijk" Oelschicht hielt Haifische fern

**Amsterdam**, 20. Oktober.

**Ueber den Untergang des holländischen Dampfers „Van der Wijk" an der Küste von Java (siehe auch die Meldung an anderer Stelle dieser Nummer), bei dem 72 Personen, darunter 14 Europäer, ums Leben kamen, wird aus Batavia gemeldet, daß sich während der Katastrophe entsetzliche Szenen abgespielt haben. Das Schiff kenterte so schnell, daß die Rettungsboote nicht mehr zu Wasser gelassen werden konnten. Stundenlang trieben die Schiffbrüchigen, an Einrichtungsgegenstände, Rettungsringe und treibende Holzstücke geklammert, in der offenen See. Mütter riefen verzweifelt nach ihren Kindern, Ehegatten wurden voneinander getrennt. Nachdem das Schiff gesunken war, bildete sich schnell auf der Wasserfläche eine dicke Oelschicht. Diesem Umstand ist es nach den Aussagen des Kapitäns zu danken, daß die Haifische der Unglücksstelle fernblieben. Sonst wäre der Umfang der Katastrophe noch viel größer geworden.**

**Die holländische Presse weist im Zusammenhang mit diesem rätselhaften Schiffsunglück darauf hin, daß in denselben Gewässern bereits früher zwei Schiffe auf ebenso unerklärliche Weise gekentert seien.**

## Wenn Kommunistenweiber streiken

dnb **Newyork**, 20. Oktober.

Wie aus Minden im Staate Louisiana gemeldet wird, überfielen mehrere hundert streikende kommunistische Eisenbahnarbeiterinnen einen auf dem dortigen Bahnhof zur Wasseraufnahme haltenden Schnellzug der Strecke New Orleans—Shreveport und mißhandelten den Lokomotivführer, den Heizer und den Schaffner des Zuges auf die roheste Weise. Dem Bahnhofsvorsteher, der diesen Ausschreitungen Einhalt gebieten wollte, wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Schließlich wurde das gesamte Zugpersonal von den wütenden Weibern in den naheliegenden Wald getrieben und die Fahrgäste des Zuges wurden zum Aussteigen gezwungen. Im Verlaufe ihres schon seit etwa drei Wochen andauernden Streiks haben die kommunistischen Weiber bereits zwei Züge überfallen, einen Personenzug zur Entgleisung gebracht, zwei Personen getötet und eine Eisenbahnbrücke niedergebrannt.

## Auch Italien antwortete

### auf die englische Note wegen einer neuen Fünf-Mächte-Konferenz

dnb **London**, 20. Oktober.

Im englischen Außenamt wurde am Dienstag bestätigt, daß dem englischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, die Antwort der italienischen Regierung auf die englische Note vom 18. September hinsichtlich einer neuen Fünf-Mächte-Konferenz überreicht worden ist. Die Note werde auf dem Luftwege nach London gebracht und hier übersetzt und geprüft werden. Ueber ihren Inhalt könne daher im Augenblick noch nichts mitgeteilt werden.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß nunmehr Deutschland, Italien und Frankreich ihre Antworten erteilt haben und daß nur noch die Antwort Belgiens ausstehe. Wann die belgische Antwort zu erwarten sei, stehe noch nicht fest. Es wird jedoch hervorgehoben, daß eine solche Antwort keineswegs durch die Erklärung König Leopolds überflüssig geworden sei. Sobald sie vorliege, würden die vier Antworten gemeinsam geprüft werden. Erst dann werde sich England über seine Stellungnahme schlüssig werden.

## Dem Andenken Gömbös'

### Trauersitzung des ungarischen Parlaments

**Budapest**, 20. Oktober.

Die Herbsttagung beider Häuser des ungarischen Parlaments wurde am Dienstag durch ein Handschreiben des Reichsverwesers Horthy eröffnet. Ministerpräsident Daranyi und die Mitglieder der Regierung wurden bei ihrem Erscheinen in beiden Häusern mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses trug den Charakter einer Trauerfeier für den verstorbenen Ministerpräsidenten von Gömbös. Der Präsident des Abgeordnetenhauses widmete dem verstorbenen Ministerpräsidenten einen warmen Nachruf. Das Abgeordnetenhaus hörte die Rede des Präsidenten stehend an. Das Haus beschloß einstimmig, das Andenken des Ministerpräsidenten Gömbös protokollarisch zu verewigen. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung auf zehn Minuten unterbrochen.

Im Oberhaus widmete der Präsident des Oberhauses Graf Zechenyi gleichfalls dem Andenken des verstorbenen Ministerpräsidenten einen tiefempfundenen Nachruf.

Der neue Ministerpräsident Daranyi kündigte sodann an, daß sich die neue Regierung am Donnerstag dem Parlament vorstellen werde und hierauf die Programmerklärungen der Regierung durch den Ministerpräsidenten erfolgen werde.

## Wahlen zur Volksvertretung in Norwegen

**Oslo**, 20. Oktober.

Die Wahlen zum norwegischen Storting haben am Montag bei schönstem Herbstwetter und bei einer hier unbekannten Wahlbeteiligung stattgefunden. Das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen errechnet, wie das Norsk Telegrambyran mitteilt, für die Arbeiterpartei 70 oder 71 Sitze gegen bisher 69, für die Konservativen 36 (30), für die Agrarpartei 18 (23), für die Liberalen 23 (24), für die Minderheiten 2 oder 3 (4) Sitze.

## Warnung vor Madrid und Moskau

### Deutliche Worte des portugiesischen Ministerpräsidenten

**Lissabon**, 20. Oktober.

Nach Beendigung der Manöver einzelner portugiesischer Heeresteile in der Hauptstadt hielt Ministerpräsident Oliveira Salazar vor den Generälen eine Ansprache. Einleitend wies Ministerpräsident Salazar auf die hohe sittliche Verpflichtung des Heeres gegenüber dem Volke hin, für dessen Schutz es geschaffen sei. Die Bewaffnung des Heeres weiter zu vervollkommnen und zu ergänzen sei eine Notwendigkeit.

Der Ministerpräsident ging dann auf die außenpolitische Lage ein und geißelte die Absicht der Madrider und der Sowjetregierung, den spanischen Bürgerkrieg in einen internationalen Konflikt zu verwandeln und die Welt ins Unglück zu stürzen. „Hoffentlich", schloß er, „muß die Welt und besonders Europa nicht die Schwäche, mit der manchmal diesen Absichten gegenübergetreten wird, mit Ruinen bezahlen. Portugal stört den Weltfrieden nicht, aber es kann auch niemand erlauben, seinen Frieden zu stören. Sollte jedoch die Schwäche verantwortlicher Staatsmänner dem Kommunismus die Möglichkeit der Entfachung eines europäischen Krieges geben, dann steht fest, daß unmöglich die Frontstellung die gleiche wie im Weltkriege ist, da jetzt der Kampf um Weltanschauungen geht.

## Kurz-Nachrichten

**Reichsbauerntag vom 23. bis 29. November.** Der diesjährige Vierte Reichsbauerntag findet vom 23. bis 29. November in der Reichsbauernstadt Goslar statt. Der Reichsbauernführer wird, obwohl seine schwere Sportunfallverletzung noch nicht ausgeheilt ist, am Reichsbauerntag teilnehmen und am 29. November auf der großen Schlußveranstaltung das Wort ergreifen.

**Eröffnung der bayrischen Hochschule für Lehrerbildung.** In Bayreuth fand am Dienstag im Gebäude des bisherigen Lehrerseminars die feierliche Eröffnung der bayrischen Hochschule für Lehrerbildung durch den Leiter des bayrischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultur, Staatsrat Dr. Boepple statt.

**Ortsgruppen der spanischen Falangisten in Deutschland.** Die in Deutschland lebenden spanischen Falangisten haben sich organisiert und zunächst Ortsgruppen in Berlin, Hamburg, Mannheim, Stuttgart und Königsberg gegründet.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddingshaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: K. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauvenmühlen & Dietrichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. IX. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

**Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten**

Bochumer Nachrichten

## 3162 ... An der Nase vorbei!

**Beinahe ein Lotterie-Hauptgewinn nach Bochum**

**Liebe mitfühlende Bochumer!**

Es ist gar nicht vorstellbar, ein wie geplagter Zeitgenosse ein Zeitungsmensch ist. Daran denkt ihr ja noch nicht einmal, wenn ihr täglich die Zeitung lest und alles mögliche Interessante daran findet. Das ist euch genau so selbstverständlich, wie morgens die frischen Brötchen vom Bäcker, die ja hinsichtlich der Erscheinungsweise sowieso Aehnlichkeit mit der Zeitung haben. Und ich will mich gar nicht darüber beklagen, denn die Sache hat entschieden auch ihre guten Seiten. Aber diese Aufregungen noch dabei — nee, das ist entschieden zu viel!

Dienstag war mal wieder so ein aufregender Tag. Mir bubbert jetzt noch das Herz wie so'n Auspuff von 'ner Zugmaschine — allerdings erfreulicherweise geruchlos! Diese „nervenzerfetzende" Aufregung fing an mit einer Meldung aus Berlin mit an sich erfreulichem Inhalt: daß nämlich in der Lotterie ein Hauptgewinn von 100 000 Reichsmark (in Worten: Einhunderttausend Reichsmärker) nach Westfalen und dem Rheinland gefallen wäre, und zwar auf Achtellose nach dem Rheinland und auf Viertellose zu uns! Zu uns, sage ich. Denn die für diesen Mordsgewinn genannte Glücksnummer von 3162 war äußerst verdächtig! Aehnlich niedrige Nummern sind nachgewiesenermaßen diesmal in Bochum verkauft worden! Und das wollte ich mir, beziehungsweise euch, natürlich nicht vorenthalten.

Ich habe mich fast auf den Kopf gestellt, um herauszukriegen, ob wirklich Bochumer die glücklichen Gewinner sind. Telephoniert habe ich — das ist gar kein Ausdruck. Ich habe nicht nur fern, sondern auch längs, kreuz und quer und nach allen Himmelsrichtungen in Bochum herumgesprochen. Mein Chef wird beim Einlaufen der nächsten Telephonrechnungen graue Haare und ich einen Riesenanpfiff bekommen. Im Vertrauen: ich habe sogar nach auswärts noch ferngesprochen. Ich habe Leute, die etwas von Lotterie verstehen oder damit zu tun haben, auszunehmen versucht wie alte Hühner. Und ich habe es auch herausbekommen: das schöne bare Geld ist nicht nach Bochum gefallen. Das Glück hat uns sozusagen mit dem Aermel an der Nas' vorbeigewischt! Ich weiß natürlich noch nicht, ob die Gewinner in Dortmund, Castrop-Rauxel, Brambauer, Sil-lkede, Mes-kede oder Haltern am See sitzen. Eins steht nur fest: sie sitzen in Westfalen, aber nicht in Bochum.

Ich wollte euch das nur mitteilen, um euch ähnliche Aufregungen zu ersparen, wenn ihr heute morgen in der Zeitung lest, daß dieser Gewinn nach Westfalen gefallen ist. Und es ist auch kein Grund zum Aerger da. Wir Bochumer sind so genügend tüchtig! Wir haben es gar nicht nötig, Geld zu gewinnen! Wir lehnen das sozusagen ab — bis zur nächsten Ziehung natürlich nur!

Euer

Flax.

## Erfundene Schauermärchen

**Polizei warnt Verbreiter falscher Gerüchte**

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

**„In der Stadt Bochum und auch in den Vororten wird das Gerücht verbreitet, daß ein Knabe, der von einem Parkwächter beim Blumendiebstahl auf dem Friedhof ertappt wurde, in die Leichenhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm gesperrt und dann, nachdem man ihn vergessen habe, als Leiche aufgefunden worden sei. Der Junge wäre dann heimlich beerdigt worden.**

**Die bisherigen kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß an diesem Gerede kein wahres Wort ist. Es haben sich bei der Polizei keine Eltern gemeldet, die ein Kind vermissen oder deren Kind in die Leichenhalle gesperrt worden wäre.**

**Die Polizei warnt hiermit jeden, das Gerücht weiterzuverbreiten, da sie rücksichtslos gegen diese Leute vorgeht und sie zur Bestrafung bringt.**

**Sollten Volksgenossen jedoch in der Lage sein, zweckdienliche Angaben zu machen, so mögen sie bei der Polizei vorsprechen."**

## An den Unfallfolgen gestorben

**Der am Freitag abend bei einem Verkehrsunfall auf der Herner Straße verletzte Motorradfahrer Hans O. ist am Montag nachmittag im Elisabeth-Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzung gestorben.**

**Kraftrad und Auto zusammengestoßen.** Am 19. Oktober stießen an der Ecke Berg- und Marthastraße ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Führer des Kraftrades wurde leicht verletzt und dem Josefskrankenhaus zugeführt. Das Kraftrad wurde schwer, der Personenkraftwagen leicht beschädigt.

# Jetzt wird ernst gemacht

**Kurz vor dem Abbruch von Spieckermanns Haus**



Privataufnahme

**Bochums größte Pfeife verschwindet. — Links: Noch ist sie dran. — Rechts: Ab dafür!**

Wenn überhaupt einmal der Abbruch irgendeines Hauses in der Bochumer Innenstadt in den letzten Jahren außergewöhnliches Interesse gefunden hat, dann ist es der von Spieckermanns Haus auf der Bongardstraße an der „Kleinen Drehscheibe". Ueber die Notwendigkeit dieser Maßnahme und die Frage „Wann"? ist mehr gesprochen und geschrieben worden, als es sonst in solchen Fällen üblich ist. Bis dann endlich vor gar nicht langer Zeit die Nachricht von dem Verkauf und dem dicht bevorstehenden Abbruch des Hauses kam. Und jetzt ist es endgültig soweit. Die Riesen-Tabakspfeife, das Hauptwahrzeichen dieses Hauses, ist schon abgenommen. Der in der Zwischenzeit zum Parken benutzte Platz an der Schützenbahn ist durch Bretterverschläge eingezäunt und abgesperrt. Das Haus wird geräumt und noch in dieser Woche wird damit begonnen, auch an dieser Stelle der Innenstadt Platz zu schaffen.

# Straße „Im Lottental" fertig

**Durchfahrtsmöglichkeit über Heven nach Witten — Ein idealer Spazierweg**

Der nicht allein von den Querenburgern selbst, sondern vor allem auch von allen wanderlustigen Bochumern mit Freude begrüßte Ausbau der Straße durch das Lottental ist jetzt im wesentlichen beendet. Am Dienstag sind die ersten Wagen auf der neuen Straße „Im Lottental" zwischen der Stiepeler Straße und der Wirtschaft Wengeler-Schmuch und von da bis zur Zeche „Klosterbusch" gefahren. Die Straße ist an sich fertig, nur an den Bürgersteigen ist noch einiges zu tun. Daß der Ausbau jetzt noch zum Anbruch der schlechten Jahreszeit beendet werden konnte, ist besonders erfreulich für die zur Zeche „Klosterbusch" gehenden Bergmänner. Für den Fahrverkehr im südlichen Bochum bietet die Straße „Im Lottental" gleichzeitig nun auch eine günstige Verbindung über Heven (Herbede) nach Bochum. Im übrigen ist bei den Straßenarbeiten ein Teil des Materials von der alten Halde der früheren Zeche „Julius Philipp" abgetragen worden und man hofft, daß auch die Reste dieser Halde zu weiteren Straßenbauarbeiten Verwendung finden.

*

Seit alters her war das Lottental, das sich von Brenschede an vier Kilometer lang zwischen Stiepel und Querenburg hinzieht bis zur Ruhraue, ein beliebter Wanderweg. Obwohl es zum großen Teil ein holpriger und steiniger Weg war, durch den in Lutten (daher der Name) die Abwässer der Zeche „Julius Philipp" der Ruhr zuflossen. Einst wurden auch auf diesem Wege die Kohlen der Stollengruben, die am Talesrand lagen, zur schiffbaren Ruhr befördert. Das ist nun lange vorbei und nur noch einige Haldenreste von „Glücksburg" am Anfang des Tales sowie in der Nähe der Wirtschaft Wengeler-Schmuch erinnern an die Kindheitstage des Kohlenbergbaus. Dagegen ist aus der früheren Stollenzeche „Klosterbusch", hart am Kalwes gelegen, eine große Tiefbauzeche geworden mit stattlichen Gebäuden, die dem unteren Tal ihr Gepräge verleiht. Was dem Tal seinen besonderen Reiz gibt, sind die bewaldeten Höhen an der Querenburger Seite, obschon der Waldbestand heute nicht mehr so dicht das Ufer säumt, als ehedem. Es sind einige kahle Hänge da, die wieder mit Strauchwerk bepflanzt werden könnten. Auf der Stiepeler Seite windet sich ein klares Bächlein durch saftgrüne Wiesen, die von Brenschede bis Wengeler von kleinen Waldbeständen eingefaßt sind, während unterhalb die Wiesen bis „Klosterbusch" teilweise in Ackerland umgewandelt wurden. Diese unteren Wiesen waren wenig wert, waren versauert. Durch den Arbeitsdienst sind sie in saurer Arbeit meliorient und in guten Boden verwandelt worden. Ein Denkstein erinnert an diese fruchtbringende Leistung der Arbeitsdienstmannen.

Ein Uebriges hat die Stadtbauverwaltung getan, die den früher so schwer begehbaren Weg in eine ideale Promenadenstraße verwandelt hat mit festem, fünf Meter breitem Straßendamm und bequemen Sommerpfaden am Rande. Schon hat man mit der Anpflanzung von Straßenbäumchen begonnen an den Stellen, wo nicht der Wald unmittelbar herantritt. Die Straße „Im Lottental" ist vom Ausgang bis zur Stiepeler Straße in dieser lobenswerten Weise hergerichtet — zur Freude nicht nur der Anwohner und Spaziergänger, sondern vor allem der Bergleute, die nun einen sicheren und schönen Weg von und zur Arbeitsstätte haben. Es fehlt noch das Stück von der Stiepeler Straße bis zur Siedlung hinter Haus Brenschede, doch sind, da die Lotte nicht mehr vorhanden ist (die Abwässer wurden von „Julius Philipp" in den Steinkuhler Schattbach geleitet), auch hier jetzt schon die Wegeverhältnisse besser geworden. Man kann jetzt auch im Dunkeln ohne Gefahr hier wandern; das Steilufer zur Wiese hin ist durch hohe Setzsteine gesichert. Die Stadtverwaltung wird auch das Reststück in gleichen Zustand setzen wie das im Teile unterhalb der Stiepeler Straße geschehen ist. Ein jahrzehntealter Wunsch der Wanderfrohen aus der Innenstadt geht damit in Erfüllung. Für diese Tat darf man der Stadtbauverwaltung dankbar sein. Das Lottental wird zweifellos nun noch viel mehr besucht werden, ist es doch eins der reizvollsten im Großstadtgebiet; eine schöne Pforte zum lieblichen Ruhrtal mit seinen prächtigen Höhen- und Talwegen.

ap.

## Vorbeimarsch am Rathaus

**Der Aufmarsch der SA.-Standarte 17 am 25. Oktober — Sportliche Vorführungen auf dem Volkssportplatz — Speisung von 3000 Volksgenossen**

**Manchen großen und unvergeßlichen Aufmarsch der SA.-Standarte 17 haben wir in unserer Stadt erleben dürfen, und am kommenden Sonntag wird sich diesen Marksteinen der nationalsozialistischen Bewegung ein ebenso großes und unvergeßliches Erlebnis anreihen. Wiederum wird von der Standarte 17 ein Aufmarsch vorbereitet, der bisher einzig dasteht. Auch diesmal werden die Sturmabteilungen Adolf Hitlers ihre Verbundenheit mit der gesamten Bevölkerung unserer Stadt eindeutig beweisen und zeigen, daß sie die alten geblieben sind.**

**Der Aufmarsch beginnt Sonntag in aller Frühe, bereits um 9.30 Uhr sind die drei Sturmbanne auf dem Moltkemarkt angetreten, wo anschließend Gruppenführer Schramme, Brigadeführer Bauer und Hoheitsträger der Partei zu den SA.-Kameraden sprechen werden. Hierauf erfolgt der Abmarsch, der durch folgende Straßen seinen Weg nehmen wird: Moltkemarkt, Schul-, Henrietten-, Antonius-, Wörth-, Roon-, Marien-, Humboldtstraße, Bahnhofsvorplatz, Hattinger, Hunscheidt-, Friederikastraße, Bülowplatz, Friederika-, Westfälische Straße, Hermannshöhe, Kreuz-, Kortum-, Bongardstraße, Rathaus, hier erfolgt der Vorbeimarsch, Gußstahl-, Malteser-, Albert-, Mühlen-, Hohenzollern-, Brück-, Franz-, Horst-Wessel-Straße, Schwanenmarkt, Castroper Straße, Volkssportplatz. Hier findet die Speisung der SA.-Standarte 17 mit etwa 3000 bedürftigen Volksgenossen statt.**

**Um 15 Uhr beginnen dann die sportlichen Vorführungen, die vor allem Disziplin, Kameradschaft und sportliches Können verlangen, oberstes Ziel unserer SA.-Männer. Im Anschluß an die sportlichen Vorführungen marschiert die Standarte zum Schützenhof, wo sich alle Teilnehmer zu einem Kameradschaftsabend vereinen.**

## Bochumer Kleist-Woche im Rundfunk

In Anerkennung der großen künstlerischen Bedeutung der Kleist-Festwoche Bochum hat sich der Reichssender Köln entschlossen, eine der Wichtigkeit dieser Woche angemessene Sendung zu veranstalten. Aus diesem Grunde hat der bekannte Dramatiker Eduard Reinacher (von dem im vorigen Jahre im Bochumer Stadttheater die „Jakobe von Baden" zur Aufführung gelangte) eine Hörfolge geschrieben, die voraussichtlich am 7. November 1936, abends von 19—20 Uhr, zur Aufführung kommt.

## 312 000 Mark gesammelt

**am Eintopfsonntag im Gau Westfalen-Süd**

Am ersten Eintopfsonntag des Winterhilfswerks 1936/37 wurden im Gau Westfalen-Süd rund 312 000 RM. gesammelt. Dieser Betrag, der höher als der des vergangenen Jahres ist, beweist, daß die Bevölkerung Südwestfalens den Appell des Führers verstanden hat, denen beizustehen, die in den kommenden Wintermonaten noch der Hilfe bedürftig sind. Es bleibt zu hoffen, daß auch in den kommenden Wochen und Monaten dieser Betrag noch eine Steigerung erfährt.

## Diebstahl und sinnlose Zerstörung

**Parkendes Auto beschädigt**

Am 13. Oktober, in der Zeit von 6.30 bis 8.00 Uhr, haben unbekannte Täter aus einem auf der Marienstraße, unweit des Bahnüberganges parkenden Personenkraftwagen folgende Sachen entwendet: 1 Plüschdecke, eine Seite einfarbig grau, die andere Seite schachbrettartig braun und rötlich gemustert, eine Kühlerhaube, ein Zigarrenanzünder und ein Schlüsselbund. Außerdem wurden an dem Wagen sämtliche Kabel der Zündanlage herausgerissen, der Verteilerkopf entwendet und beide Richtungswinker abgerissen und zerstört. Wer hat den Vorfall beobachtet oder kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

# Der erste Bauabschnitt zur Erweiterung des Bergbaumuseums



**Die Front an der Bödestraße steht mit zwei großen Seitenhäusern links und rechts des Mittelbaues kurz vor der Vollendung** B.A.-Muthherr

Der erste Bauabschnitt des gesamten Erweiterungsprogrammes für das Bochumer Bergbaumuseum nach dem Gesamtentwurf des Berliner Architekten Schupp, dessen örtliche Ausführung Architekt Holzapfel (Bochum) hat, ist nahezu vollendet. Wie das Bild zeigt, sind die Bauten an der nördlichen Seite des Museums, längs der Bödestraße, schon hoch. In etwa sechs Wochen sollen sie ihrer Bestimmung und der Oeffentlichkeit übergeben werden. An diesen ersten Bauabschnitt, der Aufwendungen in Höhe von 300 000 RM. erforderlich machte, wird sich dann der zweite anschließen, der den eigentlichen Eingangsbau und einen zweiten, nach der Schillerstraße zu gelegenen, südlichen Flügel umfassen wird. Dieser südliche Flügel wird die gleiche Form wie der nördliche zur Uhlandstraße erhalten.

Der nun in Bälde fertige nördliche Flügel wird in dem auf dem Bilde rechts sichtbaren Hause Abteilungen für bergmännische Kunst, bergmännische Kulturgegenstände und Tiefbohrwesen im Erdgeschoß und im Obergeschoß die Markscheider-Abteilung und die geophysikalische Abteilung aufnehmen. Der Mittelbau bleibt der Abteilung für Sprengbohrwesen vorbehalten. In das auf dem Bilde links sichtbare Haus kommt in das Erdgeschoß die Abteilung für bergmännische Sprengtechnik, in das Obergeschoß die Abteilungen für Bergmannslampen und Atmungsgeräte. Große, schöne Kellerräume unter beiden Häusern werden zur Unterbringung von Werkstätten und Aufbewahrungsräumen für Modelle benutzt. Der weiter oben als Eingangsbau bezeichnete Teil des zweiten Bauabschnittes, in dem sich der Haupteingang zu dem Museum befinden wird, ist für Verwaltungsräume, die Bibliothek, eine Ehrenhalle und einen großen, neuzeitlichen Vortragsraum vorgesehen.

## Ein altes Haus in neuem Geist

**Männergesangverein „Schlägel und Eisen" erwirbt das Haus Humboldtstraße 14/16**

Der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" hat mit Genehmigung der Staatsregierung die Besitzung der bisherigen „Loge zu den drei Rosenknospen" in der Humboldtstraße 14/16 erworben. Die Auflassung und Uebergabe ist inzwischen erfolgt. Damit ist ein seit Jahren erstrebtes Ziel des Vereins in Erfüllung gegangen. Nun regen sich bereits fleißige Hände, um das Gebäude von innen und außen gründlich zu erneuern, damit nach erfolgtem Umbau eine würdige Ausgestaltung zum Besuch einladet. Eine Reihe Mitglieder des Vereins hat sich in den Dienst der schönen Sache gestellt, und arbeitet in den Mußestunden mit freudigem Eifer uneigennützig an der Instandsetzung mit. Die Eröffnung des Hauses erfolgt Anfang November. Die Führung des Hauses wird einem erfahrenen Gastwirt übertragen, der nach Kräften bemüht sein wird, den Gästen die Anwesenheit im Hause recht angenehm und gemütlich zu machen. Insbesondere wird das Haus den Charakter eines Vereinsheims tragen. Nicht nur Sängern, auch Turnern, Sportlern und Gemeinschaften mit anderen kulturellen Zielen wird es mit seinen Sälen und praktisch und gediegen ausgestatteten Konferenz- und Vereinszimmern eine willkommene Arbeits- und Erholungsstätte sein. Daß in dem alten Hause ein neuer Geist einziehen und herrschen wird, der im Sinne unseres Führers deutsche Art und Sitte pflegt, dafür bürgt die Tradition des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen".

## Beginn der Winterarbeit

**in der Frauengruppe des VDA.**

Der VDA. Bochum, Gruppe Frauen, hatte seine Mitglieder am Dienstag nachmittag zur Eröffnung der diesjährigen Winterarbeit in das Parkhaus geladen. Frau Martha Niederstein, die Führerin der Frauengruppe, leitete die Zusammenkunft mit herzlichen Grußworten ein und machte anschließend wichtige geschäftliche Mitteilungen über die Arbeit der Frauen. Frau Haberkamp erörterte in anschaulicher Weise die neue Arbeit der Lesepatenschaften in der Frauengruppe. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand der Vortrag der Landesleiterin Fräulein Dr. Brenner über „Das Kameradschaftslager des Frauendienstes des VDA. im VDA.-Heim Hubertushöhe in der Mark". Die Vortragende, die einige Tage in diesem Heim weilte, sprach sich zunächst lobend über die herrliche Umgegend des in der märkischen Heide an einem See gelegenen Heimes aus und sprach dann über die Schulungsarbeit in diesem Lager. Neben Amtsträgerinnen aus allen Gauen Deutschlands waren in diesem Jahre viele auslandsdeutsche Schwestern dort zu Gast. Da man diese Art eines Lagers noch nicht gekannt habe, habe man sich erst ganz auf dieses neue Leben umstellen müssen. Aber man habe sich in diese neue Gemeinschaft gefügt und das Ungewohnte bald überwunden. In lustiger Weise plauderte sie von dem Gemeinschaftsleben und der sich daraus ergebenden schönen unvergeßlichen Kameradschaft. Ein großes Erlebnis für alle Teilnehmerinnen seien die Arbeitstage gewesen, bei denen immer ein bestimmtes Thema der nationalsozialistischen Weltanschauung behandelt wurde. Besonders die auslandsdeutschen Schwestern hätten sich nicht genug wundern können über die Arbeit, die in Deutschland geleistet würde. Verschönt wurde der Nachmittag durch Klaviervorträge von Frau Cordys.

**„Schaffnerweg" und „Kornfeldweg" — Neue Straßennamen.** Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum hat der Polizeipräsident in Bochum der neu angelegten Straße zwischen der Straße „Am Bremkamp" und der Stadtgrenze Wattenscheid — (Gemarkung Weitmar, Flur 14 — den Namen „Schaffnerweg" und der neu angelegten Straße zwischen der Blumenfeldstraße und der Stadtgrenze Wattenscheid — Gemarkung Weitmar, Flur 14 — den Namen „Kornfeldweg" gegeben.

## Sehr unbeständig und unfreundlich

**Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 20. Oktober, 21 Uhr.**

Von der Rückseite der zur Berichtszeit über Mitteldeutschland liegenden Störung ist noch weiter kühle Luft nach Westdeutschland gelangt. Eine vorübergehende Besserung ist daher nicht zu erwarten. Vielmehr werden bei anhaltendem Nordwest- später Weststrom immer wieder temperaturverschiedene Luftmassen ozeanischen Ursprungs den Kontinent erreichen und für sehr unbeständiges, unfreundliches Wetter sorgen.

Voraussage für Mittwoch: Wieder auf Nordwest bis West zurückdrehende, frische Winde. Bei leicht stärkerer Bewölkung verbreitete Schauer. Temperaturen bis 8 Grad. — Weitere Voraussage: Immer noch Niederschläge.

**Dienstag, 20. Oktober**

Barometer 8 Uhr: 758.0, 24 Uhr: 767.0 Thermometer 13 Uhr: + 6 C, 24 Uhr: + 4 C

Zeiten für Sonne und Mond am 21. Oktober: ☉ Aufg. 7.05, Unterg. 17.23; ☽ Aufg. 13.01, Unterg. 20.55

**Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags**

| Ort | Luftdruck in mm | Windrichtung u. Stärke | Temperatur C | Wetter |
|---|---|---|---|---|
| Essen | 753,4 | NNW 6 | + 7 | Regen |
| Kahler Asten | 664,2 | NNW 6 | + 3 | Regen |
| Brocken | 663,9 | W 3 | 0 | Nebel |
| Hamburg | 752,1 | NO 2 | + 6 | wolkig |
| Berlin | 751,5 | O 3 | + 6 | bedeckt, Dunst |
| München | 755,7 | WSW 7 | + 6 | Regen |
| Zugspitze | 519,0 | WNW 5 | −11 | Schneefall |

## Wohin gehen wir heute?

**Stadttheater:** 20 Uhr: Robert Guiskard. Hierauf: Der zerbrochene Krug.
**Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.**
**Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17:** Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
**Bergbaumuseum, Bödestraße:** Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
**Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Hernerstraße 45:** Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
**Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße:** Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
**Tonhallen-Varieté:** 20 Uhr: Großer Bunter Abend.
**Apollotheater:** ab 15.30 Uhr: Das Hermännchen.
**Capitol:** ab 15.30 Uhr: Wenn wir alle Engel wären.
**Gloria-Palast:** ab 15.30 Uhr: Flitterwochen.
**Hammer Lichtspiele:** ab 15.15 Uhr: Durch die Wüste.
**Lichtburg:** ab 15.15 Uhr: Ave Maria.
**Lichtspielhaus:** ab 15.30 Uhr: Kater Lampe.
**Odeon:** ab 15.30 Uhr: Der Schwur des Armas Beckius.
**Skala-Lichtspiele:** ab 17.00 Uhr: Der Schwur des Armas Beckius.
**Ufa-Tonhalle:** ab 15.30 Uhr: Weiberregiment.
**Weltlichtspiele:** ab 15.15 Uhr: Hilde Petersen postlagernd.
**Apollo-Theater, Bochum-Weitmar:** Anschlag auf Schweda.
**Capitol, Bochum-Langendreer:** Du sollst mein Glücksstern sein.
**Capitol, Bochum-Werne:** Der Pampasreiter.
**Schauburg, Wanne-Eickel:** Mädchenräuber.
**Union-Theater, Bochum-Gerthe:** Allotria.
**Tropfsteingrotte:** Konzert und Tanz.

# Fragen der Zeit: Glaube und Denken

**Gustav Adolf Gedart sprach in Bochum**

In unseren Tagen bewegen religiöse Fragen und Dinge die Menschen in starkem Maße. Dafür einen neuen Beweis erbrachte der Besuch des ersten Abends der vom Christlichen Verein junger Männer veranstalteten Vortragsreihe „Glaube und Denken", die den Zweck verfolgt, denkenden und kritisch gewordenen Menschen Gelegenheit zu bieten, sich grundsätzlich mit diesen Fragen zu befassen. Berufene Männer der Wissenschaft und der Erfahrung wollen an diesen Vortragsabenden versuchen, frei an jedem Zeitgeist, Antwort zu geben auf das Suchen der Menschen nach der ewig-gültigen Wahrheit. Für den ersten Vortrag hatte man Gustav Adolf Gedat gewonnen, der ja den Bochumern durch frühere Vorträge her bestens bekannt ist. Des starken Andrangs wegen mußte man den Vortrag vom Ernst-Moritz-Arndt-Hause in die Melanchthonkirche verlegen, die mit etwa 2000 Hörern aus allen Schichten der Bevölkerung bis auf den letzten Platz besetzt war. Orgelspiel und ein Grußwort des Herrn Becker, der im Auftrage des veranstaltenden Vereins sprach, leiteten über zu dem anderthalbstündigen Vortrage Gedats über das Thema „Christentum — für Minderwertige?" Gedat hat die Welt gesehen und auf seinen vielen Auslandsreisen tiefe Einblicke tun können in Wesen und Art der Völker, ihr Sehnen und ihr Trachten. Anknüpfend an ein wegweisendes Wort eines um 180 n. Chr. lebenden Philosophen über das Christentum, verwies er auf die vielen späteren Anfeindungen der christlichen Lehre von der Sünde des Menschen und der Gnade Gottes durch die Liebe Christi, um dann an Aeußerungen von hervorragenden Männern darzutun, wie diese, obwohl nicht alle im Christentum wurzelnd, über dieses dachten. Gedat verkannte nicht, daß sich unter den Christen viele befinden, die nicht dem entsprechen, was man von ihnen erwarten müßte, bezeichnete es aber als verfehlt, wenn man eine Bewegung nicht nach ihrem Gründer, sondern nach dem Minderwert beurteile, den ein Teil seiner Gefolgschaft besitze. Zum Zeugen, daß Christentum und soldatischer Mut keine Gegensätze sind, berief sich Gedat auf ein Wort des Grafen v. Reventlow, der 1813/15, 1870/71 und 1914/18 als Beispiel anführe für tapfere Männer und Frauen, die zum Gekreuzigten beteten; er führte weiter Richard Wagner, Paul de Lagarde, Goethe und H. St. Chamberlain ins Treffen mit Aussprüchen, die der sittlichen Kultur des Christentums, seiner seelischen Stärke, seinem göttlichen Impuls alle Anerkennung zollen. Helden des Krieges und des Friedens, wie der alte Ziethen, Graf Wrangel, Graf Schmettow, Graf Zeppelin, Bismarck, Hindenburg, Sven Hedin, Albert Leo Schlageter bekannten sich offen zum Christentum und zu dem, was es ihnen im Leben und im Sterben gewesen. In seinen weiteren Ausführungen wies Gedat hin auf die segensreiche Arbeit der Missionare und schilderte die Eindrücke, die er auf seinen Weltreisen gewonnen habe. Er sei der Ueberzeugung, daß Deutschland das Vorrecht habe, den Kampf für die ganze Welt um den Sieg des Christentums zu führen. Die Liebe Christi sei die Botschaft des ewigen Gottes an die sündige Welt; nur seine Gnade könne die Menschen erlösen. Christen, rechte Christen sollen mit beiden Beinen in der Wirklichkeit stehen; keine weltfremden Sonderlinge, sollen nicht allein auf das Jenseits sich vertrösten, sondern hier auf Erden schaffen besser als die andern — zugleich aber in der Zuversicht auf Gottes Gnade leben. Der hier nur in knappen Strichen gekennzeichnete Vortrag hinterließ tiefen Eindruck, der in dem gemeinschaftlichen Gesang des Lutherwortes „Das Wort sie sollen lassen stahn" seinen Widerhall fand. Gedat, der in Kürze nach Afrika reist, sammelte nach dem Schluß noch die jungen Leute um sich zu kurzer Aussprache. Für alle war dieser Abend ein Erlebnis. **ap.**

## Der Ems-Kanal zu klein

Die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen e. V., Bezirksverein Bochum, hatte am Montag ihre Mitglieder zu einem Lichtbildervortrag des Regierungsbaurats Bollmann (Emden) ins Schlegelbräu eingeladen. Nach der Begrüßung der recht zahlreich erschienenen Gäste durch Regierungsbaurat Wehrspan ergriff der Gast aus Emden das Wort zu dem Thema „Geschichtliche Entwicklung und verkehrswirtschaftliche Bedeutung des Hafens Emden". Anschaulich schilderte der Redner zunächst die geschichtliche Entwicklung Emdens. Aus zahlreichen Bildern und Karten war klar zu erkennen, wie sich Hafen und Stadt im Laufe der Jahrhunderte zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelten. Obwohl Emden schon um das Jahr 1600 in der Handelsschiffahrt eine große Rolle spielte, bekam der Hafen doch erst mit dem Bau des Dortmund—Ems-Kanals jene große Aufwärtsentwicklung, die ihn für das engere westfälische Industriegebiet heute unentbehrlich macht. Schon bald nach der Eröffnung dieses Kanals stellte es sich heraus, daß der Hafen zu klein war. Von 1905 bis 1913 wurde ununterbrochen an der Umgestaltung gearbeitet. Emden ist Staatshafen und wird von dem Preußischen Wasserbauamt verwaltet. Emden ist fast ausschließlich auf Umschlag und Spedition angewiesen. 90 vom Hundert des gesamten Umschlages, so betonte der Redner, seien heute Kohle und Erz. Dreiviertel des Versands und Empfangs bewältige das Binnenschiff und nur ein Viertel die Bahn. Regierungsbaurat Bollmann ging dann in längeren Ausführungen auf die Konkurrenz mit Bremen, vor allem aber auf die Rheinschiffahrt, ein. Während das Durchschnittsschiff des Rheins 2500 bis 4000 Tonnen trage, sei die durchschnittliche Tonnage der Schiffe des Dortmund—Ems-Kanals 750 Tonnen. Dieser erhebliche Unterschied mache sich ungünstig in der Preisgestaltung der Frachten bemerkbar. Die Pläne zur Verbreiterung bzw. teilweisen Erneuerung des Dortmund—Ems-Kanals lägen bereits vor. Wesentlich sei dabei, daß auf dem Kanal nach diesen Umbauten 1500-Tonnen-Schiffe fahren könnten. Bedauerlich sei, daß heute ein Teil der fast 35 Jahre alten Schleusen erneuerungsbedürftig sei. Im kommenden Winter müsse der Kanal sechs Wochen aus diesem Grunde geschlossen werden. Mit allem Nachdruck müsse daher der Ausbau und die Verbesserung des Kanals betrieben werden.

## Pfund- und Brockensammlung

**der Ortsgruppe Bochum-Ehrenfeld**

Die Pfund- und Brockensammlung für den Monat Oktober 1936 beginnt ab Mittwoch, 21. Oktober, in folgenden Straßen:

**Mittwoch, 21. Oktober:** Hattinger, Ehrenfeld-, Diberg-, Stern-, Dechen-, Saarland-, Westfälische, Jäger-, Clemens-, Tauben-, Kronen-, Oskar-Hoffmann-, Jakob-, Ewald-, Joachim-, Fürsten- und Pieperstraße.

**Donnerstag, 22. Oktober:** Meinolphus-, Hubertusstraße, Königsallee, Ostermannstraße, Waldring, Lüderitz-, Wißmann-, Peters-, Grün-, Gabelsberger-, Stolze-, Friederika-, Dirschauer-, Marschner- und Drakenbergstraße bis Nr. 26.

**Freitag, 23. Oktober:** Weiher-, Christ-, Hugo-Schultz-, Schell-, York-, Bülow-, Farn-, Hunscheidtstraße, Wagnerplatz mit angrenzenden Straßen, Danziger, Thorner, Schubert-, Mozart- und Drusenbergstraße.

Die freundlichen Spender werden gebeten, die Spenden bereitzuhalten.

**Sturz vom Gerüst.** Der Anstreicher T., Johanniterstraße, stürzte am Montag morgen beim Anstrich eines Lagergebäudes an der Alleestraße so unglücklich, daß er das rechte Bein brach. Schwer verletzt mußte der Bedauerliche dem Krankenhause zugeführt werden.

**Kaninchendiebe am Werk.** In der Nacht zum 15. Oktober wurden von unbekannten Tätern aus einer Kiste, die hinter einer Gartenlaube auf dem früheren Kiesgeländ hinter der Zeche „Engelsburg" stand, zwei schwarzweiß gefleckte Kaninchen gestohlen. Die Diebe öffneten das Schloß der Kiste mit einem Nachschlüssel. In der Nacht zum 18. Oktober haben unbekannte Täter einen Stall, der im Garten vor dem Hause Wittener Straße 92a steht, erbrochen und daraus zwei Kaninchen (Französische Silber und Blauer Wiener) entwendet. Wer kann zu diesen beiden Diebstählen Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 243.

**Die Firma Müller muß zahlen**

# Wenn du fahrlässig Zeugnis gibst...

**Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen**

Es ist ganz klar, daß jemand, der irgendwo längere Zeit tätig war, Wert darauf legt, in seinem Zeugnis bestätigt zu finden, welcher Art seine Tätigkeit war, und wie man mit ihm zufrieden gewesen ist. Denn dieses Zeugnis soll ihm später ja die Wege in die Zukunft ebnen.

Nun besteht natürlich die Pflicht des Arbeitgebers zu einem Zeugnis, das es dem männlichen oder weiblichen Angestellten es nicht ohne Notersch wert, eine neue Stellung oder neue Arbeit zu finden, falls sich in den Abschied auch andere Empfindungen mischen als solche vollständiger Zufriedenheit. Irgendein „Grund" zum Wechsel oder zur Kündigung wird immer vorhanden sein, sonst geschehe der Wechsel wohl nicht. Die Gründe können in der Person, in der Arbeit, im Charakter des Angestellten liegen, können aber auch anderer Art sein, z. B. Arbeitsmangel. Es gibt viele Gründe, für die der Angestellte nicht verantwortlich ist, die durch die Verhältnisse hervorgerufen sind.

*

Anderseits hat der Arbeitgeber jedoch auch die Pflicht zur Wahrheit und kann aus der Verletzung dieser Pflicht zum Schadensersatz herangezogen werden. Ein derartiger Prozeß hat eine Zivilkammer des Landgerichts beschäftigt und ist für weite Kreise von Wichtigkeit.

**Fritz Leicht wechselt die Stelle**

Die Firma Müller in A. hatte einen jungen Reisenden, nennen wir ihn Fritz Leicht, der sich mit Erfolg bei der Firma Schulze in B. um eine Stellung bewarb. Da der Jüngling bei der Vorstellung keinen schlechten Eindruck machte, wurde er auserwählt, zumal eine telephonische Nachfrage Schulzes bei Müller keinerlei Anstände ergab. Aber Fritz Leicht sollte noch ein Zeugnis bringen. Das brachte er später. Es enthielt ein klingendes Lob auf seine bisherige Tätigkeit. Er sei ein tüchtiger Verkäufer, verlasse die Stellung auf eigenen Antrieb und alle guten Wünsche begleiten ihn. Nun war ja jedes Bedenken beseitigt. Man freute sich, eine so hervorragende Kraft gewonnen zu haben, und schenkte Fritz Leicht volles Vertrauen.

**Da war die Firma Schulze aber böse hineingefallen**

Die erste Zeit ging auch alles gut. Aber nach einigen Monaten bemerkte die Firma Schulze, daß der neue Mann Gelder kassierte, ohne dazu berechtigt zu sein, ohne es zu melden und ohne sie immer rechtmäßig abzuliefern. Als man sich den Schaden besah, waren schon eine recht nette vierstellige Summe zusammengekommen. Man hatte dem Neuen auf sein Zeugnis so fest vertraut! Und nun war er solch ein Leichtfuß!

Wie konnte die Firma Müller diesen Mann nun warm an die Firma Schulze weiter empfehlen!

Die Firma Schulze war wütend. Das Zeugnis stimmte nicht! Bald kam man dahinter, daß Fritz Leicht es

**bei der Firma Müller genau so gemacht hatte.**

Ja, eigentlich waren seine dortigen Unterschlagungen der innere Grund zum Wechsel der Stellung gewesen.

„Na warte", dachte Herr Schulze, „dem Müller tränke ichs ein. Er muß mir den Schaden ersetzen! Hätte ich das gewußt, so hätte ich seinen Reisenden nicht genommen."

Er lief zum Richter.

Der Richter gab ihm dem Grunde nach recht und die erste Rate auf 300 Mark zum Schaden der Firma Müller war fällig.

**Die Wahrheitspflicht nach Treu und Glauben in Handel und Verkehr war fahrlässig verletzt.**

*

Die Firma Müller wollte nun aber nicht weiter zahlen. Sie bestritt, daß Fritz Leicht bei ihr unredlich gewesen wäre. Er habe als tüchtiger Verkäufer das Recht gehabt, Provisionsvorschuß aus Kundengeldern zurückzubehalten. Auch hätte die Firma Schulze mindestens die Hälfte Mitschuld; denn sie hätte dem neuen Mann gegenüber die Pflicht zu vorsichtiger Kontrolle, zur eigenen Prüfung auf Herz und Nieren, gehabt. Der Schaden hätte dann nicht so sehr groß werden können.

Aber die Firma Müller hatte mit diesen Einreden in der zweiten Instanz keinen Erfolg. Es wurde bewiesen, daß sie Fritzens Vater zum Ersatz ihres Schadens hatte heranziehen wollen und daß der Reisende Kundengelder ohne jede Berechtigung, sogar vertragswidrig und trotz Warnung eingezogen hatte.

Die Einrede, daß doch das Zeugnis über die

**Ehrlichkeit des Reisenden absichtlich kein Wort**

enthalte, drang auch nicht durch. Wenn die Firma die Differenzen auch nicht im Zeugnis zum Ausdruck bringen wollte, so hätte sie doch beim Anruf durch den Fernsprecher die Pflicht zur Wahrheit gehabt, dann hätte man Herrn Leicht bei Schulze besser auf die Finger gesehen. Durch die Verschweigung der Wahrheit sei der Schaden bei Schulze entstanden. Und die Firma Müller muß weiterzahlen.

**M. F.**

## Die Firmung in Bochum

**in St. Marien und St. Liborius, Bochum-Grumme**

Am Dienstag morgen weilte Erzbischof Dr. Caspar Klein zum Firmbesuch in der Marienpfarrei. Unter dem Festgeläute der Glocken wurde er von Pfarrer Heimhardt am Eingangsportal des Gotteshauses empfangen und unter dem Ehrengeleit des Kirchenvorstandes zum Altar geführt. Den Begrüßungsfeierlichkeiten folgte das Festamt. Rund 150 Knaben und Mädchen empfingen die Weihe des Christsams. Die Bedeutung des bevorstehenden Christkönigsfestes bildete den Inhalt der Bischofsrede. Mit der Kinderkatechese und der Erteilung des großen sakramentalen Segens fand die stark besuchte Glaubensfeier ihren Abschluß. In den Mittagsstunden begab sich der Erzbischof zur Visitation in das Kolpinghaus an der Marienstraße. Ebenso besuchte er das Marienstift. Um 4 Uhr war in der Liboriusgemeinde in Bochum-Grumme Bischofsbesuch. Auf dem fahnengeschmückten Kirchplatz nahm Pfarrer Dobbelstein den Kirchenfürsten in Empfang, um ihn nach einer kurzen Begrüßung durch das Spalier der Gemeinde zur Kirche zu führen. Glaubenslieder und Gebete für die allgemeinen Anliegen der Kirche und des Vaterlandes eröffneten die Feier der Sakramentsspendung, an der sich 186 Firmlinge beteiligten. Erzbischof Dr. Caspar Klein knüpfte in seiner Ansprache an den Festgedanken der Christkönigsliturgie an, der auch der nachfolgenden Kinderunterweisung zugrundegelegt war. Das Ambrosianische Danklied der Kirche gab mit der Segenserteilung der Bischofsstunde einen festlichen Ausklang.

**Aus der evangelischen Gemeinde.** Zur Eröffnung der Winterarbeit des Stadtverbandes der Evangelischen Frauenhilfe Bochum findet heute abend 8 Uhr in der Christuskirche ein festlich ausgestalteter Rüstgottesdienst statt. Festprediger ist Pfarrer Lic. Albert Schmidt.

**Totenglocke.** Im Mutterhaus der Schwestern des heiligen Vinzenz von Paul in Paderborn, starb nach längerem Kranksein die Schwester Maria Alexa. Die Verstorbene war längere Zeit im hiesigen Elisabeth-Hospital. Vor kurzem beging sie ihr 50jähriges Ordensjubiläum. — Nach langem schwerem Leiden starb der im nördlichen Stadtteil wohlbekannte Wirt Anton Mertenschledde, Herner Straße 162, im Alter von 64 Jahren. Die Beisetzung findet Donnerstag morgen statt. Der Verstorbene erfreute sich allseitiger Wertschätzung.

## Aus der NSDAP.

**(Nach Bekanntmachungen der Partei)**
**Mittwoch, 21. Oktober**

**NSDAP. Sundern.** 20 Uhr: Zusammenkunft der Politischen Leiter bei Stemmann. Erscheinen ist Pflicht.
**NSDAP. Altenbochum.** 20.15 Uhr: Schulungsabend der Politischen Leiter (Gruppe 1) im Ortsgruppenheim, Wittener Straße 251a.
**NSDAP. Langendreer.** 20 Uhr: Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter der Gruppe III bei Brücher. Erscheinen ist Pflicht.
**NS.-Frauenschaft Gerthe.** 20 Uhr: Singschar im Frauenschaftsheim.
**NS.-Frauenschaft Marmelshagen.** 16 Uhr: Zusammenkunft im Frauenschaftsheim.
**NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte.** 20 Uhr: Singen im Gemeindesaal. Erscheinen ist Pflicht.
**NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen.** 20 Uhr: Ueben der Singschar bei Punge.

## Deutsche Arbeitsfront

**Uebungskameradschaft Friseure**

Am Mittwoch, 21. Oktober, findet um 20 Uhr im Geschäftslokal des Friseurs Otto Meya, Viktoriastraße, ein Betriebsappell der Uebungskameradschaft der Friseure durch den Reichsjugendwalter „Handwerk", Pg. Luz Matthat (Berlin), statt.

## „Kraft durch Freude"

**Heute abend im KdF.-Theater in der Tonhalle Varieté-Vorstellung.** Beginn 20 Uhr. Eintrittskarten 0,50 RM. bei allen Amtswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62.

**Symphoniekonzert im Stadttheater.** Den Bemühungen der Deutschen Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude" ist es gelungen, zu dem am Donnerstag, 22. Oktober, um 20 Uhr im Stadttheater stattfindenden Symphoniekonzert noch eine Anzahl Eintrittskarten mit 50 vom Hundert Ermäßigung zu bekommen. Kartenverkauf: Kortumstraße 62, Verkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude".

**Lustiger Werbeabend des Arbeitsdankes.** Am Sonntag, 25. Oktober, findet im großen Saal des Parkhauses ein lustiger Werbeabend der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Arbeitsdank, statt, zu dem alle ausgeschiedenen Arbeitsdienstler sowie alle Freunde herzlichst eingeladen werden. Für gute Unterhaltung sorgt das reichhaltige Varieté-Programm mit Professor Hawkins (Hundedressur), der russischen Tanzschau (Natalia Michahlowa), dem Bochumer Humoristen Leo Sander und der Kapelle Fred Roy. Eine große Tombola ist ebenfalls vorgesehen. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 RM. bei allen Amtswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62.

**Volk singt und spielt!** Eine große Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Reichssender Köln findet am Sonntag, 25. Oktober, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus um 18 Uhr statt. Eintrittskarten zum Preise von 0,30 RM. bei allen Amtswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62.

**KdF.-Veranstaltungen.** Sonntag, 25. Oktober, im Stadttheater „Pygmalion", Beginn 16 Uhr, Eintrittspreis 0,65 RM.; Montag, 26. Oktober, zum letzten Male das Varieté-Programm „Rundfunk ohne Antenne" im Evangelischen Vereinshaus, Beginn 20 Uhr, Eintrittspreis 0,50 RM.; Dienstag, 27. Oktober, im Tonhallen-Varieté „Tag der Artistik", großes Varieté-Programm, Beginn 20 Uhr, Eintrittspreis 1,— RM. Eintrittskarten bei allen Amtswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62.

**Kraft durch Freude**
Sportamt

**Tagesplan für Mittwoch, 21. Oktober**

**Allgemeine Körperschule nur für Männer von 20 bis 22 Uhr:** in der Turnhalle der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße.
**Allgemeine Körperschule und Reichssportabzeichen für Frauen und Männer** von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße
**Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen** von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring; von 20 bis 22 Uhr: Pestalozzischule in Wattenscheid; von 20 bis 22 Uhr: Realgymnasium, kl. Turnhalle der Kurzen Straße in Witten.
**Schwimmen für Frauen und Männer von 19 bis 20.30 Uhr:** Städtische Badeanstalt, Marienstraße.
**Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr:** auf dem Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße.

### Skigymnastik

**beim Sportamt Bochum der NSG. „Kraft durch Freude"**

Es wird hiermit ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag abend in der Zeit von 20 bis 22 Uhr in der Friedenschule an der Friedenstraße der erste Skiabend steigt.

Was ein zünftiger Skiläufer ist, der streift nun schon mit einem gärtlichen Blick seine Bretti. Aber die käufliche Ausrüstung allein genügt nicht. Die meisten kennen aus eigener Erfahrung den gesunden Muskelkater, der sich nach einigen Tagen praktischer Uebung auf dem Schnee einstellt und der ihn zur Unterbrechung des Skilaufes, auf den er sich doch so gefreut hat, zwingt. Die Eigenart des Skilaufes führt bekanntlich auch zu einer ganz besonderen Beanspruchung einzelner Körperteile. Diese besondere Skimuskulatur wollen wir durch die Skigymnastik kräftigen. Es kann und müßte sogar jeder mitturn, nicht nur der schüchterne Ski-Säugling oder das Ski-Haserl, sondern alle, auch die Touren- und Meisterläufer. Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" Bochum bietet jedem Volksgenossen Gelegenheit, jeden Donnerstag von 20 bis 22 Uhr an dem stattfindenden Kursus in der Friedenschule an der Friedenstraße, der von einem Fachlehrer geleitet wird, teilzunehmen. Die Kursusgebühr beträgt pro Abend für Mitglieder der Arbeitsfront und deren Familienangehörige 30 Pfg., Normalgebühren pro Abend 60 Pfg.

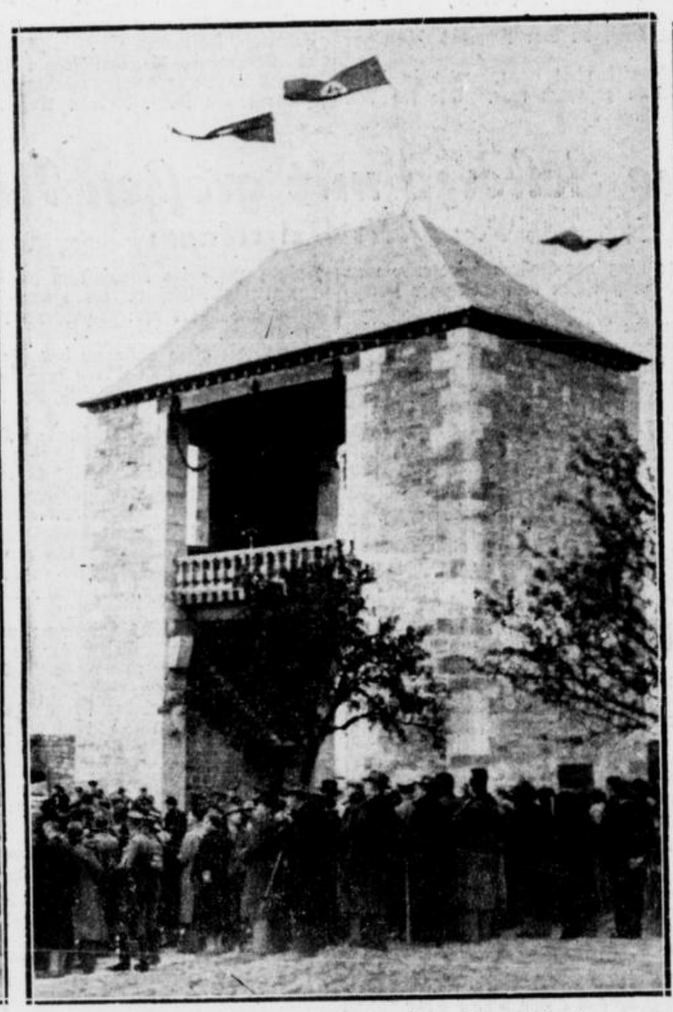
**(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12.)**

# „B.A." Bilderdienst



Wie bekannt, wird auf Wunsch des Führers gegenwärtig auf Rügen das KdF.-Bad der 20 000 gebaut. Hier sehen wir das Modell der gewaltigen Anlagen: Die in gleicher Richtung zum Strand stehenden Gebäude sind Unterkunftshäuser, während die senkrecht zur Küste liegenden Gebäude Gaststätten und Gemeinschaftshäuser sein werden. Dahinter Häuser eines Arbeitsdienstlagers und der Bahnhof







Links: Staatssekretär General der Flieger Milch, der gegenwärtig in Rom weilt, nach einer Kranzniederlegung am Grabmal des unbekannten Soldaten in Rom. Rechts neben General Milch der Befehlshaber der italienischen Luftwaffe, General Valle. — Mitte: Das Weintor an der Deutschen Weinstraße bei Schweigen, dicht an der französischen Grenze, das am Sonntag durch Gauleiter Bürckel feierlich eingeweiht wurde. — Rechts: Nach dem Weiheakt kam die Fröhlichkeit zu ihrem Recht: Trachtentanz bei der Aufführung des Singspiels „Weintor der Freude"





Wie gemeldet, suchte am Samstag und Sonntag ein schwerer Orkan die deutsche Nordseeküste heim. In Hamburg (Bild links) mußten die Besucher des Kreuzers „Karlsruhe" und die Jugend, die zum Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind" wollten, über die völlig überschwemmten Hafenvorplätze getragen werden. Das Bild rechts gibt einen Ausschnitt von den Hochwasserfluten. Wir sehen hier überschwemmte Landungsbrücken und Gärten bei Neumühlen am Elbufer

Weltbild (3), Hch. Hoffmann (2), Scherl-Bilderdienst (1)

# Arbeit . . . / Von Wilhelm Conrad Gomoll

Müde, sehr müde war Meister Lorenz heimgekommen. Er atmete schwer, er stöhnte, als er den alten, harten, steifen Werkstattrock auszog. Erschöpft hielt er inne. Dann aber wusch er sich die beizebraunen Hände, ohne sie hell zu kriegen und kämmte sich mit den Fingern das schon gelichtete durchgraute Haar, wischte sich über den buschigen Schnauzbart, der ihm mit mächtigem Bogenfall über die blassen Lippen hing. Mit Och! und Ach! zog der Meister die schweren Stiefel von den Füßen, fuhr in leichtere Hausschuhe hinein und rückte dann an den Tisch in den Kreis der kleinen Familie.

Da saß er nun. Ach, wie die schon auf ihn gewartet hatten! Im Augenausdruck seines Jüngsten konnte er es sehen und auch die Art verriet es, mit der der Bube „Vater" gerufen hatte. Eine ganze Welt lag darin. Hell und beinahe festlich war es nun unter dem Kreis der Gaslampe, die rauschend mitten über dem Tisch brannte. Das Essen kam. Er fühlte, wie die warme Luft des Raumes ihn umfloß und doch war ihm nicht wohl zumute; er fühlte sich trotz allem nicht frei zwischen den Menschen, die zu ihm gehörten.

Frau Gertrud, die noch recht stattlich zwischen ihren Kindern herumhantierte, versuchte es, ihren Mann aus sich und der ihn bedrückenden Stimmung herauszulocken. Sie wußte, was ihm fehlte, wo, wie man zu sagen pflegt, der Schuh drückt: das Geschäft ging schlecht, es schleppte sich nur mühevoll dahin. Nur wenig Leute kamen in die Tischlerei. Und wenn jemand die Werkstatt betrat, so brachte er Bruch und Flickkram, lumpige Arbeiten, die sich nicht lohnten, die Zeit und Mühe kosteten, aber nichts einbrachten. Invaliden schleppte man zu ihm, die wie arg blessiert aus einer Feldschlacht kamen, und man verlangte von ihm, daß er aus Trümmerhaufen neue Herrlichkeiten erstehen lassen sollte.

Frau Gertrud erzählte; aber Meister Lorenz saß müde und stumm. Er löffelte die Abendsuppe, kaute mit langen Zähnen schräg über die Ecke an seinem Brot, auf dem er die dünne Speckscheibe schiebend mehr und mehr von der einen Seite auf die andere drängte. So aß er eigentlich nur den Speckgeruch, da er die letzten fetten Happen zerteilte und in die Mäuler der Kinder steckte, die nun mit vollen Backen kauend, mit hellen Augen neben ihm saßen.

Frau Gertrud schmunzelte: Vater! Und Vaters Lieblinge! . . . Sie hoffte, daß nun bald die Sorgenfalten von der Stirn ihres Mannes verschwinden würden; denn nach dem Essen pflegte er die Jungen und das Mädel dicht an seine Seite zu nehmen, um mit ihnen allerlei Dummheiten zu treiben. Darüber vergaß er dann sein tiefgrabendes Leid, daß es ihm an der rechten Arbeit fehlte, daß es früher anders gewesen war, als die Menschen ihm noch die Werkstatt eingelaufen hatten, weil sie wußten, daß Meister Lorenz sein Handwerk verstand und seine Gesellen rechtschaffen im Zuge hielt. Ei ja, früher! Früher vor dem Niedergang. Und schon erzählte er wieder einmal den Kindern, wie es in der Werkstatt zugegangen war. Da standen die Bretter, die Bohlen und Kanthölzer an den Wänden gestapelt. Griffbereit harrte das Holz auf die Verarbeitung. Wie hatten sich da vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Sägebretter schreiend und knirschend durch das Holz hindurchgebissen. Wie Wut hatte ihre helle Arbeitsfreude geklungen. Der Schlag der Hämmer erfüllte den Raum, die Hobel schrien, wenn sie Span zu Span legten. Es roch so duftig, so tischlermäßig nach dem Leim, der in Blasen kochte . . . Ja, das war einmal! . . . Heute gab es neben dem Leimgeruch nur noch ein armseliges Kratzen und Schaben. Ein Hämmerchen klopfte, eine Schraubzwinge knarrte, aber die Sägen, die schliefen an der Wand.

Gertrud Lorenz suchte ihrem Mann die hinter seinen Worten liegenden trüben Gedanken zu verjagen. Wenn sie sprach, ging ein förmliches Leuchten von ihr aus: ihre Worte hatten Glauben und Hoffnung als Inhalt. Ja, so sind die Frauen; sie können auch so sein; denn sie tragen nicht direkt den Gram und die Verantwortung mit sich herum, wie es nun doch einmal die Männer tun. Gertrud erzählte von den Nachbarn. Da war zu den zwei Kleinen, die dort herumkrabbelten, nun noch ein drittes hinzugekommen, das im Hängekörbchen schaukelte, das man wieder aus dem Verschlag hervorgeholt hatte. Meister Lorenz hörte nur halb zu und dann griff er zur Zeitung, fing an über den Zeilen, über den Seiten zu dösen, denn die Müdigkeit, die innere Müdigkeit in ihm war groß und schwer. Seine Frau sprach zu ihm, aber er hörte es nicht, weil anderes in ihm schreckend lebendig war: Keine Arbeit! . . . Und der Winter steht vor der Tür! . . .

Aber da mit einem Male wurde Lorenz aus sich herausgerissen. Von außen her packte es ihn an. Er reckte sich auf, wischte sich über die Augen und dann schossen ihm Blitze durch den Kopf. Hatte er recht gelesen? Was stand dort in der Zeitung? —: Straßenbau . . . Facharbeiter gesucht! . . . Meldung in . . .

Lorenz flimmerte es vor den Augen: „Straßenbau — Automobil-Straßenbau, Lagerplätze — Bauzäune — Holzanlieferung — Holz! Geliebtes Holz!! . . . Natürlich. Auch für ihn! Ohne Facharbeiter, da stand es ja, ohne Facharbeiter geht es nicht, und so mußte das auch auf ihn, Thomas Lorenz, passen. Er hieb auf den Tisch, so heftig, daß Gertrud und die Kinder erschreckt zusammenfuhren, als hätte sich ein Donnerschlag in die abendliche Stube verirrt. Thomas wurde vom Stuhl in die Höhe gesagt. Er stülpte sich die Brille auf die Nase, hielt das Zeitungsblatt dicht an die Lampe und las laut noch einmal, was da stand.

„Mutter!" sagte er dann, „Mutter! Hast du schon davon was gehört? . . ."

Gertrud schüttelte den Kopf. „Nein", sagte sie, „nein, gehört nicht, aber . . ."

Sie sprach wohl noch, da war Thomas schon zur Tür hinaus.

Frau Gertrud begriff nicht ganz, was in ihren sonst so ruhigen Mann gefahren war. Sie sah ihm nach. Er rannte die Straße entlang. Er lief wie ein Zwanzigjähriger. Nur noch einige Sprünge, und da tauchte er schon im hellen Lichtschein der Gasthauslampe auf, um schnell hinter der Tür zu verschwinden.

Was dann kam, erfuhr Frau Gertrud etwa eine gute Stunde später aus seinem Munde. Als Thomas in den Krug eintrat, fand er ortsfremde Menschen um einen Tisch sitzen. Zeichnungen und Kartenblätter lagen vor ihnen ausgebreitet, auf denen sie zeigend mit den Fingerspitzen herumfuhren. Thomas wußte sofort genug. Es war Wahrheit, war Wirklichkeit, was er im Blatt gefunden hatte, und morgen, schon morgen früh sollte man sich melden . . . Morgen früh! . . .

Warum erst morgen früh? . . . Er, Thomas Lorenz, war doch jetzt schon da, und da stand er auch schon am Tisch. Ganz hochrot war sein Kopf. Er sah aus, als ob er vor Erregtheit platzen müsse. Und zwischendurch klopfte, tastete er die Taschen seines Rockes ab: Der Hauskittel! Verdammt! Keine Papiere!

Die Ingenieure blickten von ihren Kartenblättern auf, sahen ihn an. Da entdeckte einer von ihnen das Zeitungsblatt in seiner Hand. Der Tischler sah den Blick; er nickte: „Ja!", stieß er heraus, ja! Arbeit! Ich bin Facharbeiter", und stockend fuhr er weiter: „Holzmann, Tischlermeister . . . mit Frau und vier Kindern . . ." Er kam nicht weiter; denn einer der Herren war aufgestanden und fragte: „Wie heißen Sie?"

„Lorenz . . . Thomas Lorenz!" brach es aus ihm hervor.

„Sie sind hier aus dem Ort?" sagte der Fragende. Und als Thomas nickte, fügte er zu den anderen gewendet fort:

„Nicht wahr, wenn es der Mann so eilig hat?!" Er streckte ihm die Hand hin: „Kamerad! Sie sind willkommen! Gehen Sie jetzt nach Hause, ich erwarte Sie morgen früh um sieben Uhr!"

Thomas Lorenz schlug ein. Er fühlte einen beglückenden, kraftvollen Händedruck. — Er war der erste von Tausenden, die ihm folgen sollten. Klopfenden Herzens stürzte er davon. Ein lautes, wildes Brausen erfüllte seinen Kopf. Arbeit! Arbeit!

# Kleine Scherze mit großen Namen

## Von Peter Purzelbaum

Eine Scherzfrage ging vor Jahren im Lande um: was der Unterschied sei zwischen dem Siebziger Kriege und dem Weltkriege?

Die Antwort lautete: Anno Siebzig hat wir „Bismarcken" und im Weltkriege „Brotmarken".

Dieser kleine Scherz ist ein prächtiges Beispiel dafür, wie das Volk gern mit Namen jongliert und dabei nette und geistreiche Wortspiele prägt. Eine Musterkarte derartiger Namensscherze ist ja die berühmte Kapuzinerpredigt in Wallensteins Lager, die den Rheinstrom zum Peinstrom und das Deutsche Reich zum Deutschen Arm modelt und damit fröhlichen Beifall bei der rauhen Soldateska findet.

Der Alte Fritz kam einmal an der Kolonne einer Truppe vorbei, die bereits einen langen anstrengenden Marsch hinter sich hatte. Da hörte er, wie die Soldaten den Fähnrich v. Riedesel, der wohl nicht mehr recht weiter konnte, aufmunterten: „Kopf hoch, Herr Fähnrich — det heeßt heute nicht Riet-Esel, sondern Loof-Esel!"

Seitdem mußte der Alte Fritz jedesmal lachen, wenn er den Namen Riedesel hörte.

Gottfried Schadow, der geniale Berliner Meister und Schöpfer vieler Kunstwerke — so ist z. B. die Quadriga auf dem Brandenburger Tor sein Werk — hatte über ein halbes Jahrhundert lang die Bewunderung seiner Mitbürger ungeteilt genossen. Da ging am Himmel der Kunst ein neuer Stern auf: Daniel Rauch. Als dieser sein wundervolles Marmorbild der Königin Luise im Mausoleum zu Charlottenburg geschaffen hatte, lief in der Haupt- und Residenzstadt Berlin das Wort um: Schadow's Ruhm ist in Rauch aufgegangen.

Als dem alten Schadow das für ihn wenig schmeichelhafte Wortspiel zu Ohren kam, soll er gesagt haben: „Es ist wenigstens ein Rauch, der nicht in die Augen beißt."

Es werden jetzt etwa hundert Jahre, da verkehrte der Schriftsteller Wilhelm Häring — unter seinem Pseudonym „Willibald Alexis" ist er bekannter — viel in der Schlesingerschen Musikalienhandlung, die in der Straße Unter den Linden lag. Herr Häring war ein sehr zuvorkommender, sehr liebenswürdiger, äußerst devoter Herr. Der alte Herr Schlesinger besaß nur ein Auge und hatte vier Kommis in seinem Geschäft, die hinter den Ladentischen bedienten. Die damaligen Berliner witzelten:

„In der Musikalienhandlung von Schlesinger Unter den Linden ist ein Naturwunder zu sehen: ein Hering kommt zu Neunaugen und macht Bücklinge."

In Gießen lehrte einst ein Privatdozent, ein gewisser Herr Carriere, der sich nicht gerade allgemeiner Beliebtheit erfreute, und es auch daher zu nichts brachte. Besagter Herr verlobte sich eines Tages mit der Tochter des berühmten Chemikers Justus v. Liebig und wurde nun auch etwas. Da meinte die Welt:

„Carriere machte sich mißliebig, doch durch Miß Liebig machte er Carriere."

Die beiden bedeutenden Berliner Aerzte, Professor v. Leyden und Professor Liebreich waren große Stützen der medizinischen Wissenschaft. Wohl nicht ganz mit Unrecht sagte man ihnen einen gewissen Einfluß auf das preußische Kultusministerium nach. Damals tauchte nun in Berlin ein junger Arzt auf, der überraschend schnell habilitierte und auch sonst „die Treppe heraufpurzelte". Neidische Kollegen gönnten ihm das nicht und räsonnierten, woher das käme? Da meinte das Volk mit dem losen Mundwerk:

„Kunststück! Seine Frau ist ja auch gut zu leiden und liebreich."

## Der alte Unteroffizier

Nachdem von Friedrich die Disposition zur Schlacht von Zorndorf gegeben war, rückte die Armee aus dem Lager aus. Friedrich unterhielt sich während des Marsches bei verschiedenen Regimentern sowohl mit Offizieren wie mit Gemeinen. In einem Grenadierbataillon der Berliner Garnison, fiel ihm ein alter Unteroffizier Namens Beck auf, dessen Grenadiermütze seinen sehr kahlen Kopf nicht verbergen konnte. Die Perücke hatte er am Tornister hängen. Friedrich ritt an diese seltsame Person heran; er gewahrte, daß dieser Mann noch recht lebhaft aussah, und redete ihn an:

„Mein Freund, es wird mit Euch wohl Zeit sein, daß Ihr versorgt werdet; habt Ihr auch was gelernt?"

„Nein, Ew. Majestät, ich habe nichts gelernt, kann weder lesen noch schreiben, denn ich mußte jung Soldat werden und bin nur zum Totschießen gemacht!"

„Wie lange dient Ihr?"

„Schon vierundzwanzig Jahr. Ich bin aber ganz gesund, und wenn der Krieg noch lange dauert, wird die Reihe auch an mich kommen, daß ich sterben muß. Ich mache mir aber gar nichts daraus, denn ich bin das Soldatenleben gewohnt. Nur eins habe ich auf dem Herzen, was mich drückt. Wenn das nicht wäre, Ew. Majestät, so wäre mir das Totschießen noch gleichgültiger, und ich wollte recht vergnügt sterben."

Der König hörte dies mit Aufmerksamkeit an und fragte:

„Nun, was ist denn das?"

„Ew. Majestät, ich habe einen einzigen Jungen, der gutes Wachstum zeigt. Die Mutter hat ihn wohl lesen gelehrt, aber ich möchte doch gern sehen, daß er was rechtes und mehr lernen könnte, als ich kann, und daß er in eine gute Schule käme. Wenn er in die Kompagnie kömmt, so kann ihm das viel helfen; nur kann ich ihm von meinem Traktament nichts dazu geben."

„Wo ist denn Euer Sohn zu finden?"

Der Soldat bezeichnete ihm den Aufenthalt seines Sohnes und nannte seinen Namen, worauf der König weiter ritt. Nach wenigen Stunden war die Schlacht gewonnen. Der alte Soldat kam glücklich aus derselben zurück, und als ein Feldjäger, welcher die Nachricht des Sieges nach Berlin gebracht hatte, von da zurückkam, händigte ihm dieser einen Brief von seiner Frau ein, worin sie ihm meldete, daß ihr Sohn auf königlichen Befehl von ihr genommen und in das große Gymnasium gebracht worden sei. Dort würde er auf königliche Kosten unterrichtet, gekleidet und unterhalten.

Der alte Unteroffizier ward von der Gnade seines Königs so erschüttert, daß er sich nicht aufrecht zu erhalten vermochte.

Einige Tage darauf wollte es der Zufall, daß der Unteroffizier bei einer Revue im ersten Gliede stand. Als der König angeritten kam, bemerkte er denselben, welcher in unbeschreiblichem Ausdrucke seiner tränenvollen Augen auf den König schaute. Dieser hatte darin den schönen von Herzen gehenden Dank gelesen, wandte aber schnell seinen Blick von ihm ab, denn Friedrich war gegen die Sprache des Gemütes nicht gewappnet.

Die Nachkommen des alten Unteroffiziers leben in Berlin als angesehene Beamte.

So trug dieser edle Zug, wie alles Edle, seine Früchte. Unmittelbar vor einer Schlacht, so freien Geistes und teilnehmenden Herzens zu sein, die Sorge eines seiner niedrigsten Untertanen auf sich zu laden, das konnte nur ein Friedrich der Große!

# Die sieben Sorgen des Herrn v. Holst

## ROMAN von MARIA OBERLIN

2)

„Fabelhaft?" Cornelius von Holst schüttelte sich. „Euch Mediziner soll der Teufel holen. Ich werde euch jedenfalls meinen Korpus nicht anvertrauen . . ."

„Schimpf nicht, Cornus, ein Arzt in der Familie ist notwendiges Uebel . . ."

„Uebel . . . ja!"

„Sei nicht frech. Nun Addio, bis morgen!"

„Sei pünktlich, Susa!"

„Ja—a", kam es nach einmal hell zurück. Dann wurde die Tür energisch zugeklappt.

*

Manfred von Tuttlingen-Eberstein mußte einen Augenblick warten. Er strich sich mit der langen Hand über den schon etwas gelichteten Scheitel und rückte an der tadellosen Krawatte seines Besuchsanzuges.

Unbehaglich, solch eine Werbung! Aber es ging natürlich nicht anders. Eva hatte ihn unbekümmert und lächelnd hierher geschickt.

Das Büro des kleinen Bankhauses Bergmann und von Holst war eigentlich recht einfach! Erstaunlich bei dem bekannten großen Reichtum der ganzen Familie von Holst! Aber Eva hatte ja auch schon erzählt, daß der Onkel sein kleines Bankhaus an einen Bankkonzern verkaufen wollte . . .

Drinnen hielt indessen Cornelius von Holst die Karte in der Hand.

„Tuttlingen-Eberstein!" Er schüttelte den Kopf. „Ein netter Raubrittername!" Nein, die Sache gefiel ihm ganz und gar nicht! Na, es half nichts.

„Herr von Tuttlingen? So feierlich?"

Manfred Tuttlingen war aufgestanden.

„Darf ich Sie einen Augenblick bemühen?"

„Aber bitte, nehmen Sie doch Platz!"

„Sie werden den Grund meines Besuches erraten haben. Ich bitte Sie als den Vormund und Pflegevater Evas, mir Eva zur Frau zu geben."

Einen Augenblick war es sehr still.

Cornelius von Holst schluckte heftig.

„Eva ist mein ganz besonderer Liebling. Und sie ist noch sehr jung. Eben 18 Jahre."

„Gewiß", beeilte sich Tuttlingen zu versichern. „Der Gedanke, sie zu verlieren, wird Ihnen schmerzlich sein. Aber wir bleiben ja hier in Berlin."

Ach so, wir bleiben? Ganz fertig abgemachte Geschichte. Nein, gefällt mir nicht, gefällt mir ganz und gar nicht.

„Ich darf doch auf Ihre Einwilligung hoffen?"

„Ja, Herr von Tuttlingen, ich kenne Sie selbst zwar sehr wenig. Aber wenn Eva mit Ihnen glücklich wird, ist ja alles gut!" Schwer lösten sich die Worte aus seinem Munde.

Ein befriedigtes Lächelnd legte sich um den schmalen Mund.

Nein, dachte Cornelius von Horst besorgt, er gefällt mir nicht! Das ewige Augenzucken macht mich nervös. Die gelbe Gesichtsfarbe ist absolut nicht mein Geschmack, das lange Gesicht ist mir zuwider. Wie kann Eva nur!

Er hörte aufmerksam zu, als Tuttlingen-Eberstein seine Verhältnisse entwickelte.

Ein Gut in der Mark? Klang ja ganz gut. War aber sicher sehr verschuldet. 39 Jahre? Reichlich alt für Eva! Uralte Familie? Na schön, und wenn er mit Suppenwürfeln handelte, wäre er mir ebensolieb! Nur gefallen müßt' er mir! Gemeinsame Sportinteressen? Ja, da liegt der Haken. Mit seinem lächerlichen Rennfahrertum hat er das dumme Ding eingewickelt!

„Eva hat mir viel von Ihnen erzählt, Herr von Tuttlingen", sagte er schließlich ruhig. „Seien Sie häufig Gast bei uns, wir sprechen dann noch über die Verlobung und alles, was damit zusammenhängt . . ."

Na, der junge Herr sah ja jetzt noch reichlich unbefriedigt aus. Warte, mein Junge, eine kleine Ueberraschung!

Er erzählte in kurzen Worten von Evas Eltern, dem Testament seines verstorbenen Bruders. In den beherrschten Blick des anderen kam etwas wie Unruhe.

„Das Vermögen Evas wird also auch erst mit 30 Jahren ausgezahlt", sagte er sachlich. „Inzwischen sind die allerdings sehr reichlichen Zinseinkommen ihre Mitgift." Er nannte die Summe.

Irrte er sich oder glitt jetzt ein kleines triumphierendes Lächeln um den Mund seines Gegenübers.

Unsympathisch war das alles!

Da klopfte es. Und ohne Antwort abzuwarten, ging die Tür auf.

„Eva!"

„Tag Onkel, Tag Manfred! Ich mußt doch mal nachsehen, wie weit ihr mit eurer feierlichen Besprechung seid!" Sie umarmte den Onkel zärtlich und reichte Tuttlingen mit derbem Handschlag die kleine Rechte.

Cornelius von Holst sah liebevoll auf seine Nichte hernieder. Das hübsche Blitzmädel! Wie die kurzgeschnittenen blonden Haare leuchteten, wie die blauen Augen strahlten! War sie glücklich, oder war nur alles jugendliche Frische, sportlicher Uebermut?

„Herr von Tuttlingen hat soeben um deine Hand", begann der Onkel.

„Ach, Onkel, laß doch das feierliche Gerede! Das ist ja längst eine abgemachte Sache! Dieser ganze lästige Formenkram ist doch Unsinn! Manfred und ich sind uns längst einig!"

Ueber Cornelius von Holsts Gesicht glitt ein Schatten. „Dann habe ich ja nicht mehr viel zu sagen", meinte er mit erzwungener Leichtigkeit.

„Paß mal auf, Onkel Cornus, etwas viel Wichtigeres! Du mußt doch jetzt an ein Verlobungsgeschenk für mich denken", sprudelte sie lebhaft heraus. „Es gibt einen herrlichen neuen Wagen, hellgrün, Sportkabriolett, richtiges Rennformat. Also, da weißt du schon was! Komm mit auf die Avus, da wird er Probe gefahren."

„Ich kann nicht, Mädel, ich habe zu arbeiten!"

„Schade! Aber Manfred, du? Ihr seid doch hier mit eurer Besprechung fertig, was? Habt ihr ein Verlobungsdatum festgesetzt?"

„Nein", meinte Tuttlingen-Eberstein, und sah von Holst scharf an.

„Macht das, wie ihr wollt", sagte von Holst etwas müde. „Ihr könnt euch darüber einigen und gebt mir dann Bescheid, Herr von Tuttlingen ist morgen unser Gast, Eva. Tante Susa kommt auch . . ."

„Das ist ja nett", sagte das Mädel leichthin. „Und jetzt rollen wir ab. Tag, Onkelchen."

Sie winkte, warf eine spitzbübische Kußhand in die Luft und drehte sich der Tür zu.

Tuttlingen-Eberstein verbeugte sich förmlich.

„Ich danke sehr, Herr von Holst!"

Dann war Cornelius von Holst allein.

Zum zweiten Male schlug er heute heftig auf den Schreibtisch. Kreuzbombenelement noch mal! Susa hatte doch recht, was war das für eine Wirtschaft! Guten Tag! Wir sind verlobt, setz' das Datum fest, wir fahren auf die Avus! Etwas anders sollte so etwas — weiß Gott — doch zugehen. Er riß sich den Kragen auf und ging zum Fenster. Das war ja zum Ersticken! Was Eva nur an diesem Pferdegesicht fand. „Das ist ja nett", sagte sie, als man den Verlobten, den späteren Mann, den Vater ihrer Kinder einmal einlädt! Höchste Zeit, daß Susa eingriff!

Der Kopf dröhnte ihm. Am besten ging er heim und machte eine Ruhestunde, mit dem Arbeiten wurde es doch nichts mehr.

Hut und Mantel und herunter auf die Straße, etwas frische Luft um die Stirn wehen lassen, das tat gut! Am Potsdamer Platz holte ihn ein Herr ein.

„Herr von Holst! Herr von Holst!"

Unwillig sah sich Cornelius von Holst um.

Dann wurde sein Gesicht heller. „Herr Professor Zur Mühlen? Grüß Gott! Wie geht's?"

„Ich wollte immer schon mal zu Ihnen, Herr von Holst. Nett, daß ich Sie hier treffe. Wie geht's? Wie geht's denn — Thomas?"

v. Holst lächelte ein wenig stolz. „Thomas? Er arbeitet fleißig an seiner großen Arbeit. Sie wissen, eine Erfindung mit Wechselstromröhren. Er verspricht sich sehr viel davon."

„So, seine Erfindung!" Der alte Herr, langjähriger Lehrer des Thomas von Holst, räusperte sich etwas verlegen. „Herr von Holst, wollen wir hier irgendwo ein Glas Bier trinken? Ich möchte Sie mal etwas fragen, in dem Lärm versteht man ja sein eigenes Wort nicht!"

Etwas verwundert willigte Cornelius von Holst ein. Bald darauf sitzen die beiden Herren in einem kleinen morgendlich leeren Restaurant.

„Thomas war immer ein lieber Schüler, er ist ein prächtiger Mensch", sagte der alte Herr jetzt.

Cornelius von Holst strahlt. „Nicht wahr, er hat so etwas Ruhiges, Versonnenes! Und wenn erst mal seine Erfindung eingeschlagen hat . . ."

Wieder räusperte sich der alte Herr. Einen Augenblick herrschte Schweigen zwischen den beiden Herren. Erstaunt sieht v. Holst in das etwas verlegene Gesicht des alten Herrn.

„Oder halten Sie nichts von der Erfindung?" fragt er schließlich beklommen.

„Mein lieber Herr von Holst", sagte der alte Herr und legte seine breite welke Hand auf die seines Gegenübers. „Kann ich einmal offen mit Ihnen über Thomas sprechen?"

„Gewiß, Herr Professor, ich bitte Sie sogar darum."

„Nun, Sie wissen, die physikalischen und chemischen Fähigkeiten kann ich als langjähriger Lehrer von Thomas wohl am besten beurteilen. Er ist ein außerordentlich tüchtiger und begabtr Chemiker, ein geschickter Physiker, eine Doppelbegabung, wie man sie selten findet . . ."

Cornelius von Holst' Züge hatten sich entspannt.

„Aber?" fragte er fast heiter.

„Ja, ein „Aber" gibt's doch! Ich kenne Thomas' Arbeiten, er ist ein tüchtiger Gebrauchschemiker, ich würde ihn lieber heute als morgen als Assistenten zu mir nehmen! Aber er bei seinem großen Vermögen braucht das ja nicht, das sehe ich ein! Obwohl es das beste für ihn gewesen wäre. Denn er ist tüchtig, ja, aber nicht das große Erfindergenie, für das er sich hält! Soll er sein Leben an eine fixe Idee hängen, an die Idee, ein verkanntes Genie zu sein? Denn er ist kein Genie, Herr von Holst! Ihm fehlt durchaus der schöpferische Funke, die große geniale Kraft! Damit will ich ihn nicht heruntersetzen, ganz gewiß nicht. Nach wie vor schätze ich ihn menschlich und beruflich hoch ein! Aber sagen Sie selbst, was hat er denn in den letzten Jahren geleistet? Drei Jahre bastelt und probiert er schon herum! Das feudale Laboratorium und die große Versuchsanstalt, die Sie ihm einrichteten, unterstützen ihn natürlich noch in seiner Idee."

v. Holst war blaß geworden. „Viele Erfinder haben jahrzehntelang probiert", sagte er tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus aller Welt

# Eva im Völkerbund

## Eine hochnotpeinliche Frage: — Darf man Genf in paradiesischen Kostümen besuchen?

Genf, 20. Oktober.

Der Völkerbund hat schwere Sorgen! Gegenwärtig werden heftige Debatten darüber abgehalten, ob man das Geschenk, das die belgische Regierung dem Völkerbundpalast gemacht hat, ein Gemälde, das eine Schönheit aus dem Kongoland darstellt, nicht zurückweisen soll, da die porträtierte Dame nur sehr — mangelhaft bekleidet ist. Anfänglich glaubte man in Genf, daß irgendein boshafter Journalist, der sich im Völkerbundspalast langweilte, diese seltsame Geschichte erfunden habe. Aber dann zeigte es sich, daß sie buchstäblich auf Wahrheit beruht. Ein Sturm im Wasserglas ist entstanden. Eines der vielen Komitees des Völkerbundes erhielt, wie das „12 Uhr Blatt" schreibt, zur Ausschmückung seines Sitzungssaales ein großes Oelgemälde, das die belgische Regierung, sicherlich in bester Absicht, dem Palast in Genf, der bekanntlich erst vor Jahresfrist neu eingerichtet wurde, zum Geschenk gemacht hat. Bestimmt hat in Brüssel niemand daran gedacht, daß dieses Geschenk ein Stein des Anstoßes werden könnte — wer hätte auch den Völkerbund so viel Aktivität zugetraut, über ein so hochnotpeinliches Problem herzufallen! Die Sache ist ganz einfach die, daß das in Frage kommende Komitee die Annahme dieses Bildes abgelehnt hat. Denn die schöne Negerin aus dem Kongoland, die darauf zu sehen ist, erscheint, wie das in ihrer Heimat eben so üblich ist, in einem ziemlich paradiesischen Kostüm, woran weder sie selbst, noch der Maler, noch die belgische Regierung irgendwelchen Anstoß genommen haben. Aber die entrüstete Kommission forderte, man möge dieses „obszöne" Geschenk der belgischen Regierung als für die Hallen des Völkerbundes nicht geeignet zurückerstatten.

Darum ist also nun eine ganz ernste Debatte entstanden, deren endgültiges Ergebnis — natürlich! — noch nicht feststeht. Sollten nach einigen Monaten die Herren Sachverständigen auf Grund eingehender Studien doch zu der Ueberzeugung kommen, daß die Damen aus dem Kongolande sich unmöglich den sittenstrengen Delegierten zuliebe mit wollenen Strümpfen und Lodenmänteln bekleiden können — schon wegen der nicht unbeträchtlichen Wärme, die auf diesem Breitengrad vorherrscht —, könnte der „hochpolitische Zwischenfall" immerhin als beigelegt betrachtet werden. Denn selbst die eingefleischtesten Moralisten haben sich bisher mit der Tatsache abgefunden, daß Kongonegerinnen nicht Kunden der Pariser Modesalons sein können. Aber wir fürchten, man wird nun sogleich nach bewährtem Muster einen „Unterausschuß" mit der Untersuchung der Bildfrage beauftragen, der seinerseits sicherlich nicht zögert, wieder eine Sonderkommission zusammenzustellen, die die Sachlage zu prüfen hat. Diese Sonderkommission wird nach erfolgter Präsidentenwahl sich sodann auf das übernächste Jahr vertagen.

Es ist also anzunehmen, daß die anstößige Kongonegerin nun längere Zeit auf dem Speicher des Völkerbundspalastes liegen muß, bis über ihr Schicksal entschieden wird. Inzwischen aber macht man sogar in der englischen Presse, wo man sonst dem Blümlein Völkerbund nicht gerne weh tut, anmutige Karikaturen, wie ein Sondermaler der „Liga der Nationen" die Kongonegerin mit einem gewissenhaften Pinsel bis zum Hals bekleidet.

## Blicke in die Welt

**Drei Opfer der Berge**

Am Sonntag unternahmen drei junge Leute aus Hall in Tirol die Durchkletterung der Südwand des Hundskopfes oberhalb Gnadenwald. Als die drei am Abend nicht zurückkehrten, wurde eine Rettungsmannschaft ausgerüstet, die alle drei tot am Fuße der Wand auffand.

**Eisenbahnunglück in Frankreich**

Hinter dem kleinen Bahnhof Foulain in der Nähe von Chaumont fuhr nachts der Schnellzug Paris—Belfort auf den Schnellzug Paris—Basel auf, der wegen eines Schadens an der Bremse auf offener Strecke halten mußte. Bei dem Zusammenstoß fanden zwei Personen den Tod, drei weitere trugen Verletzungen davon. An dem Aufkommen eines Schweizer Fahrgastes wird gezweifelt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Lokomotivführer des Schnellzuges Paris—Belfort. Er ist bereits in Haft genommen worden.

**Das Ende eines Wildschweines**

In den Straßen des polnischen Wallfahrtsortes Czenstochau tauchte plötzlich ein Wildschwein auf. Das gab Anlaß zu einer großen Jagd, an der sich Arbeiter, die bei Wegebauarbeiten beschäftigt waren, mit Spaten und Hacken beteiligten. Der Maschinist einer Straßen-Dampfwalze verletzte das Tier durch einige Revolverschüsse schwer, und bald darauf wurde dem Gast aus den nahen Wäldern mit Spaten und Hacken der Garaus gemacht.

**Ostasienflug eines lettischen Fliegerkapitäns**

Der lettische Fliegerkapitän Cukurs ist am Dienstag vormittag 10.07 Uhr zu einem Fernflug nach Ostasien gestartet. Kapitän Cukurs will über Berlin, Prag und Istanbul nach Indien und von dort weiter nach Ostasien fliegen. Die ersten Zwischenlandungen sind in Kowno, Königsberg und Danzig vorgesehen.

## 100000-Mark-Gewinn

**auf Losnummer 3162 nach Westfalen und Rheinland gefallen**

dnb Berlin, 20. Oktober.

**In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der 100 000-Mark-Gewinn auf die Nummer 3162, die in der ersten Abteilung in Achteln im Rheinland, in der zweiten Abteilung in Vierteln in Westfalen gespielt wird.**

## Verwundeten-Abzeichen

**auch für Gasvergiftete**

Berlin, 20. Oktober.

Gemäß einer hauptversorgungsamtlichen Entscheidung ist eine Gasvergiftung, die eine ärztliche Behandlung erforderlich machte, einer Verwundung gleichzuerachten. Frontsoldaten, die eine Gasvergiftung erlitten haben und daraufhin ärztlich behandelt wurden, können demnach, wie der „Kyffhäuser" mitteilt, die Berechtigung zum Tragen des Verwundetenabzeichens neuerdings auch dann erhalten, wenn sie keine Rente beziehen.

## Das Soldatenpferd

Warschau, 20. Oktober.

Ein Kaufmann in Posen hatte ein ehemaliges Kavalleriepferd gekauft und als er kürzlich mit seinem Fuhrwerk in der Nähe der Ulanenkaserne hielt, ertönte plötzlich ein Signal vom Kasernenhof. Das Pferd spitzte die Ohren und raste mitsamt dem Fuhrwerk auf den Kasernenhof, wobei es noch eine Barriere durchbrach. Mit freudigem Wiehern reihte es sich in die Front des Regiments ein, das gerade zum Abmarsch aufgestellt war. Man merkte deutlich, wie es den Kopf hängen ließ, als es die vertraute Formation wieder verlassen mußte, um seinem neuen Herrn wieder zugeführt zu werden.

# Schiffskatastrophe vor Java

## Holländischer Dampfer gekentert — 73 Fahrgäste vermißt

Haag, 20. Oktober.

**In den Gewässern von Tandjong Pakis (Java) ist der Schraubendampfer „Van der Wijk" von der Kgl. Paketfahrtgesellschaft umgeschlagen und untergegangen. Das 2833 Bruttoregistertonnen große Schiff befand sich auf der Fahrt von Soerabaja nach Semarang und hatte einschließlich der Bemannung 250 Leute an Bord. Das letzte Lebenszeichen, das man von dem Schiff empfing, war das SOS-Signal „Schwere Schlagseite". Es wurden daraufhin von Soerabaja aus sofort einige Dornier-Wasserflugzeuge ausgesandt, die zwar viele im Wasser treibende Menschen, aber von dem Schiff nichts mehr entdeckten. Die Kolonialregierung hat ein Minenlegerboot und verschiedene andere Kriegsfahrzeuge, dazu sieben Dornier-Wasserflugzeuge, nach der Unglücksstelle entsandt.**

**Von den 250 Fahrgästen werden nach einer ergänzenden Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros bisher noch 73 vermißt. Es konnten bisher 14 europäische Fahrgäste, zwei Kinder, der europäische Kapitän, alle Offiziere, der Steward, drei Angestellte und 121 Eingeborene gerettet werden. Acht Europäer, drei europäische Kinder, der Funker, zwei Büroangestellte und etwa 59 Eingeborene sind noch nicht gefunden worden.**

## Sturmfahrt der „Queen Mary"

**Zehn Verletzte**

London, 20. Oktober.

**Gewaltige Stürme wüten zur Zeit noch über dem Nordatlantik und den britischen Inseln. Der englische Riesendampfer „Queen Mary" geriet auf der Fahrt nach Newyork so stark ins Rollen, daß zehn Fahrgäste durch Stürze verletzt wurden. Einer von ihnen mußte bei der Ankunft in Newyork ins Krankenhaus gebracht werden. Der von der Mittelmeer-Rundfahrt zurückkehrende 16000-Tonnen-Dampfer „Lancastria" war am Montag abend infolge des Sturmes, der teilweise eine Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometer erreichte, nicht in der Lage, in den Hafen von Liverpool einzulaufen. Er mußte während der ganzen Nacht am Eingang des Mersey-Flusses liegen bleiben, um besseres Wetter abzuwarten. Auf der einsamen Shatland-Insel Poula wurde eine Filmexpedition mit 30 Schauspielern und Schauspielerinnen infolge des Sturmes zwei Tage von der Umwelt vollkommen abgeschlossen. Erst am Montag abend gelang es einem Fischdampfer, mit Nahrungsmitteln die Insel zu erreichen.**

**Das ist noch Liebe**

Der 17jährige Bela Szabo, der in einer Budapester Druckerei Schriftsetzer lernt, hatte sich in die Tochter seines Chefs verliebt, die ihm aber einen Korb gab. Darauf setzte der Lehrling die neun Buchstaben des Namens Elisabeth in Großbuchstaben und schluckte sie hinunter. Als er nach Feierabend nach Hause ging, wurde er auf der Straße ohnmächtig. Auf der Rettungsstelle beichtete er seinen eigenartigen Selbstmordversuch und eine schleunige Operation rettete ihm das Leben.

## Aus Westfalen und Rheinland

# Krone klagt gegen VEW. auf Zahlung eines Ruhegehaltes

**Dortmund,** 20. Oktober. Vor dem Landgericht wurde die Klage, die der frühere Generaldirektor Krone der Ver. Elektrizitätswerke Westfalen gegen dieses Werk angestrengt hatte, verhandelt. Nach dem Ausscheiden Krones wurde mit dem Werk am 2. Juli 1931 eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß die VEW. an Krone ein lebenslängliches Ruhegehalt von 1000 RM. je Monat zahlen sollte. Von dem später eingesetzten Staatskommissar wurde dieses Ruhegehalt mit Schreiben vom 12. Mai 1933 von 1000 RM. auf 200 RM. herabgesetzt. Die Zahlung dieser 200 RM. monatlich wurde am 1. Oktober 1933 eingestellt. Krone wandte sich nun an das ordentliche Gericht, um seine Ansprüche aus dem Uebereinkommen zu verfechten.

Im Laufe der Vorverhandlungen stellte Krone Antrag auf Bewilligung des Armenrechts, das ihm später auch gewährt worden ist. In der heutigen Verhandlung führte der Vertreter der VEW. u. a. aus, es sei eine Rechtsfrage, ob das Gesetz zum Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Forderungen zur Entscheidung herangezogen werden könne. Die damaligen Vereinbarungen verstießen aber zweifellos gegen die guten Sitten. In dem Streit, der damals zwischen den Generaldirektoren Dr. Krone und Dr. Fischer einerseits und den VEW. anderseits bestanden hätte, hätten sich auch Industriekreise für die Vertretung der Interessen des Klägers Krone eingeschaltet. Diese Kreise hätten damals Krone nicht fallen lassen wollen. Deshalb sei, obwohl zunächst die Absicht bestanden habe, Krone fristlos zu entlassen, die Vereinbarung vom 2. Juli 1931 zustande gekommen. Durch die Maßnahme des Dr. Krone seien die VEW. damals im großen Maße geschädigt worden, und zwar derartig, daß Banken ohne Unterschriften von Tochtergesellschaften keine Wechsel mehr hätten diskontieren wollen. Man müsse den Mut des Klägers bewundern, diese Klage erhoben zu haben, die dem gesunden Volksempfinden widerspreche.

Der Vertreter des Klägers führte aus, daß die Abmachung vom 2. Juli 1931 maßgebend sei. Die Behauptung, daß das formale Recht im krassen Widerspruch zu dem Volksempfinden stehe, sei nicht stichhaltig. Auch der Einwand, die damalige Vereinbarung verstoße gegen die guten Sitten, könne deshalb nicht erhoben werden, weil die Beklagte nicht etwa durch Drohung zu der Vereinbarung sich habe veranlaßt gesehen. Auch die Ausführungen des Gegners, der Kläger habe durch seine Geschäftsführung die VEW. fast an den Abgrund geführt, könne nicht zutreffen, denn die Vereinbarung sei damals auch mit der Begründung zustande gekommen, daß sich der Kläger früher große Verdienste um den Aufbau der westfälischen Elektrizitätswirtschaft erworben habe. Auch in dem Urteil der Strafkammer seien diese Verdienste erwähnt worden.

Der Vertreter der VEW. führte hierzu aus, es sei ein starkes Stück, wenn der Kläger seine Verdienste um ein Werk vortrage, das er nahezu pleite gemacht habe. Bei Privatunternehmen könne es gleichgültig sein, ob man einem Angestellten, der sich Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen, für sein ferneres Leben noch eine Beihilfe gewähre. In diesem Falle handele es sich aber um öffentliche Gelder. Nach weiteren rechtlichen Ausführungen und längerer Beratung wurde von der Kammer ein neuer Termin zur Verkündung der Entscheidung anberaumt.

## Nordhoff nahm Wucherzinsen

**Der zweite Teil des Nordhoff-Prozesses**

**Dortmund,** 20. Oktober. Am Montag trat die Sonderstrafkammer in Dortmund in den zweiten Teil des Prozesses gegen den Großbetrüger Nordhoff ein. Nordhoff hat sich in diesem Prozeß zunächst allein wegen Wuchers zum Nachteil des Möbelhauses Huntrup in Dortmund, der Kerkmann-Werke in Ahlen und der Kerkmann-Handelsgesellschaft in Dortmund zu verantworten. Außerdem sitzen in der Anklagebank der 47jährige Wilhelm R. aus Dortmund und der 50jährige Armin U. aus Bochum. Nordhoff und R. wird gemeinschaftlicher Betrug zum Nachteil des mitangeklagten U. vorgeworfen, während anderseits U. und R. gemeinschaftlich des Betruges beschuldigt werden.

Die Sonderstrafkammer erörterte zunächst die Anklage, soweit sie sich gegen Nordhoff wegen Wuchers zum Nachteil des Möbelhauses Huntrup richtete, bei dem Nordhoff in dem Augenblick als Treuhänder tätig war, als dort Zahlungsschwierigkeiten auftauchten. In der Folgezeit hatte Nordhoff kurzfristige Darlehen an den Inhaber des Geschäfts zu einfach unglaublichen Zinssätzen gegeben. Um die für die Darlehen erhaltenen Zinsen zu verschleiern, stellte Nordhoff Quittungen für andere Leistungen aus. Nordhoff war sich offenbar von vornherein darüber klar, daß er Wucherzinsen nahm. — Mit der Erörterung der weiteren Anklagepunkte, soweit es sich um die Kerkmannwerke handelt, dürfte erst am Freitag zu rechnen sein.

## Mord und Selbstmord

**Furchtbare Tat eines Geisteskranken**

**Lüdinghausen, 20. Oktober. Am Montagabend erschoß anscheinend in geistiger Umnachtung der 45jährige Josef Philipps seinen Freund, den gleichaltrigen Bernhard Philipps in dessen Wohnung mit einer Pistole. Der Täter ging nach der Tat zur Stever und ertränkte sich.**

## Jüdische Rasseschänder verurteilt

**Dortmund,** 20. Oktober. Die Dortmunder Strafkammer verhandelte am Montag gegen den 58jährigen Juden Iwan Fränkel und dessen Sohn, den 31 Jahre alten Ernst Fränkel, aus Dortmund, die im Juli dieses Jahres wegen fortgesetzten Vergehens an ihrer 17jährigen Hausangestellten Thea G. verhaftet worden waren. Die Verhandlung entrollte ein widerliches Bild völliger moralischer Verkommenheit von Vater und Sohn, die sich lange Zeit abwechselnd an dem in ihrem Haushalt beschäftigten und daher wirtschaftlich abhängigen Mädchen in der verwerflichsten Weise vergangen und es sittlich zugrunde gerichtet haben. Nur der Tatsache, daß die zur Anklage stehenden Fälle sich vor dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze ereignet haben, konnten die Angeklagten es verdanken, daß sie mit der verhältnismäßig geringen Strafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis wegen fortgesetzter tätlicher Beleidigung bzw. fortgesetzter Notzucht davongekommen sind.

## Verurteilter mißhandelt Belastungszeugin

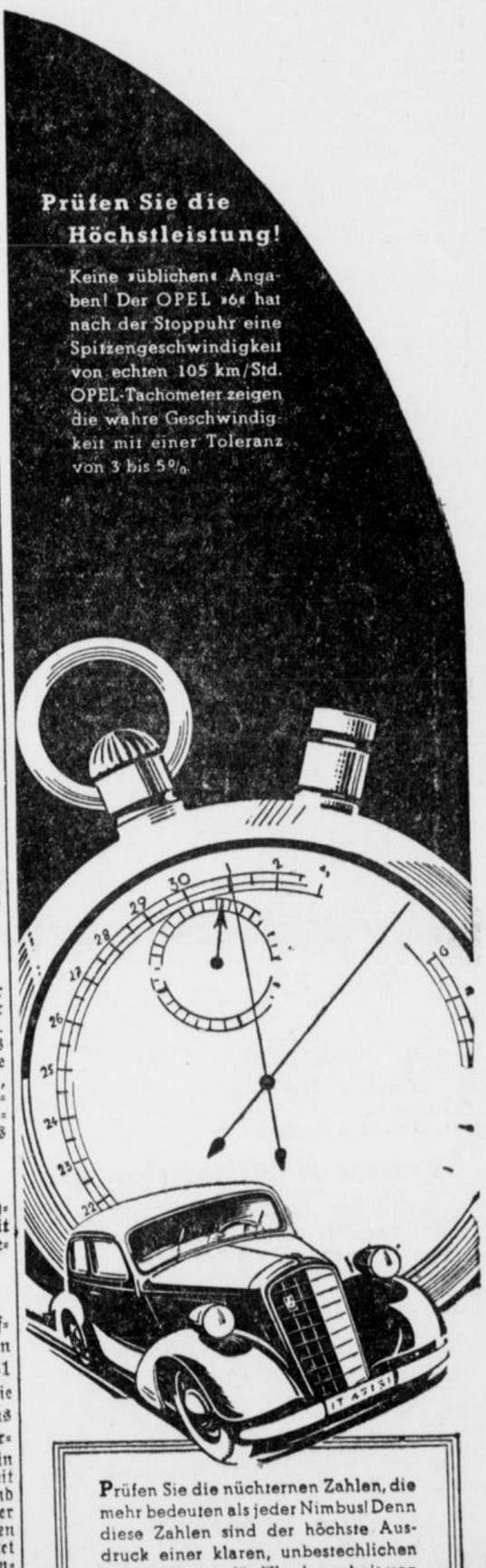
**Schnelle Sühne: Zwei Jahre Gefängnis.**

**Dortmund,** 20. Oktober. Kurt Krumrei aus Dortmund-Eving war wegen eines schweren Diebstahls auf Grund von Fingerabdrücken zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt, die aber von der Großen Strafkammer in Dortmund verworfen wurde, weil die Hauptbelastungszeugin, eine Frau G., bei der der Angeklagte zur Zeit des Diebstahls wohnte, durch ihre Aussagen Krumrei stark belastete. Diese Aussagen müssen dem Angeklagten stark an die Nieren gegangen sein, denn als er nach der Urteilsverkündung abgeführt werden sollte, sprang er blitzschnell auf Frau G. zu und versetzte ihr mit der Faust mehrere heftige Schläge gegen den Kopf. Die Frau brach blutüberströmt und besinnungslos zusammen. Krumrei wurde wegen dieser Tat sofort vor das Schöffengericht gestellt, das ihn schon eine halbe Stunde später wegen gefährlicher Körperverletzung zu der exemplarischen Strafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilte.

**Todessturz aus dem Fenster.** Ein älterer Mann stürzte in Duisburg in einem unbewachten Augenblick aus seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe. Er blieb mit einem schweren Schädelbruch tot liegen.

**Bald 100 Jahre alt.** In Olsberg (Kreis Brilon) beging am Sonntag Heinrich Schmücker seinen 99. Geburtstag.


Sie selbst sind RICHTER



Prüfen Sie die Höchstleistung!

Keine »üblichen« Angaben! Der OPEL »6« hat nach der Stoppuhr eine Spitzengeschwindigkeit von echten 105 km/Std. OPEL-Tachometer zeigen die wahre Geschwindigkeit mit einer Toleranz von 3 bis 5%.

Prüfen Sie die nüchternen Zahlen, die mehr bedeuten als jeder Nimbus! Denn diese Zahlen sind der höchste Ausdruck einer klaren, unbestechlichen Beweisführung für Überlegenheit von Leistung und Preis.

- OPEL »6« mit dem geschmeidigen Sechszylindermotor von 2 Ltr. Inhalt
- Bergsteigefähigkeit im 1. Gang 37%
- Bergsteigefähigkeit im 2. Gang 23%
- Bergsteigefähigkeit im 3. Gang 14%
- Bergsteigefähigkeit im 4. Gang 9%
- OPEL Synchron-Federung — gleich ideal für gute oder schlechte Straßen
- Exakt wirkende hydraulische Oeldruckbremsen
- Großer Kofferraum für reichliches Gepäck
- Benzinförderung durch zuverlässige Membranpumpe aus hinten liegendem Kraftstofftank.

OPEL »6« der Zuverlässige

Jetzt von RM 3100 an a.W.

„Maxe" in Stockholm

# „Einstweilen schieße ich Elche.."

## 3-Minuten-Interview mit Max Schmeling

Stockholm, im Oktober.

**Max Schmeling weilt auf Elchjagd in Schweden. Er hatte die Freundlichkeit, unserem Stockholmer A.N.-Berichterstatter einiges über seine Zukunftspläne zu erzählen.**

Max Schmeling und Bengt Berg sind da! Aller schwedischen Jungens Herzen schlagen schneller, und aufmerksam blicken die kleinen Schwedinnen in jedes vorbeisausende Auto, ob sie nicht zufällig ein Lächeln von Max erhaschen.

Aber Max bleibt unsichtbar . . . Den ganzen Tag ist er draußen auf dem Lande — abends Diner. Mißvergnügt warten die Reporter in der Hotelhalle. Plötzlich höre ich, wie der kleine Boy neben mir ganz aufgeregt zu sich selber auf Schwedisch sagt: „Da ist er!"

Und richtig, da saust Max den Gang entlang — rasch zum Friseur! Es gelingt uns, ihn im Gang zu stellen:

„Kann ich mitkommen, zum Friseur und Sie erzählen mir da etwas . . ?" — „Aber, Mensch, das würde eine schöne Rasur werden! Dann sagen Sie mir lieber hier rasch, was Sie wissen wollen . . ."

*

„Schon Elche geschossen?"

„Nur einen, aber ein Prachtexemplar . . !"

„Bleiben Sie lange hier?" — „Nein, nur ein paar Tage. Leider — Schweden ist wundervoll. Was für eine saubere Stadt — was für kultivierte Menschen!"

„Und dann?"

„Zurück nach Berlin — arbeiten!"

„Jawohl, die Sache in Amerika ist so gut wie perfekt mit dem Braddock! Juni nächsten Jahres, dann steigt mein Kampf!"

„Also endlich soweit?!" — „Unberufen — ja! Man hat zu intrigulieren versucht, aber meine starke Seite sind die Amerikaner selbst, die Sportfreunde, die nach meinem Siege über Louis den Weltmeisterschaftskampf mit Braddock verlangten. Das war auch mein Ziel — ich habe nicht locker gelassen. Noch ein paar Monate wird's dauern —, aber dann stehe ich ihm im Ring gegenüber!"

„Werden Sie wieder mit dem Zeppelin hinüberfliegen?" — „Ich hoffe — diese beiden Flüge über den Atlantik waren herrlich!"

„Wann geht die Reise los?" — „Weiß ich noch nicht genau. Aber diesmal will ich mir noch vor dem Kampf Amerika gründlicher ansehen. Ich will eine Rundreise machen."

„Auch nach dem Norden, in die Arktis . . ?" — „Nein, ich will Wärme! An die kalifornische Küste will ich fahren, nach Miami!" — „Und Hollywood?" — „Ja, wahrscheinlich gehe ich auch nach Hollywood. Aber da sind mir etwas zuviel Menschen, sehen Sie — hier in Schweden, in der Einsamkeit und in der Ruhe fühle ich mich viel wohler. Gestern bin ich mit meinem Freunde Bengt Berg den ganzen Tag durch die Wälder gestreift, bis wir dann endlich den prächtigen Vierzehnender stellten . . ."

„Wo war denn das?" — „Weiß ich? — Wir sind die ganze Zeit im Auto rumkutschiert, keine Ahnung, wie die Nester hießen. Aber eine Gegend war das — ich laß' ja auf mein Saarow (Schmelings Landbesitz bei Berlin) nichts kommen — aber Schweden, immerhin! — Gestern kamen wir da an einem so kleinen Dorf vorbei, so richtig in den Wald eingebettet . . . aber hören Sie, ich muß doch zum Friseur, sonst ist die Suppe ja längst kalt, ehe der Bart ab ist . . ." — Schon ist er weg.

Zurück bleibt die Erinnerung an die Wucht dieses „Mordskerls", der doch nie massig wirkt . . . Und an seine lachenden Jungenaugen.

## Weltmeisterschaftskampf perfekt

**Schmeling — Braddock am 3. Juni**

**Max Schmeling gab jetzt bekannt, daß der Kampfvertrag für den Weltmeisterschaftskampf mit J. J. Braddock bereits unterzeichnet sei. Der Kampf soll am 3. Juni 1937 in Newyork ausgetragen werden.**

## Heuser gegen Ollivon

**Am 31. Oktober in Köln**

Für den Hauptkampf des Kampfabends am 31. Oktober in der Kölner Rheinlandhalle stehen die Gegner jetzt fest. Adolf Heuser (Bonn) trifft auf den französischen Halbschwergewichtsmeister Ollivon (genannt Olive). Der Franzose, ein guter Techniker, ging bereits mit Meister Witt über die Runden.

## Vom Hundesport

Auf der Hundeausstellung am 18. Oktober 1936 in Solingen erhielt die 13 Monate alte deutsche Dogge „Lutz vom Schloß Dellwig" (Sohn des Weltsiegers „Dolf vom Schloß Dellwig") in der Jugendklasse das Prädikat „Sehr gut I" und den Ehrenpreis. Besitzer Paul Stövesand (Bochum).

## Auch Bremer/Markuse verpflichtet

**zum 100-Kilometer-Mannschaftsrennen in Dortmund**

In der Dortmunder Westfalenhalle wird die Radsportsaison am Sonntag, 25. Oktober, mit einem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen eröffnet. Bisher sind Funda—Pützfeld, Kilian—Vopel, Schön—Pellenaers, Bremer—Markuse und Schenk—Sagurna fest verpflichtet. Ein Amateur-Fliegerrennen mit ebenfalls guter Besetzung bildet die Einleitung.

## Bochumer Radfahrer

**siegen in Gelsenkirchen**

Am Radrennen in Gelsenkirchen beteiligten sich auch die Bochumer Fahrer Hoffmann und Büdenbender. Als Mannschaft gewannen beide das Mannschaftsrennen über 100 Runden vor Gebr. Janson (Gladbeck). Die Bochumer gewannen jede Wertung und holten sich 25 Punkte. Der überlegene Sieg ergibt sich schon daraus, daß Gebr. Janson nur auf 9 Punkte kamen.

Büdenbender gewann ferner das Flieger-Hauptverfahren vor Krupp, Hoffmann und Badorek.

## Indiens Dank an Deutschland

**Unvergeßliche Eindrücke der indischen Olympia-Hockeymannschaft in Deutschland**

Die indische Olympia-Hockeymannschaft, die noch einige Kämpfe nach den Berliner Spielen in Deutschland und im übrigen Europa durchgeführt hatte, ist kürzlich wieder in Bombay eingetroffen. Noch am Abend der Ankunft wurde die Mannschaft im festlich geschmückten Deutschen Klub von der deutschen Kolonie in Bombay empfangen. Zu diesem Empfang erschienen auch die Spitzen der englischen und indischen Sportbehörden, sowie der Bürgermeister von Bombay. Der Landeskreisleiter Britisch-Indien begrüßte die indische Mannschaft. Seine kurze Ansprache erntete wiederholt lebhaften Beifall. — Der Führer der Mannschaft, Professor Jagannath, antwortete mit einer längeren Rede, die sichtlich ehrlich gemeint war und aus voller Ueberzeugung kam. Zunächst lobte er die vorbildliche Organisation der Olympiade, den aufrichtigen Wunsch den das deutsche Volk beherrschte, den Gästen nur das Beste zu bieten, und die Begeisterung, mit der es hinter dem olympischen Gedanken stand.

## Jetzt 5 Bochumer

**Westfalens endgültige Elf für Enschede**

Für den Repräsentativkampf gegen Ostholland am kommenden Sonntag in Enschede hat der Gau Westfalen nun folgende endgültige Elf genannt:

Kloth
(Schalke 04)
Krüger van Haaren
(Westfalia Herne)
Piotrowski Przetak Andreas
(Gelsenguß Gelsk.) (SV. Höntr.) (Germania Boch.)
Annanias Zeidler Philipp Sylla Gockel
(TuS. Boch.) (Werne) (Germ. Boch.) (Rotth.) (TuS. B.)

Falls Kloth, der augenblicklich seiner Dienstpflicht genügt, nicht abkommen kann, wird Stein vom SV. Höntrop im Tor spielen. Als Ersatzleute machen die Reise mit: Niederhausen und Schaar (Spvg. Herten) sowie Menski (TuS. Bochum). Die Mannschaft fährt am Sonntag morgen von Bochum aus nach Holland.

## Westfalens Tennisrangliste 1936

**Koch bei den Männern, Brunswick bei den Frauen**

Die offizielle westfälische Tennisrangliste nach Abschluß der diesjährigen Saison kann nicht überraschen. Koch (Münster) hat bei den Männern vor seinem Landsmann Adam und den Dortmundern Aisch und Heiling seine Spitzenstellung behaupten können. Bei den Frauen ist nach wie vor das Können von Frl. Brunswick (Bochum) überragend. Die nächsten Plätze belegen Frl. Gonnermann (Gelsenkirchen), Frl. Strauch (Bochum) und Frl. Schulte (Dortmund).

Die genauen Ranglisten haben folgendes Aussehen:

Männer: 1. Koch (Münster), 2. Adam (Münster), 3. und 4. Aisch und Heiling (beide Dortmund), 5. Kanthak (Münster), 6. Münninghoff (Dortmund), 7. Berninghaus (Hagen), 8. Dr. Freistein (Dortmund), 9. Kammans (Dortmund).

Frauen: 1. Frl. Brunswick (Bochum), 2. und 3. Frl. Gonnermann (Gelsenkirchen) und Frl. Strauch (Bochum), 4. Fr. Schulte (Dortmund), 5. Fr. Terbrüggen (Hagen), 6. bis 8. Frl. Ernst (Münster), Fr. Frenzel (Dortmund), Frl. Wagener (Dortmund), 9. Fr. Panze (Dortmund), 10. Frl. von Oer (Münster).



Scherl-Bilderdienst

Max Schmeling (rechts) und der berühmte schwedische Schriftsteller und Tierphotograph Bengt Berg

# Aus dem Gauverordnungsblatt des Sportgaues Westfalen

**Abgesetzte Meisterschaftsspiele**

Aus Anlaß des Repräsentativkampfes Ostholland — Westfalen sind folgende für den 25. Oktober vorgesehen gewesene Meisterschaftsspiele der westfälischen Fußball-Gauliga abgesetzt worden: Rotthausen — Germania Bochum; TuS. Bochum — Westfalia Herne; Spvg. Herten — SV. Höntrop. Wegen Mitwirkung des Werner Spielers Zeidler ist ferner das Meisterschaftsspiel in der Bezirksliga zwischen dem STV. Werne und dem VfV. Börnig abgesetzt worden. — In der Gauliga findet also Sonntag lediglich das Spiel Hüsten 09 gegen Schalke 04 statt.

**Am 15. November Germania Bochum gegen Schalke 04**

Gleichzeitig werden neue Gauligatermine bekanntgegeben:

1. November: Schalke 04 — SV. Erle; Borussia Dortmund — TuS. Bochum; SV. Höntrop — Hüsten 09.
11. November: Germania Bochum — Schalke 04; SV. Rotthausen — Borussia Dortmund.
22. November: Schalke 04 — Spvg. Herten; Hüsten 09 — SV. Erle; Germania Bochum — SV. Höntrop.

*

**Das Herbsttreffen der Kreisvolksturnwarte**

findet am 24. und 25. Oktober in Bünde statt.

*

**Walter Westdörfer (Bochum)**

wurde als Kreisfachamtsleiter des Fachamtes Boxen im Kreis Bochum eingesetzt. — Der neu ernannte Fachamtsleiter hat die Abteilungs- und Vereinsführer der Boxvereine des hiesigen Kreises zu einer Sitzung am 22. Oktober, abends 8 Uhr, zum Restaurant Dorlöchter eingeladen.

## Terminänderungen

**für das Oktober-Schießen**

Angesichts der zahlreichen Meldungen und der Schwierigkeiten, die sich bei einer alle Formationen zufriedenstellenden Zeiteinteilung ergeben würden, beschlossen die gestern versammelten Formationsführer, die Samstage, 24. und 31. Oktober 1936, fallen zu lassen und dafür Sonntag, den 8. November, hinzuzunehmen.

Es wurde dann nachstehende Zeiteinteilung festgesetzt:

**25. Oktober vorm.:** SS. und NSKK.

**25. Oktober nachm.:** NSKOV. und Teile der R.-SA.

**1. November:** SA. und Teile der R.-SA., Bürgerschützenvereine und verschiedene Formationen.

**8. November:** Reichskriegerbund „Kyffhäuser".

Eine Benachrichtigung an die beteiligten Formationen über den Zeitpunkt des Schießens ergeht von der Leitung der Veranstaltung nicht mehr; die Formationsführer veranlassen hier als Notwendige. Lediglich die „verschiedenen Formationen" werden von der Veranstaltungs-Leitung bestellt.

Die Gestellung der ehrenamtlich tätigen Schreiber ist in der Weise geregelt, daß die Formationen sich gegenseitig die Schreiber stellen.

Die Namen der an einer Gruppe beteiligten Schützen sind der Schießleitung erst am Tage des Schießens bei Anforderung der Schießkarte zu nennen. Die Meldestelle befindet sich im kleineren Zimmer des Restaurants „Volkssportplatz".

Nach dem Stande vom 20. Oktober 1936 ist das Meldeergebnis wie folgt:

**103 Gruppen für Wehrmann-Büchse.**
**186 Einzelschützen für Wehrmann-Büchse.**
**159 Gruppen für Kleinkaliber-Büchse.**
**285 Einzelschützen für Kleinkaliber-Büchse.**

## Galopprennen in Neuß

Auch die Mittwochrennen in Neuß wenden sich wieder an die bescheidene und bescheidenste Klasse, sieht doch das Programm u. a. zwei Ausgleiche IV, ein Verkaufsrennen und ein Klasse-B-Rennen vor, Prüfungen, in denen auch die Vollblüter geringer Klasse einmal nach vorne laufen können. Da der Veranstalter diesmal nur sieben Rennen ausgeschrieben hat, wird die Besetzung voraussichtlich besser als am letzten Sonntag ausfallen, so daß sich die Besucher wenigstens nicht über schwache Felder zu beklagen haben werden.

## Unsere Voraussagen

1. R.: Steinbutte — Helmzier. 2. R.: Preisträger — Szegeban. 3. R.: Musca — Roswitha. 4. R.: Agathon — Preisfechter. 5. R.: Xerxes — Chorherr. 6. R.: Lebenslust — Stall Dilthey. 7. R.: Voltaire II — Limperich.

## Weitere Voraussagen:

**Le Tremblay, 21. Oktober**

1. R.: Melba — Cote Basque II. 2. R.: Alejo — Camea. 3. R.: Frezo — Skylight. 4. R.: Stall Prinz Aly Khan — Cosquilla. 5. R.: Aldobrandini — Milord. 6. R.: Formufus — Lagoon.

**Enghien, 20. Oktober**

1. R.: 1. Montaudin (Maubert), 2. Louis d'Or II, 3. Old Glory. Toto: Sieg 49, Platz 15, 18, 18. Ferner: Jean de la Lune, Masstpse, Lickety Split, Dark Mystery, La Feuillade.

2. R.: 1. Le Négus (Sables), 2. Glitter, 3. Soda. Toto: Sieg 57, Platz 24, 18. Ferner: Harrar, Brooklyn, Bartholdi.

3. R.: 1. Boisfise (Maubert), 2. Fleet Foot, 3. My Lady Lu. Toto: Sieg 31, Platz 21, 41. Ferner: Carte Grise III, Banette, Tchiari, Matizy.

4. R.: 1. Ange Pitou (Lock), 2. Zircoium, 3. Timbale. Toto: Sieg 77, Platz 13, 23. Ferner: Hardol, Garnement II, Geroufle, La Louvière.

5. R.: 1. Gatrico (Bates), 2. Le Magot, 3. Totes Rennen zwischen Guitton und Buzzard. Toto: Sieg 34, Platz 13, 12, 20, 11. Ferner: Antéchrist, Budes, Bridbi, Barricade.

6. R.: 1. Albany (Lock), 2. Patala, 3. Bois Chabot. Toto: Sieg 181, Platz 36, 21, 22. Ferner: Maclac, Eos II, Grain de Café, Minnehaha, L'Olinde.

## Sport-Kalender

**Vormerken:**
**Jubiläumsfest des Schwimmvereins „Blau-Weiß" Bochum am 31. Oktober im Parkhaus.**

## Bochumer Filmschau

# Lichtburg: „Ave Maria"



Syndikat-Film

Schon bevor der Titel und die Einführung des Films einsetzen, schwingt die wundervolle Stimme Benjamino Gigli's mit ihrer strahlenden Klarheit im Raum, und nachdem später in allerlei gefühlvoll zusammengebauten Bildern die Handlung auf der Leinwand schon im Dunkel zu Ende gegangen ist, bannen noch die letzten weichen Töne die Hörer. Denn die Gewalt dieser Stimme, ihre Leichtigkeit, Schönheit und Stärke, aber auch ihre dramatische Ausdruckskraft, das ist das Erlebnis dieses Films. Es ist gut, daß durch den Film heutzutage allen die Möglichkeit gegeben wird, solche beanadeten Stimmen großer Sängerinnen und Sänger in sich aufzunehmen, die sonst vielleicht doch nur den Menschen in den großen Städten bekannt bleiben würden. So nimmt man bei dem Genuß des Hörens hier auch in Kauf, daß eine Handlung um diese Stimme aufgebaut wurde, die rührender und oftmals herzzerreißender nicht gedacht werden konnte: der Sänger Tino Dossi (Benjamino Gigli), der seit Jahren um die früh verstorbene Braut trauert, belehrt die ehemalige Kabarettsängerin (Käthe von Nagy), die sich ihm erst nur aus Geldsucht genähert hat, durch seine Güte zur wahren Liebe, und führt sie nach schweren Mißverständnissen und inneren Kämpfen als Gattin heim. Die Handlung gibt Gigli fast von Szene zu Szene Raum zum Gesang, so daß man nicht die Wirkung eines Films, aber das Erlebnis einer der schönsten Stimmen unserer Zeit erhält. — Im Beiprogramm sieht man neben der Tonwoche einen mit wundervollen Aufnahmen ausgestatteten Kulturfilm vom Sommer im Berchtesgadener Land.

### Lichtspielhaus: „Kater Lampe"

In der Geschichte des Films dürfte es das erste Mal sein, daß ein leibhaftiger Kater den Filmhelden mimt. Er wird, was das ganz Besondere dieser Tiergeschichte ist, einem ganzen Dorf und seinen Menschen zum Schicksal. Veit Harlan, der erfolgreiche Regisseur von „Krach im Hinterhaus", erweist aufs neue seine große Begabung für die filmgerechte Aufmachung und Inszenierung von durchschlagskräftigen, humorgewürzten Volksstücken. Vollendete Volkstypen des Erzgebirges begegnen uns in den ausgezeichneten Darstellern Alfred Abel, Albert Lieven, Hans Adalbert von Schlettow und Paul Beckers. Die Besetzung der weiblichen Rollen mit Ida Wüst, Ilse Fürstenberg und Erika Gläßner ist, mit einem Wort gesagt, „bombig". Das Rahmenprogramm bietet beste Unterhaltung.

### Apollo: „Das Hermännchen"

Die „Drei frohen Gesellen" Hans Salcher, Karl Wilhelmi und Rudi Rauher, bekannt aus den frohen Samstag-Nachmittagen des Reichssenders Köln, haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengetan, um ihrem Publikum jetzt auch auf der tönenden Leinwand einige frohe Stunden der Unterhaltung zu schenken. In dem übermütigen Spiel kommt echtester Volkshumor zur Geltung. „Tante Judula", die Allgewaltige im Rate der Hausfrauen, fehlt ebensowenig wie das „Hermännchen", der nichtsnutzige Lausbub. Die große Garde der Komiker und „Sorgenbrecher" wird von Paul Henckels und Paul Westermeier angeführt. Hinzu kommt noch ein großes Beiprogramm mit einem sehenswerten Kulturfilm und der neuesten Wochenschau.

### Hammer Lichtspiele: „Durch die Wüste"

Wer hätte Karl May nicht mit Begeisterung gelesen? Nach langem Kampfe, der durch Jahrzehnte währte, hat sich der Schriftsteller siegreich durchgesetzt und nun hat er sich noch den Film erobert. Zur vollen Wahrung der Echtheit des Milieus wurden die Aufnahmen an Ort und Stelle der Handlung gedreht, wirkliche Beduinen spielen mit, nur die Hauptrollen sind natürlich mit Berufsspielern besetzt, bisher unbekannter Nachwuchs wurde mit der Verkörperung des Kara ben Nemsi, Hadschi Halef Omar, Abu Seif usw. betraut. Und so tritt denn Karl May zum zweiten Male den Weg in die Welt an.

## Süddeutschlands Kraft aus dem Norden

**Dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte.**

Unter stärkster Anteilnahme der Forscher und Freunde der deutschen Vorgeschichte, der Vertreter von Partei und Staat begann Montag vormittag im festlich geschmückten Saalbau in Ulm die Tagungsarbeit des Bundes für deutsche Vorgeschichte. Der Bundesführer Professor Dr. Reinerth eröffnete die Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Ministerpräsident und Kultusminister Mergenthaler überbrachte der Tagung die Grüße der württembergischen Landesregierung. In einer kurzen Ansprache gedachte der Bundesführer Professor Dr. Reinerth der Männer, wie Lisch und Gustaf Kossinna, die sich mit der deutschen Vorgeschichtsforschung unvergängliche Verdienste erworben haben. Unter dem Beifall der Tagungsteilnehmer gab er bekannt, daß der Reichsbund den Gustaf-Kossinna-Preis 1935/36 dem Erforscher der germanischen Himmelskunde Otto Siegfried Reuter für die beste Leistung in der deutschen Vorgeschichtsforschung verliehen habe. Gleichzeitig wird den noch lebenden Mitkämpfern Kossinnas, Adam Günther (Koblenz) und Martin Schulze (Neuruppin), der Ehrenring des Reichsbundes verliehen.

Nach diesen Ehrungen hielt Professor Dr. Reinerth einen bedeutungsvollen Vortrag über die süddeutsche nordisch-germanische Sendung. Er stellte an den Anfang seiner Ausführungen den weltanschaulichen Satz: „Alle Geschichte ist blutmäßiger Ausdruck der Rasse." „Unsere süddeutsche Kultur ist nicht", so fuhr er fort, „wie oft dargestellt wird, ein Produkt aus fremden, d. h. keltischen und römischen, Elementen. Süddeutschland bezog seine Kraft einzig und allein aus dem Norden. Den zweiten Vortrag der Arbeitstagung hielt der Stabsamtsführer Dr. Reischle (Berlin) über „Die germanischen Grundlagen des schwäbischen Bauerntums."

Montag nachmittag wurde im Rahmen der Dritten Reichstagung der organische Aufbau des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte behandelt. Das wichtigste Ereignis des Tages war die Gründung einer süddeutschen Arbeitsgemeinschaft. Schon vorher hatte in einer Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Bundesführer über den erfreulichen Aufschwung des Reichsbundes im vergangenen Jahr berichtet. Er umfaßt heute 103 Vereine mit rund 20 000 Mitgliedern und etwa 900 Einzelmitglieder.

Schließlich fand in einer Sitzung der Reichsgemeinschaft der deutschen Volksforschung, Abteilung Vor- und Frühgeschichte statt, eine Besprechung der Vertrauensleute, in der von Professor Dr. Reinerth, als Arbeitsplan für das Jahr 1936 besonders die Erschließung der nordisch-germanischen Siedlungen auf deutschem Boden, die Sammlung germanisch-nordischer Seebilder, aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit und die Ausgrabung einiger großer Kaiserpfalzen herausgestellt wurde.

*

**Ein Telegramm des Führers**

Die dem Führer von der Dritten Reichstagung für Vor- und Frühgeschichte übermittelten Grüße erwiderte dieser mit folgendem Telegramm: „Für die mir von der Reichstagung für deutsche Vorgeschichte und der Reichstagung für Geschichte telegraphisch übermittelten Grüße sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich erwidere sie mit aufrichtigen Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit. Adolf Hitler."

**Eine westfälische Kunstausstellung in Dortmund.** Im Haus der Kunst in Dortmund folgt auf die Ausstellung „Schönheit der Arbeit" die große Westfälische Kunstausstellung Dortmund 1936, vom 24. Oktober bis 22. November. Die Schau wird ausgerichtet von der Stadt Dortmund unter Mitwirkung der Reichskammer der bildenden Künste — Landesleitung Westfalen-Süd und Westfalen-Nord. Ihre Eröffnung findet am Samstag, 24. Oktober, statt. Neben den Fachgebieten Malerei, freie Graphik und Plastik sollen diesmal die Architekten, die Innenraum- und Gartengestalter, die Kunsthandwerker und die Gebrauchsgraphiker stärker berücksichtigt werden als früher.

**25 Jahre Hagener Stadttheater.** Das Hagener Stadttheater feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wurde am Sonntag im oberen Wandelgang eine Erinnerungstafel für die verdienstvollen Gründer des Hagener Theaters enthüllt.

**Neugründung von Kunstschulen genehmigungspflichtig.** Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat durch Anordnung vom 8. Oktober 1936 bestimmt, daß die Neugründung von Unterrichtsanstalten der bildenden Künste nur mit Genehmigung der Reichskammer zulässig ist.

## Die „Legende von der heiligen Elisabeth"

### durch die Budapester Staatsoper in Bayreuth aufgeführt

Die musikalischen Veranstaltungen aus Anlaß des 125. Geburtstages von Franz Liszt begannen Montag abend mit einem Gastspiel der Budapester Königlich-Ungarischen Staatsoper in der Ludwig-Siebert-Festhalle zu Bayreuth. Die ungarischen Künstler erneuerten den Versuch, das Oratorium Liszts „Die Legende von der Heiligen Elisabeth" (Dichtung von Otto Roquette) in einer szenischen Aufführung darzubieten. Unter der Spielleitung des Direktors der Budapester Staatsoper Laszlo von Markus wurden die theatralischen Elemente der Musik geschickt in Bewegungsvorgänge ausgelöst. Das Orchester und der Gesangchor waren vor der eigentlichen Bühne aufgebaut, während auf der Bühne das Spiel der einzelnen Personen von einem pantomimisch handelnden Chor begleitet wurde. Die symmetrischen Bühnenaufbauten blieben in allen neun Bildern die gleichen, während auf der Stirnwand des Saales die räumliche Entwicklung der Handlung durch Lichtbilder angedeutet wurde.

Die Aufführung bekam besonderes Gewicht durch die hohe musikalische Kultur der ungarischen Gäste. Das starkbesetzte Orchester entfaltete unter seinem Dirigenten Janos Ferencsik ein Höchstmaß an Klangschönheit und Spieldisziplin. Die Chöre, die von Vilmos Rouhal einstudiert waren, fielen durch den Reichtum ihres ausgeglichenen Stimmaterials auf. Einen besonders guten Eindruck hinterließen die Solisten, unter denen man eine stattliche Reihe erlesener Künstler hörte, deren musikalische Schulung keinen Wunsch offen ließ. Es seien vor allem die Darstellerin der heiligen Elisabeth, Anna Bathy, und der Landgraf Hermann des György Losonczys hervorgehoben.

Zum Abschluß des ersten Tages der Franz-Liszt-Gedenkwoche vereinigte ein Empfang, den der bayrische Ministerpräsident Siebert im Neuen Schloß gab, die Teilnehmer des Festaktes anläßlich der Wiederherstellung des Bayreuther Opernhauses und die Ehrengäste der Liszt-Feier. Auch die Mitglieder des Königlich-Ungarischen Opernhauses in Budapest, die die Veranstaltungen der beiden ersten Tage der Festwoche bestreiten, waren der Einladung gefolgt. Ministerpräsident Siebert begrüßte seine Gäste mit einer Ansprache, in der er die Stadt Bayreuth im Namen der bayrischen Staatsregierung zu ihrer Liszt-Woche beglückwünschte. Oberbürgermeister Dr. Schlumprecht sprach seinen Dank für die freundliche Mitwirkung der ungarischen Staatsoper an den Bayreuther Liszt-Feiern aus und übereignete dem Direktor von Markus eine Liszt-Büste, die einen Beweis der Freundschaft zwischen zwei Nationen darstellen soll, denen Liszt zutiefst verbunden war. Als Vertreter des ungarischen Kultusministers sprach Gesandter von Sztojay die Ueberzeugung aus, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn sich mehr und mehr vertiefen werde.

**An der Kölner Handwerkerschule ist als erste ihrer Art in Deutschland eine neue Klasse eingerichtet worden,** in der Theaterschneider und Garderobemeister ausgebildet werden sollen.

**Förderung des deutsch-österreichischen Filmaustausches.** Unter dem Namen „Germania-Film-Gesellschaft m.b.H." ist in Wien eine neue Filmfirma gegründet worden, die beabsichtigt vor allem, die Förderung des Filmaustausches zwischen Deutschland und Oesterreich sich angelegen sein und eine besondere Pflege dem Kulturfilm zuteil werden zu lassen, für den eine eigene Abteilung im Entstehen begriffen ist, die ihre Hauptaufgabe vor allem darin erblickt, die kulturpolitischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten auszubauen und weitestmöglich zu vertiefen.

**Regie durch Telephon und Telegraph.** Wie aus London berichtet wird, leitet der französische Schriftsteller Louis Verneuil auf originelle Art die Proben zur Aufführung seines Stückes „Eine ungewöhnliche Frau" im „Duke-of-York-Theatre" in London. Die Proben werden naturgemäß in London abgehalten, da sich Verneuil aber in Cannes aufhält, werden die Proben jeweils auf Schallplatten aufgenommen und ihm zugesandt. Seine Anweisungen und Vorschläge erteilt er telegraphisch oder telephonisch.

**„Straße der Völker" nennt man die Landschaft von** Passau bis Wien an der Donau entlang, deren Berge von heldischer Sage widerklingen, deren Ufer von zerfallenen Burgen, prangenden Schlössern und hunten Städten überschimmert werden. Eine Faltbootfahrt auf dem spiegelnden Strom bis dorthin, wo die Minarette leuchten, schildert ein reich bebilderter Artikel von Herbert Stifter im Oktoberheft der „neuen linie" (Verlag Beyer, Leipzig). Wort und Bilder über neuzeitliche Innenarchitektur und eine große Sonderbeilage zur herbstlichen Mode werden in diesem Heft, das auch wieder ausgezeichnete Erzählungen und Kurzgeschichten enthält, gewiß die gleiche Aufmerksamkeit erregen, wie die von wundervollen Tierbildern ausgestattete Abhandlung von Ernst Penzoldt über Tieraesichter.

## Geschichtstafel

**21. Oktober.**

1702 Gründung der Universität Breslau.
1805 Sieg der Engländer über die französisch-spanische Flotte bei Trafalgar; Tod des englischen Admirals Nelson (geboren 1758).
1918 Einstellung des U-Bootkrieges.
1923 Ausrufung der „Rheinischen Republik" in Aachen.

## Ein Mann entlaufen!

*Roman von V. Kern*

Copyright by „Das Bergland-Buch", Leipzig

21)

Direktor Molignon fühlte unsagbaren Stolz: — so eine Nummer! . . . So eine Sensationsnummer hatte gerade er erwischt! . . . Er, der kleine Zirkusdirektor Molignon! Er hatte erwidert:

„Jede Kunst, Herr Doktor, macht Effekt durch Suggestionskraft vom Künstler!"

„Aber schauen Sie, lieber Direktor, es kommt doch auf die Stärke der Suggestion an! . . . Der Mann da, Ihr Clown, ist der stärkste Wachsuggestor, den ich kenne. Er versetzt ja nicht in Schlaf — er schaltet die freie Willensbestimmung der Leute aus, ohne in Schlaf zu versetzen! . . . Er ist gefährlich! . . . Da sehen Sie . . . da hören Sie, da oben auf den Stehplätzen, rechts, der Mann — er hat noch nicht aus seinem Lachen herausgefunden . . . Nein, nein, betrunken ist der nicht . . . Und da, gleich links — sehen Sie die Frau . . . wie es an ihrem Gesicht reißt? . . . Wie sie das Lachen kaum bändigen kann? . . . Da — jetzt bricht es heraus . . . ich werde mich mal sofort ihrer annehmen! . . . Aber ich warne Sie, Direktor! . . ."

Molignon war damals heilfroh gewesen, als er am nächsten Morgen sein Zelt abbrach. Denn die Frau hatte sich damals nicht beruhigt, man hatte sie in eine Künstlergarderobe bringen müssen, wo Henri René durch Einsprache den Bann von ihr nahm.

Aber Molignon hatte sich gehütet, seinem Clown ein Wort von der Unterredung mit dem Arzt zu sagen — es war schon so kaum ein Auskommen mit René. So groß durfte man ihn auch nicht werden lassen vor sich selbst.

Es dauerte in jeder Saison eine Weile, bis sich die Stallmeister und die auftrittbereiten Artisten an die Renésche Nummer gewöhnten. Es war zu Anfang vorgekommen — ja gerade bei der Roberto-Truppe war es gewesen —, daß nach dem Abgang Renés eine große Pause eintrat, weil Roberto mit seinen zwei Partnerinnen so von Lachen geschüttelt war, daß die Kapelle in ihrer Not dieselbe Zwischenmusik-Nummer dreimal spielen mußte.

Ja, es hatte sich schon allerlei ereignet während der Auftritte Henri Renés, und das schuf eine Atmosphäre der Spannung um ihn herum, die der beste Boden war für seine Erfolge. —

Auch diesmal ist es ein rasender Erfolg. Madame Juliette zittert sogar um die Tribünen unter dem Zeltdach, beschließt, mit ihrem Mann zu sprechen, daß die Holzgerüste noch fester gebaut werden, damit sie nicht etwa einmal einstürzen unter dem Gewicht der sich hin- und herwerfenden Leiber und der trampelnden Füße.

Henri René tritt in den Wandelgang hinaus. Sein Schritt ist schleppend. Er ist völlig erschöpft, ausgepumpt.

Es ist vielleicht kein Artistenmätzchen, daß er nicht mehr in die Manege zurückläuft, um mit Sprüngen und Gesichtsverrenkungen für den Applaus zu danken. Er wankt zu seiner Garderobe, die jedesmal als besonderer Zeltverschlag der gemeinsamen Herrengarderobe eingebaut ist.

Dann liegt er oft eine halbe, oft eine ganze Stunde mit geschlossenen Augen, schlappem Körper, wie ausgerungen, auf dem von der Direktion für ihn stets mitgeschleppten Klappsofa.

Niemand findet Einlaß zu ihm.

Henri René fühlt, wie sich langsam, ganz langsam wieder Kräfte in ihm sammeln. Er öffnet die Augen. Spricht abgerissene Worte vor sich hin, die sich erst langsam zu Sätzen formen.

Nach einer bestimmten Zeit klopft es an die Tür.

„Nicht einschlafen, Herr René! Ihr Wagen wartet draußen."

„Kommen Sie herein . . ."

Molignon gibt seinem Clown, der noch schwankend im Narrenkleid mit der weißen Fratze und der grünen Perücke dasteht, den schwarzen Capemantel um die Schultern, schlägt die Kapuze über das grüne Wollhaar und leitet ihn zum Wagen. Wie jeden Abend. Dann fährt der Wagen ab.

Henri René wohnt nie im gleichen Ort, in dem der Zirkus seine Zelte aufschlägt. Mietet sich immer irgendwo im größeren Nachbarort ein und läßt sich, ohne seine Adresse der Direktion bekanntzugeben, zu Proben und zu den Vorstellungen von seinem gemieteten Wagen abholen und nach Hause bringen. Stets schon in Kostüm und Schminke — in Zivil kannte ihn keiner. Nicht einmal Direktor Molignon, trotz jahrelanger Zusammenarbeit.

Die Lampen vor dem Zirkus erlöschen. Molignon hat die Leinwandhülle über den Samtrand der Manege gelegt und ruft ins Dunkel:

„Also, mes enfants, morgen früh um fünf Zelt abbauen!"

Die Artisten verkriechen sich in ihre Wohnwagen. Das stöhnende Brüllen des Löwenpaares in seinem Käfig schreckt die Pferde auf. Sie schlagen mit den Hufen gegen den Bretterverschlag, der schwarze Pudel des Jockeis Merini bellt in die Nacht.

Molignon und seine Frau sitzen im Dunkeln auf den Stufen ihres Wagens.

„Du, Molignon! Ich hab so Angst vor dem Herrn vom Apollokonzern. Wenn der unseren René sieht! Er war wieder großartig heute."

Molignon rückt näher an seine Frau heran:

„Du brauchst keine Angst haben, Juliette, daß er sich wegholen läßt von uns. Ich — hab keine Angst mehr! Als ich heute René zu seinem Wagen brachte, da sagte ich ganz diplomatisch, so ganz harmlos und obenhin: Mein lieber René, was würden Sie wohl sagen, wenn Sie plötzlich bei mir „entdeckt" würden von einem großen Direktor oder so? Da sah mich der Mann an, Juliette, er sah mich an . . . das Zittern hab ich bekommen vor seinem Blick! Er packte mich an der Weste: „Wenn Sie mir nicht alle Leute vom Halse halten, die mich belästigen, dann — dann . . ."

Madame Juliette rückt noch näher an ihren Mann heran:

„Was — dann?"

Molignon sieht sich um, flüstert noch leiser:

„Weißt du, auf was für einen entsetzlichen Gedanken ich schon gekommen bin? . . . Aber red nicht wieder darüber — das kann uns die Konzession kosten! . . . Weißt du, was ich glaube, was mit dem René los ist? Er ist doch manchmal so unheimlich. Besonders vor seinen Auftritten. Und dann die Angst, die er hat, mit Menschen in direkte Berührung zu kommen . . . als ob er sich davor fürchtete, entdeckt und verfolgt zu werden, ja, verfolgt . . .!"

„Na, so rede doch schon!" Die Frau zittert vor Furcht und Spannung.

Molignon sagt und hat dabei vor seinen eigenen Worten Furcht:

„Weißt du . . . der René ist nicht normal! Es kommt doch jetzt manchmal vor, daß die Geisteskranken von Zeit zu Zeit aus den Irrenhäusern rausgelassen, sozusagen „beurlaubt" werden, damit sie mal wieder frei herumlaufen können, wenn sie nicht gemeingefährlich sind. Weißt du, manchmal denk ich, so was wird das wohl mit dem René auch sein!? Weißt du noch — der Arzt damals in Oesterreich . . . wie der von der „Suggestionskraft" Renés sprach? Und du weißt doch, gerade Verrückte haben eine so starke Suggestion?"

Madame Molignon fühlt sich ganz klein werden — so unheimlich ist ihr zumute. Sie schiebt ihren massigen Körper dicht an die kleine, zierliche Gestalt ihres Mannes heran:

„Ja, Molignon . . . ich hab schon den ganzen Sommer das Gefühl, daß etwas in der Luft liegt. Halt nur die Augen recht offen!"

Molignon hat es nicht ungern, wenn seine tatkräftige Frau bei ihm Schutz sucht. Er sagt gönnerhaft, indem er aufsteht:

„Komm schlafen, mein Kind. Glaube mir — ich bin dem Direktor Römer und dem Henri René und dem Agenten vom Apollo-Konzern . . . ich bin allen dreien gewachsen! . . ."

Juliette Molignon wirft noch einen Rundblick in die Nacht — dann klettert sie hinter ihrem Mann in das Innere des Wohnwagens.

*

Else Römer pfeift einen Tonfilmschlager vor sich hin, während sie die Vasen aller Zimmer verschwenderisch mit Blumen füllt.

Hans hat Vaters Telegramm eingesteckt. Sie weiß nicht, aus welcher Richtung und mit welchem Zuge Vater eintreffen könnte. Darum disponiert sie für den ganzen Tag. Bestellt ein reichliches Frühstück bei der Köchin, berät eine halbe Stunde mit ihr, um ein besonders sorgfältiges Menü für den Mittagstisch zusammenzustellen, und beordert telephonisch vom Delikatessengeschäft kalten Hummer und eine schwedische Platte für den Abend.

Sie zieht ihres Vaters Lieblingskleid an, legt ihm eine große Schachtel seiner Zigaretten auf die Seitenlehne des Klubsessels, auf dem er immer sitzt, geht mit dem Diener in den Keller, um drei Flaschen Gundelocher Fuchs heraufzuholen.

Wohl soll sich Vater zu Hause fühlen! Schön soll alles um ihn herum sein! Unbegreiflich soll es ihm selbst scheinen, daß er den Seinen so lange in Heimlichkeit fernbleiben konnte!

Keine Frage wird sie an ihn richten! Keinen Vorwurf in den Augen tragen! Nichts soll ihn daran mahnen, daß sie Stunden qualvoller Angst durchlebt!

Sie wirft einen Blick in den Spiegel — nein, das geht nicht, sie ist zu blaß. Das könnte er als stumme Anklage deuten . . .

Sie läuft in ihrer Mutter Schlafzimmer hinauf, klappt suchend alle Kristalldosen auf, legt zum erstenmal in ihrem Leben Rouge auf.

So! Nun wird er ihr den Kummer der letzten Wochen gewiß nicht ansehen . . .

Genau so handelt sie, wie die Mutter gehandelt hatte, wenn diese den Vater — sonst allerdings am ersten August — von seiner Reise zurückerwartete: die gleichen Vorbereitungen sind es, die Else trifft. Die gleichen Gedankengänge sind es, die ihr Tun leiten! Die ähnlichen Gefühle verästeln sich zu zartester Fürsorge!

Und doch hat Else nie darauf geachtet in früheren Jahren, wie die Mutter den Vater empfing. So sehr ist Else Wanda Römers Tochter, daß sie unmerklich ihrer Mutter Wesenheit zum Ausdruck bringt in entscheidenden Augenblicken.

Beinahe vergißt es Else, daß die Mutter nun heute operiert werden soll. Hans ist gleich morgens, noch vor dem Frühstück, in die Tiergarten-Klinik gefahren, hat der Mutter das Nachttelegramm vorgelesen und dann seine Schwester angeläutet, die aufgeregt in den Apparat gerufen hatte:

„Na, Hans? . . . Na? Ist Mutter selig? Ist sie selig?"

„Ja", hatte Hans geantwortet. „Sie ist selig." Aber seine Stimme hatte entsetzlich bedrückt geklungen.

„Freut sie sich wieder aufs Leben, Hans? Ja?"

„Ja, Else. Sie freut sich. Sie will wieder leben." Und hatte hinzugefügt: „Um zwölf steigt die Geschichte. Ich bleibe so lange hier. Ich kann während der Operation im Nebenzimmer warten."

„Ich komme herüber . . . ich komme auch herüber! Sobald ich mit den Vorbereitungen für Vater fertig bin . . ."

Else wirft einen Blick auf die Uhr: gleich zwölf!

„Lotte! Vergessen Sie nicht, die Jalousien im Bibliothekszimmer herunterzulassen!"

„Nein, gnädiges Fräulein . . . die Sonne zieht ja alle Farben aus den Vorhängen."

Ja, diese Sonne, wie sie scheint heute! So festlich! So festlich, wie Else zumute ist.

Else ist glücklich: der Vater kommt zurück! Die Mutter wird gesund! Der Hans ist viel netter zu ihr als früher — hat viel von seiner Grobheit abgestreift! In Karsten hatte sie einen neuen Freund gefunden! Und Mutter, die sich jetzt so auf den Vater freut . . .

Dumme kleine Mama! So groß und schwer wie sie ist — ist sie doch immer noch ein rechtes kleines Mädchen! Ist eben aus dem vorigen Jahrhundert! So stark fühlen für einen Mann, so stark zittern um einen Mann, sich so in der Stimmung von einem Mann abhängig machen, das bringt Else, das bringen auch die andern Mädels von heutzutage nicht mehr fertig. Die setzen sich mit allem viel rascher auseinander und werfen wie überflüssigen Ballast aus, was die Seele allzusehr belastet . . .

Das Telephon läutet.

Else hebt ab:

„Hier Römer!"

Eine Blutwelle schießt ihr ins Gesicht.

„Ach Sie, Herr Karsten!? Danke . . . Es geht mir sehr gut!" Und wirklich, ihre Lebensfreude scheint ihr sogar verdoppelt.

Karsten steht in einer der Telephonzellen der Maschinenfabrik Vulkan und weiß nicht, wie er es dem jungen Ding da sagen soll, das scheinbar alle Hoffnung auf ihn setzt.

Er hat es deutlich gefühlt, beinahe gehört, wie ihr Herz zu klopfen angefangen hat, als sie seinen Namen hörte. Aber es hat ja nun keinen Zweck — das Verschweigen: das Mädel muß wissen, wie es steht.

„Gnädiges Fräulein?"

„Ja, bitte, Herr Karsten?"

„Ich habe bereits Nachricht von unserem Detektivbüro."

„Soso." Else sagt es gleichgültig, ernüchtert. Sie hatte gedacht, Karstens Anruf gälte ihr selbst, ganz persönlich ihr. Sie ist ja allen Sorgen um den Vater schon so fern.

Karsten denkt: Donnerwetter, hat Rasse, die kleine Römer! Ist zwar mit den Nerven mal zusammengebrochen, hat sich aber wieder vollständig in der Gewalt. Er kann also mit ihr ganz offen reden:

(Fortsetzung folgt.)






## Acht Wochen bei den „Preußen" von Einem, den man einzog.

In dem bereits vor einigen Tagen veröffentlichten Teil dieser Erinnerungen eines Acht-Wochen-Soldaten wurde unseren Lesern von den ersten Stunden im Rekrutenleben erzählt. Nachdem die „Neuen" zunächst mal mit Spind-einrichten, Bettenbau und Stubendienst die Anfangsstufen des Soldatenseins überwunden haben, erzählen die Reime jetzt weiter:

Nach Stubendienst kommt, unverhohlen
von gleichem Wert, das Kaffeeholen.
Bist Du da morgens an der Reihe,
kaum ahnt es dann auch nur der Laie,
wie Du um 5 nach tiefem Schlaf
beim „Aufstehn!"-Ruf noch wie ein Schaf
ganz blöde in die Gegend stierend
und schwer nach Längerschlafen gierend,
dann tust in Deine Hosen brausen
und mit den Kannen hofwärts sausen.
Dann läufst Du, daß die Lappen fliegen,
— damit die andern Kaffee kriegen!

Du kommst zurück, baust Deine Falle,
die andern sitzen da schon alle;
sie trinken Kaffee voller Ruh
und schauen Deinem Wirken zu.
Der Stubendienst ergreift den Besen,
der Flurdienst ist schon 'rausgewesen,
und so entwickelt mit der Zeit
sich überall Betriebsamkeit.
Jedoch in dieser „sanften" Art
ging's nur zu Anfang an den Start.
Das Tempo, das verschärfte sich
und wurde schließlich fürchterlich!

Zum Exerzieren ging es raus,
der „Sportplatz" sah da anders aus!
Zuerst, da lernten wir mal stehen,
links um, und rechts um, und das Gehen.
Und dann kam die „Soldatenbraut"!



**Gut für die Arme! — Nur ein Viertelstündchen!**

Du lernst, wie ein Gewehr ausschaut,
Benehmen gegen Vorgesetzte,
Dienstgradabzeichen, nicht zuletzte
die Stuben- und Kasernenpflege,
und wie man alles sorgsam hege.
Und Stiefel putzen, Koppel „wienern"
— so wurden wir zu Ordnungsdienern.

Im Nu ging da die Woche rum.
Am Samstag schrubbte man sich krumm,
damit die Stube sonntagsrein
und das Kasernement pikfein.
Nachmittags konnte man dann ruh'n,
das sah man da auch jeden tun.
Und weil's der erste Sonntag war,
da durften wir, das war ja klar,
noch nicht hinaus ins Städ'elein,
„weil wir noch nicht Soldaten sei'n".
Soldate ist, man sieht's ihm an,
wer grüßen und sich halten kann!

Die zweite Woche, lieber Mann,
die fing dann schon ganz anders an:
Mit Laden, Sichern und Marschieren,
„Aufstehn!" — „Hinleg'n!" — Exerzieren,
Springen, Kriechen, Laufen, Rennen
„Deutschen Heimatboden kennen . . ."
alles, alles übten wir!
War die „Knarre" uns erst schwer,
später merkten wir's nicht mehr.
Schwitzten wir auch noch so sehr,
krauchte auch der Leib daher,
war'n wir schließlich auch ganz „ab" . . .
keiner machte von uns schlapp!

Wie wir dann zum erstenmal
nach der Woche voller „Stahl"
als Soldat auf Urlaub gingen,
konnten wir ein Lied schon singen,
schwärmten stolz bei jeder „Sie"
**nur von unſ'rer Kompagnie.**



**Vorarbeiten im Gelände**

Eltern, Schwestern, Brüder, Bräute,
Freunde und bekannte Leute
hörten zu und allemal
fühlt' man sich als General.
Jeder schloß: „Das ist gewiß,
schwer, doch schön ist's beim Kommiß!"

In der nächsten Woche dann
ging für mich Nachrichtenmann,
als der Unterricht begann,
ganz verschärft das Lernen an:
Apparate und ihr Wesen,
dies und das ist es gewesen,
dazu noch das Exerzieren,
Schießen und auch das Marschieren . . .

Manchmal war Dir wirklich bang,
legtest Du Dich abends lang,
fragtest Du dann Kopf und Bein,
wer wohl möchte müder sein.

Erst da sagten wir wohl still:
Exerzieren ist nur Drill!
Doch als wir hinaus dann kamen,
Hecken, Gräben, Zäune nahmen,
der Geländedienst begann — —
da sah sich das anders an.
Ja, wir spürten selber klar,
daß das „Training" nötig war,
denn die straffe, stramme Haltung
kam zum Einsatz, zur Entfaltung,
wenn wir uns zusammenrissen
und fest in den Dienst verbissen.

Gefechts-, Geländedienst und Bau
von morgens, eh' der Himmel grau,
in Hitze, Regen, Sturm und Wind,
daß unter'm Stahlhelm stets es rinnt,
so ging der Dienst, tagaus, tagein.
Doch hatten wir's auch oftmals fein,
denn Aepfel, Pflaumen, Birnen reiften,
als wir so durch die Gegend streiften.
Wir aßen mehr als zu vertragen,
doch gut ist stets des „Landsers" Magen.
Dann lagen wir im Stroh voll' Ruh
und schauten still den Wolken zu.

Da hörten plötzlich wir mal sagen:
„Wir sind zu Haus' schon in acht Tagen!"
Drauf guckten wir verdutzt uns an:
„Bei Dir, da piept's wohl, lieber Mann?!"
Doch stellt' sich raus, er hatte recht,
drob wunderten wir uns nicht schlecht;
so war die Zeit vorbeigesaust!
Der Endspurt kam schon angebraust.
Da ging's besonders noch mal ran,
die höchste Leistung, Mann für Mann,
so daß, als wir entlassen worden,
ein jeder selbst sich gab 'nen Orden.

Es wäre noch so viel zu sagen
von harten und von frohen Tagen,
vor allen Dingen vom Appell,
wo jeder Knopf an seiner Stell,
kein Stäubchen mehr am Ausgeh-Frack,
und Schuh und Koppel blank wie Lack,
wo jeder bürstete wie wild!
Denn nachher gab's ein schlechtes Bild
hieß es dann plötzlich mal: „Links ran!"
Das sind die Aufgefall'nen dann,
die, statt mit Ruhe sie zu lohnen,
erhalten „Sonderaktionen".

Ich wäre gerne ja bereit,
noch Stücklein der Soldatenzeit




**Braucht's hier noch eine Unterschrift?**

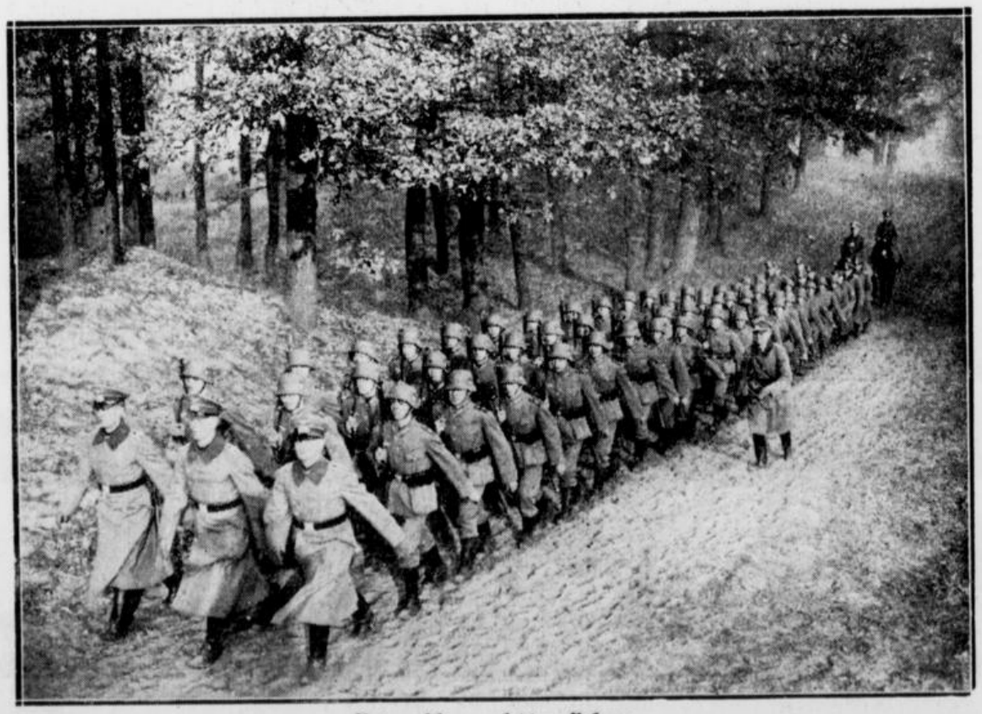
hier zu erzählen, die zum Lachen
und den „Muschkoten" Freude machen,
doch ist jetzt nicht der Raum dafür.
Jedoch das eine glaubet mir:
Platzt man auch mal mit Schimpfen los,
das Lachen ist genau so groß!
So ganz von Herzen lustig sein,
das kann man als Soldat nur sein.
Es hilft auch über'n dicksten Fleck
ein guter Witz Dir immer weg.

*

Nun geb' ich Dir, mein Kamerad,
noch meinen allerletzten Rat,
den Du nach ein paar Tagen schon
erkennst in Deiner Garnison:
Soldat sein ist nicht Spielerei,
Du weißt wie ich, ich sag' es frei,
daß hinter der Rekrutenzeit
vielleicht die Zukunft ist bereit
zu fordern: Halt' Dein Manneswort!
Drum steh an jedem Platz und Ort
schon jetzt den Mann. Gib Deine Hand
und grüß' mir, was ich dorten fand:

Die Fahne, die leuchtend im Winde weht,
den Kamerad, der Wache steht,
den Zugführer und den Korporal,
sie war'n mir Vorbild allemal,
die Stube, mein Bett im zweiten Stock,
grüß' alle Rekruten im Drillichrock,
sag' „Danke" auch dem Küchenbullen
und seinen acht Kommißbrotfüllen.
Den Exerzierplatz, mein Gewehr,
die halt' ich weiter hoch in Ehr'.
Und rufen sie einmal zum großen Appell,
ich melde mich wieder: „Hier, Funker . . .!
Zur Stell'!"

**Peng**



**Ausmarsch zur letzten Uebung**

**Aufnahmen: Hoffmann (2), Pressebild (2)**

# Arbeit und Ernährung

## Ernährungssicherheit ist Voraussetzung für Leistungskraft

In Frankfurt begann die Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsschutz, die in diesen Tagen in zahlreichen Referaten das Thema: „Arbeit und Ernährung" behandelt.

Der stellvertretende Reichsärzteführer Dr. Bartels betonte in einer Ansprache, daß die Maßnahmen des Staates nicht genügten, um den Gesundheits- und Leistungszustand des Volkes genügend zu entwickeln. Sie seien lediglich ein Schutzwall für unser Volk. Der einzelne müsse in erster Linie das Seine dazu beitragen, um seine bodenbedingte Existenz zu sichern.

Professor Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, behandelte in einem wichtigen Vortrag das Thema: „Ernährung und Leistung." Er ging davon aus, daß es trotz aller Schwierigkeiten in Friedenszeiten durchaus möglich sein müsse, unserm Volk unabhängig vom Ausland eine genügende Ernährungsbasis zu schaffen. Das Volk könne allen möglichen Notzeiten mit voller Ruhe entgegensehen. Voraussetzung für die Leistungskraft eines Volkes sei die Ernährungssicherheit. Es interessiere den Arbeiter nicht, wie er dieses oder jenes Nahrungsmittel kaufen könne. Er benötige vielmehr die persönliche Sicherheit einer zweckmäßigen und ausreichenden Ernährung, die seine Gesundheit und Leistung garantiert. Als Ausgleich für eine solche Leistung könne nur eine richtige Ernährung einem frühzeitigen Gesundheitsverbrauch mit anschließendem Absinken der Leistung vorbeugen. Es müsse verhindert werden, daß die Leistungskurve des Arbeiters schon mit vierzig Jahren abzusteigen beginne. Nur eine gute Ernährung könne das verhindern. Deshalb komme es vor allem darauf an, die Ernährung zu sichern. Folgende Forderungen müssen im Frieden wie in Zeiten der Not aufgestellt werden:

1. Förderung planvoller ernährungsphysiologischer Forschung, durchgeführt in engster Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsführung, Landwirtschaft und Wirtschaft;
2. Förderung bestimmter landwirtschaftlicher Anbauversuche solcher Pflanzen, die für die menschliche und tierische Ernährung in Betracht kommen;
3. Förderung inländischer Fischzucht;
4. Förderung des auswärtigen deutschen Fischfangs;
5. weiterer staatlicher Ausbau der Nahrungsmittel-Verbrauchssteuerung;
6. planmäßige Erziehung aller jungen Mädchen zu einer deutschen Kochkunst und Kochwirtschaft;
7. planmäßige Erziehung des ganzen deutschen Volkes zu einer gesundheits- und leistungssichernden und fördernden Ernährungsweise;
8. planmäßiger Kampf gegen die Verschwendung in Haus und Gasthof.

100 Belga: 41,93 (Vortag 41,91) RM.
1 Pfund: 12,175 (Vortag 12,170) RM.
100 französische Frank: 11,590 (Vortag 11,595) RM.
100 holländische Gulden: 133,00 (Vortag 133,95) RM.
100 Lira: 13,10 (Vortag 13,10) RM.
100 Schweizer Franken: 57,19 (Vortag 57,14) RM.
1 Dollar: 2,490 (Vortag 2,491) RM.

Einvernehmen aus, um sich anderen wirtschaftlichen Aufgaben zu widmen.

Die privaten Feuerversicherungsgesellschaften hatten im September 14 504 **Brandschäden** mit einer Gesamtschadensumme von 5,1 Millionen Reichsmark zu decken. Die Zahl der Schäden ist gegenüber August (14 862) etwas gestiegen, die Schadenssumme blieb um 17 Prozent hinter der des Vormonats zurück.

Die Reichsautobahn Kraftstoff GmbH. hat, wie „Das Industrieblatt" mitteilt, die ersten Versuche mit einer **fahrbaren Tankstelle für die Reichsautobahnen** gemacht. Dieses Spezialfahrzeug, das zunächst an der Auffahrtstelle zur Autobahn Berlin—Stettin aufgestellt wurde, soll überall dort verwendet werden, wo feste Tankstellen noch nicht errichtet sind.

Auf der **Londoner Automobilausstellung** wurden von Freitag bis Sonntag bereits für 50 Millionen Pfund (rund 635 Millionen Reichsmark) Aufträge erteilt. Auf die Morris Motor Company entfallen allein 100 000 Fahrzeuge im Werte von 13 Millionen Pfund.

Die **Niederländische Bank hat den Diskont um ½ Prozent von 3 Prozent auf 2½ Prozent gesenkt.** Die letzte Diskontsenkung erfolgte am 7. Juli 1936, und zwar in gleichem Ausmaß (½ Prozent). Damit hat der holländische Diskontsatz wieder seinen Stand vor der Frankenkrise zu Ende Mai 1936 erreicht.

## Börsen weiter fest

### Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Das Geschäft an der Börse ist weiter lebhaft bei festen Kursen. Vornehmlich das Publikum nimmt in Erwartung einer weiteren günstigen Beschäftigung der Industrie infolge der Durchführung des Vierjahresplans Käufe vor. Die Kursbesserungen betrugen überwiegend 1 bis 2 Prozent und gingen teilweise noch darüber hinaus. Auf dem Markt der fortlaufend notierten Werte wurden Farben wieder reger gehandelt. Der Anfangsgewinn von 1¾ Prozent erhöhte sich unter Schwankungen auf 1⅞ Prozent. Goldschmidt notierten 2 Prozent fester. Von Montanpapieren setzten Mannesmann und Ver. Stahlwerke je 1⅝ Prozent gebessert ein, um bald darauf auf 1¾ Prozent zu steigen. Klöckner waren im gleichen Ausmaß gebessert. Rheinstahl wurden zunächst ¾ Prozent und dann 1¼ Prozent höher bezahlt. Harpener gingen mit plus 1¾ Prozent und Dahlbusch mit plus 1¾ Prozent um. Sehr fest lagen Deutsche Erdöl, die nach einem Gewinn von 3¾ Prozent weiter leicht anzogen. Maschinenaktien fest. Muag wurden mehrfach 2¼ Prozent fester gehandelt. Elektropapiere ebenso wie Kabelwerte 2 Prozent befestigt. Von Versorgungswerten waren RWE. bei kleinem Geschäft ¾ Prozent gebessert. Auf dem Kalimarkt konnte die Nachfrage für Wintershall auf 4⅛ Prozent höherer Grundlage nicht befriedigt werden und es erfolgte Zuteilung. Westeregeln gleichfalls gut 3 Prozent erholt. Von den Sonderwerten eröffneten Bemberg in Auswirkung der Verwaltungserklärung 2 Prozent schwächer. Kaufhof plus 1 Prozent, gaben im Verlauf unter Schwankungen aber wieder etwas nach. Sonst waren noch Berger mit plus 2¾ Prozent am Markt. Festverzinsliche still und kaum verändert. Reichsbahnvorzüge hatten einen Kursgewinn von ⅜ Prozent. Auch auf dem Kuxenmarkt war das Geschäft wesentlich reger. Von Kohlenkuxen wurden Diergardt 125 Reichsmark, Carolus 100 Reichsmark und Constantin 50 Reichsmark höher gehandelt. Auch Deutschland bei regen Umsätzen gebessert. Schwerin vereinzelt behauptet im Markt. Von Braunkohlenwerten wurden Leonhard und Vesta lebhafter gesucht. Auf dem Kalikuxenmarkt zeigte sich stark erhöhte Nachfrage nach Aschersleben-Werten im Zusammenhang mit der Kurssteigerung der Aktien. Ransbach wurden höher aus dem Markt genommen. Beienrode gewannen bei mehrfachen Umsätzen leicht. Erichsegen wurden 100 Reichsmark höher bezahlt. Wintershall gingen 300 Reichsmark höher um. Von den elsässischen Werten war wenig verändert im Markt. Im Freiverkehr waren Kaliaktien sehr fest. Von Kohlenaktien gewannen Bergbau Lothringen 2 Prozent und Ewald im Verlauf 4½ Prozent. In der zweiten Börsenstunde blieb die Umsatztätigkeit lebhaft. Mannesmann gewannen gegenüber dem Anfang noch 1 Prozent, Ver. Stahlwerke ⅝ Prozent. Kaufhof hatten einen Umsatz von etwa 140 Mille.

### Berliner Börse

Die Börse war wieder sehr fest. Die Berufung Görings wird von der Presse sehr günstig aufgenommen. Sowohl aus dem Publikum als auch aus der Börse lagen neue Kaufaufträge vor. Auch Sperrmarkkäufe waren wieder am Markt. Die Nachfrage stieß aber überall auf leere Märkte, so daß sich meist neue und ziemlich kräftige Kursbesserungen ergaben. Die Anleihemärkte lagen recht freundlich. Altbesitz machte weiter kräftige Fortschritte. Auch Umschuldungsanleihe und Zinsvergütungsscheine waren fest. Variable Industrieobligationen wenig verändert. Länderanleihen unverändert. Pfandbriefe und Kommunalobligationen still. Einzelne Liquidationspfandbriefe etwas fester. Stadtanleihen freundlich, aber wenig verändert Hagen, Bochum und Aachen leicht befestigt. An den Aktienmärkten gab es wieder Kurserhöhungen in Ausmaß von 2 bis 3 Prozent und teilweise auch darüber. Eintracht sogar plus 4 Prozent, Kali-Chemie plus 5 Prozent, Salzdetfurth plus 9 Prozent, Ilse Braunkohle plus 7½ Prozent. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft ruhiger, aber die feste Tendenz blieb weiter bestehen. Namentlich Montanaktien machten Fortschritte von 1 bis 1½ Prozent. Im Vordergrund standen Klöckner, Mannesmann, Rheinstahl und Ver. Stahlwerke. Die Börse schloß ruhiger und auf den höchsten Tageskursen nicht behauptet. Der Geldmarkt ist nach wie vor sehr flüssig. Der Satz für tägliches Geld stellte sich auf 2½ Prozent und darunter. Die Nachfrage nach Wechseln und Schatzanweisungen bleibt unverändert stark. Privatdiskont unverändert 2⅛ Prozent im Mittel.

### Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse lag nach dem bewegten Verlauf des Mittagsverkehrs ruhiger. Die Haltung blieb aber unvermindert fest. Seitens des Publikums zeigte sich kleine Nachfrage. Gegenüber den Berliner Schlußkursen ergaben sich keine größeren Veränderungen. Teilweise waren leichte Befestigungen zu verzeichnen. Im Verlauf der Börse wurde die Haltung auf Grund einiger Abgaben uneinheitlich. Auf der zum Teil leicht ermäßigten Basis machte sich aber wieder Kaufneigung geltend. Das Geschäft blieb verhältnismäßig lebhaft.

## Die Auslandsbörsen

**Newyork:** Unregelmäßig.
**London:** Nicht einheitlich.
**Amsterdam:** Lebhaft und fest.
**Paris:** Unregelmäßig.
**Brüssel:** Teils nachgebend.
**Zürich:** Freundlich.
**Mailand:** Fester.
**Wien:** Schwächer.

## Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Ölsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

| | 20. 10. | 19. 10. | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen märk. | 204 | 204 | Roggenm. 0,897 A. | —.— | —.— |
| Roggen märk. | 167 | 167 | Viktoriaerbsen | 36.5-41.5 | 36.5-41.5 |
| Industriegerste | — | — | Speiseerbsen | 24.0-36.5 | 33.0-36.5 |
| Hafer märk. | — | — | Futtererbsen | 24.0-26.0 | 24.0-26.0 |
| Heizenm. Auszm. | —.— | —.— | | | |
| W (0,820 Asche) | | | | | |

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 20. Oktober: 57,25 Reichsmark für 100 Kilogramm; Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Bl.: 144 Reichsmark, Aluminium, Walz- od. Draht: 148 Reichsmark.

# Handwerk hilft mit

## Umstellung auf den Vierjahresplan

Auf einer Kundgebung des Handwerks sprach in den Essener Ausstellungshallen vor rund 12 000 Teilnehmern Reichshandwerksmeister Schmidt über die Aufgaben des deutschen Handwerks. Die Wirtschaftsorganisation des Handwerks, so führte er aus, stehe heute auf festen Füßen und die 4½ Millionen Handwerker seien bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen. Der Vierjahresplan fordere von jedem einzelnen den vollen Einsatz. Es komme jetzt darauf an, die heimischen Werkstoffe zu nutzen und das menschlich überhaupt Mögliche aus ihnen herauszuholen. Hier erwachse gerade dem deutschen Handwerker eine besonders wichtige Aufgabe, gebe doch laufend der größte Teil der Nahrungsmittel und ein erheblicher Hundertsatz der Rohstoffe durch seine Hände, denn mit rund 15 Milliarden jährlich sei das Handwerk an dem Gesamtumsatz der deutschen Wirtschaft (rund 55 Milliarden) beteiligt. Die Stellen, die Aufträge zu vergeben hätten, Behörden, Kommunen und Private, müßten ihre Anforderungen den gegebenen Möglichkeiten anpassen. Dementsprechend müßten die Lieferungsbedingungen auf heimische Werkstoffe abgestellt sein. Die Werkstoffberatung des Handwerks und seiner Organisationen habe einer erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplanes zu dienen.

Der Reichshandwerksmeister behandelte dann die Betreuung von Meister, Geselle und Lehrling durch die DAF. Ein jährlich stattfindender Wettbewerb von Geselle und Meister solle anspornen und das Beste belohnen. Das Gesellenwandern werde in nicht allzu ferner Zeit eine Voraussetzung zur Ablegung der Meisterprüfung für alle werden. Denn die beste Schule sei das Leben. Wer seine Arbeit kenne und Deutschland, wisse beides zu schätzen und zu lieben.

## Die Kraftdroschke

### soll volkstümlich werden

Die Reichsfachgruppe Personenwagenverkehr hielt in Leipzig eine Tagung der Bezirksfachgruppenleiter ab, auf der Reichsfachgruppenleiter Leipnitz über die Maßnahmen sprach, die nach Durchführung der Sanierung zur weiteren Gesundung des Kraftdroschkengewerbes notwendig sind. Zunächst einmal müsse eine klare Unterscheidung zwischen Kraftdroschken und Mietpersonenwagen getroffen werden. Das gesamte deutsche Kraftdroschkengewerbe müsse darauf bedacht sein, die Kraftdroschke volkstümlich zu gestalten. Auch dem kleinen Manne müsse es möglich gemacht werden, eine Kraftdroschke zu benutzen. Die Autoindustrie müsse für den Kraftdroschkenverkehr einen Wagen schaffen, der billig, rentabel und schnell sei, ein Serienfahrzeug, nicht unter sechs PS und viertürig, mit einer Trennwand und einer Möglichkeit zur Unterbringung von Handgepäck. Eine Verordnung des Reichsverkehrsministeriums, in der die berechtigten Wünsche des Kraftdroschken- und Mietpersonenwagengewerbes Berücksichtigung finden, sei demnächst zu erwarten. Wenn ein solches Fahrzeug in den Handel gebracht werde, dann könne auch die Frage eines Abbaues der Taxe erwogen werden.

# ... für den er ganz besonders schwärmt,

## wenn er wieder aufgewärmt

Im Rahmen der Volksernährung spielt der Kohl eine überaus bedeutsame Rolle. Wenn er auch gegenüber früher an Bedeutung verloren hat, seitdem durch die Entwicklung der Transporttechnik andere Gemüse marktfähig wurden, so ist er doch auch heute noch in seinen Abarten als Weiß-, Rot- und Wirsingkohl das verbreitetste deutsche Gemüse. Aus den Haushaltsstatistiken, die vor einigen Jahren vom Statistischen Reichsamt verarbeitet wurden, geht hervor, daß im städtischen Arbeiterhaushalt im Durchschnitt über 22 Pfund Kohl je Vollperson im Jahr verzehrt wurden. Davon entfielen 4,43 Pfund auf Weißkohl, 5,66 Pfund auf Rotkohl, 5,62 Pfund auf Wirsingkohl und 7,76 Pfund auf Sauerkohl. Seine überragende Stellung verdankt er der Tatsache, daß er fast allenthalben angebaut wird oder angebaut werden kann und daß er im Herbst das billigste Gemüse ist. Hinzu kommt, daß er in frischem und eingesäuertem Zustand länger und besser zu lagern ist als alle anderen grünen Gemüse.

Ernährungsphysiologisch wichtig ist der Kohl vor allem als Träger wichtiger Nährsalze und Vitamine. Die Tatsache, daß der ständige Verzehr von Kohl oder von Sauerkohl durch seinen reichen Gehalt an C-Vitaminen u. a. den Skorbut verhindert, ist erst gegen Ende des 17. Jahrhundert entdeckt worden. Der Skorbut, der in Zeiten starker Kohlmißernten selbst auf dem flachen Lande, auch in Ländern wie Rußland und Ungarn zu beobachten war, fand sich in noch viel größerem Umfange früher in der Seeschiffahrt. Es sei daran erinnert, daß man Sauerkohl allgemein als Bekämpfungsmittel von Skorbut in der Seeschiffahrt zu verwenden begann, nachdem es sich gezeigt hatte, daß Cook bei seiner Weltumsegelung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts keinen Mann an Skorbut verloren hatte, weil er je Mann und Woche ein bis zwei Pfund Sauerkohl austeilen ließ. Die heute noch als Frühjahrsmüdigkeit bekannte Erscheinung wird darauf zurückgeführt, daß in dieser Zeit in der Ernährung das Vitamin C nicht ausreichend vorhanden ist. Aus diesem Grunde kommt dem Verzehr von Sauerkraut in den Monaten, in denen Frischgemüse nur wenig zur Verfügung steht, erhebliche Bedeutung zu.

Heute hat der Verbrauch an Kohl etwas an Beliebtheit verloren, man muß aber auf seine Bedeutung gerade in diesem Jahr besonders hinweisen, weil uns eine reiche Ernte an Weiß- und Rotkohl zur Verfügung steht. Gerade in diesen Wochen kommen größere Mengen Herbstkohl auf den Markt. Die Hausfrauen sollten davon in reichem Umfange Gebrauch machen, denn in späteren Monaten steht dieses Nahrungsmittel dann nur in geringeren Mengen und zu höheren Preisen zur Verfügung. Soweit es die Aufbewahrungsräume ermöglichen, sollten die Hausfrauen, so wie es in früheren Jahren der Fall war, dazu übergehen, selbst Sauerkohl einzulegen, sie sichern sich damit ein wohlfeiles und billiges Gericht für die Winterernährung.

## Deutscher Industriellenbesuch

### in den norditalienischen Industriestädten

Am Dienstag traf in Verona eine Abordnung von 15 deutschen Industriellen ein, die auf Einladung des italienischen Wirtschaftsführers Graf Volpi vom 20. bis 29. Oktober den wichtigsten italienischen Industriestädten einen Besuch abstatten werden. Die deutsche Industriellengruppe steht unter der Führung des früheren Staatssekretärs Trendelenburg.

Von Verona begeben sich die deutschen Gäste nach Venedig, dann nach Mailand und Turin. Unterwegs werden zahlreiche Werkbesichtigungen vorgenommen. Die Reise findet ihren Abschluß in Rom, wo die deutschen Industriellen an den Feierlichkeiten des 28. Oktober teilnehmen werden. Voraussichtlich findet auch ein Empfang bei Mussolini statt.

Die Italienreise der deutschen Industrieführer — es handelt sich meistens um die Präsidenten von Industriegruppen — ist eine Erwiderung des Besuches, den italienische Industrielle seinerzeit Deutschland abstatteten. Mit der Reise ist beabsichtigt, einen engeren Kontakt zwischen den deutschen und italienischen Industriellen herzustellen. Irgendwelche Wirtschaftsverhandlungen finden jedoch nicht statt.

## Kurze Nachrichten

Wie wir erfahren, scheidet **Direktor Erich Olbrich**, der vor etwa 4½ Jahren im Zusammenhang mit der damals notwendig gewordenen Sanierung der **Bergbau AG. Lothringen** in Bochum in deren Vorstand berufen worden war, Ende dieses Jahres in freundschaftlichem

## REICHSSENDER KÖLN

### DONNERSTAG

10.00 **Volksliedsingen** (Liederblatt 14)
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Gute-Hoffnungshütte AG. (Maschinenhalle) in Oberhausen
13.15 **Mittagskonzert** (Von München). Es spielt das Unterhaltungs-Funkorchester (Franz Mikalovic).
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
16.00 **Musik am Nachmittag** (Vom Deutschlandsender). Gerhard Hoffmann spielt
16.50 **Neue Volksschriftsteller der Heimat.** 1. Bergmannsgedichte im Platt des Essener Landes. Von Franz Lötte. 2. Ein guter Kamerad. Ein SA.-Erlebnis. Von Emil Strodthoff
17.10 **Alte und neue Hausmusik** (Blockflöte und andere Instrumente).
17.45 **Deutsche Erzähler — alte Meister**
18.00 **Beliebte Tenöre** (Schallplatten).
18.45 **Sage und Sang aus dem Norden**
19.45 **Momentaufnahme**
20.10 **Unterhaltungskonzert.** Das Große Orchester (Leo Eysoldt).
20.50 **Und was meinen Sie?** Gespräche zur Zeit
21.00 **Zum 125. Geburtstag von Franz Liszt.** Das Große Orchester (Leo Eysoldt).
22.20 **Die Tat des „Ersten Deutschen".** Von der Waldschlacht in der Osningmark
22.40 **Tanzmusik** (Von Berlin). Das Kleine Funkorchester (Willy Steiner)

## Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 20. Okt.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

**Fortlaufende Notierungen**

| | Div. | 20.10. Anfang | 20.10. Schluß | 19.10. Kassa | 19.10. Schluß |
|---|---|---|---|---|---|
| Altbesitz | — | 118.25 | 118.25 | 118.25 | 118.00 |
| 5% Hoesch RM. | — | 102.00 | —.— | 103.00 | —.— |
| 6% Krupp RM. | — | 103.00 | 103.00 | 102.87 | 103.00 |
| 6% Mittelstahl | — | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 6% Ver. St. RM. | — | 120.62 | 102.00 | 102.75 | —.— |
| Buderus | 4 | 123.37 | —.— | 124.00 | —.— |
| Dahlbusch St. | 5 | 142.00 | 144.00 | 143.00 | 142.00 |
| Dtsch. Atlant. | 6 | 127.50 | 127.50 | 127.50 | 125.00 |
| Dtsch. Erdöl | 4 | 149.12 | 148.75 | 148.62 | 145.75 |
| D. Reichsbahn | 7 | 125.62 | 125.50 | 125.62 | 125.25 |
| I.G. Farbenind. | 7 | 179.87 | 179.00 | 179.87 | 178.25 |
| Feldmühle | 6 | 147.75 | 147.75 | 147.62 | 145.00 |
| Felten & Guille | 4 | 142.00 | 142.75 | 142.75 | 140.00 |
| Goldschmidt | 5 | 122.00 | —.— | 125.62 | 120.50 |
| Harpen | 0 | 158.00 | —.— | 156.37 | —.— |
| Hoesch-Köln | 3½ | 120.75 | 120.62 | 120.87 | 119.62 |
| Kali-Aschersl. | 5 | 151.00 | —.— | 150.25 | —.— |
| Klöckner-W | 3 | 129.50 | 130.00 | 130.62 | 132.00 |
| Mannesmann | 3 | 117.75 | 118.87 | 119.37 | 116.12 |
| Masch. Untern. | 0 | 125.00 | 125.62 | 126.62 | 122.75 |
| Reichsbank | 12 | 194.50 | —.— | 197.50 | 193.50 |
| Rhein. Braunk. | 12 | 245.00 | 245.00 | 244.25 | —.— |
| Rhein. Stahlw. | 4 | 155.87 | 156.75 | 156.87 | 155.00 |
| Rh.-W.-Elek. | 6 | 142.25 | —.— | 142.25 | 141.37 |
| Salzdetfurth | 7½ | 203.00 | —.— | 200.26 | 196.00 |
| Schuckert & Co. | 4 | 163.00 | 162.50 | 162.50 | 161.75 |
| Siemens & Hal. | 8 | 208.00 | 207.50 | 208.00 | 208.00 |
| Gebr. Stollw. | 5 | —.— | 121.00 | 121.00 | 120.00 |
| Ver. Stahlw. | 9½ | 122.62 | 123.62 | 123.62 | 121.00 |
| Westd. Kaufh. | 0 | 65.00 | 63.50 | 64.87 | 64.00 |
| Westeregeln | 5 | 145.37 | —.— | 143.37 | —.— |
| Wintershall | 5 | 140.50 | 141.37 | 140.50 | 136.00 |
| Zellst. Waldhof | 6 | —.— | —.— | —.— | —.— |

**Kuxe**

**Steinkohlen**

| | 20. 10. Geld | 20. 10. Brief | 19. 10. Geld | 19. 10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Carolus M. | 5050 | 5350 | 4950 | 5250 |
| Const. b. G. | 7700 | 8200 | 7800 | 8200 |
| Deutschl. | 345 | 380 | 355 | 375 |
| Schwerin | 1100 | — | 1000 | 1300 |
| Heinr. | 11300 | 11800 | 11400 | 11900 |
| Langb. | 13000 | 13500 | 13000 | 13500 |

**Braunkohlen**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bruckd.-N. | — | — | — | — |
| GuteHoffn. | 4200 | 4500 | 4200 | 4500 |
| Leonh. | 10800 | — | 10600 | — |
| Michel | 14000 | — | 14000 | — |
| Vesta | 10800 | 11300 | 10750 | — |
| Bernhardth. | 1100 | — | — | 1250 |

**Kali**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Beienrode | 1270 | 1340 | 1250 | 1310 |
| Burbach | 3700 | — | 3750 | 4000 |
| Neu-Staßf. | — | — | — | — |
| Siegfr.lu.II | 70.0 | — | 7000 | — |
| Wth. | 13700 | 14300 | 13400 | 14000 |

**Freiverkehr**

**Steinkohlen-u.Braunk.-Kuxe**

| | 20. 10. Geld | 20. 10. Brief | 19. 10. Geld | 19. 10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Diergardt | 7000 | 7425 | 6900 | 7300 |
| Westfalen | 850 | — | 850 | — |
| Bellern. | 3900 | — | — | — |

**Kalikuxe**

| | 20. 10. Geld | 20. 10. Brief | 19. 10. Geld | 19. 10. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Braunschw. | 5500 | — | 5700 | — |
| Einigkeit | 7000 | — | 7000 | — |
| Erichsseg. | 3250 | 3450 | 3150 | 3350 |
| Habigh. | 2700 | 2900 | 2650 | 2850 |
| Heimbold. | 3200 | 3400 | 3000 | — |
| Hope | 6150 | 6350 | 6000 | 6200 |
| Jisenburg | 290 | — | 290 | — |
| Mariagl. | 7500 | 8000 | 7500 | — |
| Marie | 3000 | 3200 | 3050 | 3200 |
| Marie L. | 3000 | 3200 | 3050 | 3200 |
| Max | 3000 | 3200 | 3050 | 320. |
| Neusolist. | 2700 | 2900 | 2650 | 2850 |
| Rensbach | 4100 | 4350 | 4000 | 4300 |
| Reichsld. | — | 350 | — | 35. |
| Thüringen | 420 | — | 420 | — |

**Industrieaktien** (Einheitsk.)

| | Div. | 20.10 | 19.10 |
|---|---|---|---|
| Balcke Masch. | 0 | 93.6 | 91.6 |
| Berg.-G. Dahl. V. | 5 | —. | 158.0 |
| Bonner Bg.u.H. | 6 | 151.0 | 151.0 |
| Bösp. Walzw. | — | 127.0 | 127.0 |
| Braunk. Zuk. | 6 | 138.1 | 138.1 |
| Dortm. Ritterbr. | 5 | —. | 115.7 |
| Düss. Hoef.-Br. | 5 | —. | 116.0 |
| Düss. Masch. B. | 0 | —. | —. |
| Dynamit A. Nob. | 3.5 | —. | 92.1 |
| Eschw. Berg. V. | 14 | 300.0 | 300.0 |
| Glas- u. Sp. S. | 10 | —. | —. |
| Glückauf-B. AG. | 7.5 | —. | —. |
| Gebr. Goedh. AG | 6 | 127.0 | —. |
| Hallesche Salz. | 6 | —. | 150.0 |
| Hochtief AG. | 6 | 131.8 | 130.8 |
| Kabelw. Rheydt | 14 | 205.0 | 200.0 |
| Kali-Chemie | 5 | 155.0 | 147.1 |
| Mühlenin. Berg. | 6 | 170.0 | 169.0 |
| Rhein. Metall | 6 | —. | —. |
| Rhein. Spiegel. | 3 | —. | —. |
| Roddergr. Brnk. | 18 | —. | —. |
| Sachtl. AG. Bgb. | 9 | —. | —. |
| Schieß-Defries | 8.5 | 130.0 | —. |
| Schleg. Scharp. | 5 | 118.7 | —. |
| Waggonf. Uerd. | 5 | 97.2 | 97.2 |
| Wasserw. Geis. | 0 | —. | —. |

**Bankaktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berlin. Hand. G. | 6 | 128.5 | —. |
| Com.- u. Pr.-B. | 4 | 103.0 | 103.0 |
| D. Banku. D.-G. | 4 | 106.5 | 105.0 |
| Dresdner Bank | 4 | 106.5 | 105.2 |
| Rh. W. Bb. Cr. B. | 7 | 126.5 | 125.8 |
| Westd. B. K.-A. | 5 | 97.5 | —. |

**Versicherungsaktien**

| | RM. | | |
|---|---|---|---|
| Aach.-Münch. F. | 32 | 1126 | — |
| Aach. Rückvers | 14.8 | —. | —. |
| Agripp. S., Fl. L. | — | 340.0 | 390.0 |
| Allg.-u. Stuttg. V. | 9.2 | —. | 240.0 |
| Allg.-u. St. L.-V. | 6.8 | 199.0 | 199.0 |
| Colonia F.-V. K. | 2.4 | 125.0 | 125.0 |

| | Div. | 20.10 | 19.10 |
|---|---|---|---|
| Colonia Rückv. | — | 265.0 | 265.0 |
| Gladb. Feuerv. | 40 | 780.0 | 780.0 |
| Köln. Hagelv. | 8 | 93.0 | 93.0 |
| Köln. Lloyd A.V. | — | 250.0 | 250.0 |
| Köln. Rückv. gr. | 6 | 105.0 | 105.0 |
| Köln. Rückv. kl. | — | 70.0 | 70.0 |

**Rentenwerte**

| | | |
|---|---|---|
| 5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.-I | 97.0 | 97.0 |
| 6 Pfb. S. 4. 6. 12. 10 | 97.0 | 97.0 |
| dto. dto. S. 1 | —. | —. |
| 5½ dto. dto. S. 11 | 101.1 | 101.0 |
| 6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6 | 95.0 | 94.5 |
| 7½ Wd. Bod. Gpfd. 6 | —. | —. |
| 6 dto. Em. 3, 9/12, 14 | 98.5 | —. |

**Freiverkehrs-Aktien**

| | 20. Geld | 20. Brief | 19. Geld | 19. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Alexand | 46.5 | 48.5 | 46.5 | 48.5 |
| Burb. K. | 80.5 | 83.0 | 79.5 | 82.0 |
| Elsa C. | 131.0 | 135.0 | 130.0 | 133.5 |
| E. Kö. L. | 133.0 | 137.5 | 129.7 | 133.0 |
| Goedh. h | —. | —. | —. | —. |
| Hann. K. | —. | —. | 84.0 | —. |
| Humb. DM | 127.5 | 131.0 | 130.0 | 133.7 |
| Kortum | 62.0 | 64.0 | 60.0 | 62.0 |
| Lothrin. | 100.5 | 104.0 | 98.7 | 102.0 |
| Lothr. G. | —. | —. | —. | 75.0 |
| Mansf. | —. | —. | —. | —. |
| Masch. Kr | 72.0 | —. | 72.0 | —. |
| Nrh. Berg | 92.0 | 95.0 | 89. | 92.5 |
| Rh. Linol. | —. | —. | —. | —. |
| Wt. Dian. | 122.5 | —. | 120.0 | 123.0 |
| W. Kupf. | 96.0 | 99.5 | 96.5 | 98.5 |
| Dyck. Wie | 126.0 | 129.0 | 130.0 | 133.5 |

**Steuergutscheine**

| | 20.10 | 19.10 |
|---|---|---|
| fällig ab 1. 4. 1934 | 103.7 | —. |
| „ „ 1. 4. 1935 | 107.7 | 107.8 |
| „ „ 1. 4. 1936 | 111.7 | 111.7 |
| „ „ 1. 4. 1937 | 113.6 | 113.5 |
| „ „ 1. 4. 1938 | 112.4 | 112.6 |

## Berliner Börse, 20. Okt.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

**Einheitskurse**

**Industriewerte**

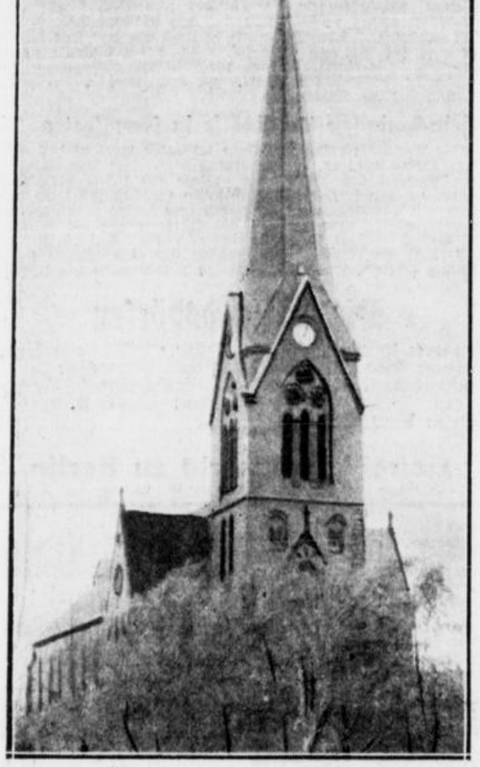
| | | 20.10 | 19.10 |
|---|---|---|---|
| Akkumulatoren | 12 | 204.0 | 206.5 |
| Aku | 0 | 94.0 | 93.7 |
| A. E. G. | 0 | —. | 40.3 |
| Anhalter Kohle | 4 | 134.7 | 130.0 |
| Aschaff. Zellst. | 5 | 147.0 | 142.7 |
| Balka | 0 | 92.7 | 91.5 |
| Basalt | 0 | 14.0 | 13.7 |
| Bayr. Motoren | 6 | 138.7 | 137.8 |
| Bemberg | 0 | 114.3 | 120.0 |
| Berger Julius | 0 | 141.5 | 138.8 |
| Bergmann El. | 4 | 121.5 | 120.5 |
| Berl. Karlsr. Ind. | 6 | 144.7 | 143.8 |
| „ Kr. u. Licht | 8 | 166.7 | 166.0 |
| „ Maschinenb. | 5 | 140.7 | 141.0 |
| Buderus | 4 | 124.0 | 121.5 |
| Charl. Wasser | 5½ | 118.5 | 118.0 |
| Chem. Gelsenk. | 4 | 100.0 | —. |
| Conti Gummi | 11 | 175.2 | 175.0 |
| Daimler Benz | 5 | 122.2 | 122.5 |
| Dtsch. Atlant. | 6 | 127.0 | 125.0 |
| Dtsch. Conti Gas | 5 | 113.5 | 111.7 |
| „ Kabel | 6 | 146.1 | 146.2 |
| „ Linoleum | 10 | 170.1 | 169.2 |
| „ Steinzeug | 8 | 165.0 | 165.0 |
| „ Tel. u. Kab. | 7 | 145.5 | —. |
| „ Eisenhand. | 6 | 144.0 | 143.0 |
| Dierig | 10 | 171.0 | 167.0 |
| Dittmann Neuh. | 3 | 105.0 | 105.0 |
| Dtmd. Akt.-Brau. | 10 | 179.0 | —. |
| „ Union-Brau | 12 | 209.7 | 210.0 |
| Dürener Metall | 6 | —. | —. |
| Dyckersh. Widm. | 8 | 166.0 | 165.5 |
| Elektr. Lieferg. | 6 | 135.1 | 134.0 |
| „ Licht u. Kr. | 7 | 162.5 | 161.7 |
| Engelh. Brauerei | 0 | —. | 92.0 |
| Enzinger Union | 6 | 120.5 | 119.5 |
| Feinjute | 7 | —. | 116 2 |
| Gebhardt & Co. | 8 | 141.0 | 142.5 |
| German. Cem. | 4 | 115.5 | 114.0 |
| Ges. f. el. Unternehmungen | 6 | 148.2 | 147.0 |
| Gildemeister | 8 | 166.0 | 159.0 |
| Gladb. Wolle | 10 | 176.5 | —. |
| Gruschw. Textil | 5½ | 109.8 | 109.7 |
| Guanowerke | 5 | 116.5 | 116.5 |
| Hackethal Draht | 6½ | 136.0 | 134.0 |
| Hageda | 8 | 118.0 | 116.7 |
| Hamb. Elektr. | 8 | 148.7 | 147.0 |
| Hindr.-Aufferm. | 6 | 134.0 | 145.5 |
| Hoffmann Stärke | 6½ | 150.0 | 145.0 |
| Hohenlohewerke | 0 | 184.0 | 180.0 |
| Holzmann Ph. | 6 | 135.0 | 134.2 |
| Hotelbetr.-Ges. | 0 | 84.2 | 84.5 |
| Ilse Bergbau | 6 | 211.5 | 194.0 |
| Ilse Genuß | 6 | 157.5 | 152.5 |
| Isenbeck Brau. | 3 | —. | 84.0 |
| Junghans Gebr. | 0 | 105.0 | 103.5 |
| Kokswerke | 6 | 144.8 | 143.2 |
| Kölner Gas | 3 | 77.7 | 77.5 |
| Krefft W. | 0 | 72.5 | 72.5 |
| Kromschroeder | 5 | 114.2 | 110.0 |
| Kron

# 40 Jahre Werner evangelische Kirche

## Entwicklung des Kirchenlebens – ein Stück Heimatgeschichte

Für die evangelische Gemeinde Werne ist der heutige 21. Oktober ein Tag von besonderer Bedeutung, denn an ihm wurde vor 40 Jahren die evangelische Kirche zu Werne geweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Aus Anlaß dieses seltenen Festereignisses lohnt es sich, einmal in der Kirchengeschichte der früheren Gemeinde Werne nachzuforschen.

Der Stadtteil Werne war ehemals eine kleine Bauernschaft von 14 bis 15 Höfen, die aber von jeher eine selbständige Gemeinde bildete. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahm Werne infolge des Emporwachsens der Industrie einen gewaltigen Aufschwung. Die Einwohnerzahl stieg in den letzten 40 Jahren von 8000 auf rund 20 000. Von alters her war Werne nach Lütgendortmund eingepfarrt. Wegen der großen Entfernung zur Pfarrkirche bauten jedoch die Eingesessenen in Werne eine Kapelle. Diese Kapelle bestand bereits vor der Reformationszeit. In dieser Kapelle wurde nach Einführung der Reformation Mittwochs morgens, mit Ausnahme der Erntezeit, gepredigt und das Abendmahl am Gründonnerstag ausgeteilt. Bedient wurde sie von einem sogenannten Vikar, wozu ein Prediger, ein ordinierter Pfarrer, kam. Im Jahre 1801 war die Kapelle baufällig geworden. Sie wurde auf Vorschlag des Eingesessenen Kohlleppel und des Schulte zu Limbeck niedergerissen, konnte aber erst nach



einem lang dauernden Prozeß wiederaufgebaut werden. Es wurde ein Doppelgebäude geschaffen, bei dem der eine Flügel Betstube mit Orgel und Sitzen nebst Türmchen mit Glocke enthielt und der andere aus einem Schulraum bestand. Diese Kapelle hat bis zum Jahre 1897 gestanden, wo sie durch den Neubau der Kirche überflüssig wurde. Der Platz wurde an die politische Gemeinde verkauft. Hier steht heute das Kriegerehrenmal für die Gefallenen der Kriege 1866 und 1870/71. Das übrige Gelände wurde zu einer Grünanlage ausgestaltet. Organist der Kapelle und Lehrer war Nölle.

Am 1. November 1893 wurde der seit 1891 selbständige Gemeindebezirk Werne aus der Kirchengemeinde Lütgendortmund ausgepfarrt und zur selbständigen Kirchengemeinde erhoben. Werne wurde von allen Lasten befreit und erhielt als Grundstock den Betrag von 30 000 Mark, die für den Kirchenneubau verwandt wurden. Die erste Kirchenvertretung bestand aus folgenden Mitgliedern: Presbyterium: 1. Kirchmeister D. Wortmann, 2. Kirchmeister R. Pottkämper, D. Kohlleppel, G. Rüsing, H. Baak, H. Nolle, G. Alze, W. Kersten, H. Grieb, H. Wiethoff, A. Flaskamp, Wiggershaus. Da die Seelenzahl auf über 6000 angewachsen war, wurden sofort zwei Pfarrstellen errichtet. Die erste Pfarrstelle erhielt Martin Luther. Am 8. Oktober 1894 wurde Pfarrer Gustav Rummeld durch den Superintendenten König aus Witten in der alten Kapelle in die zweite Pfarrstelle eingeführt. Die nötigste Aufgabe war der Bau einer Kirche, da die Kapelle nur 150 bis 180 Personen faßte. Der Bau der Kirche wurde dem Architekten G. A. Fischer in Barmen übertragen. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 28. April 1895 statt, die Einweihung durch Generalsuperintendent D. Nebe am 21. Oktober 1896. D. Nebe überreichte eine von der Kaiserin geschenkte Altarbibel. Die Kosten für den Bau nebst Orgel, Glocken, Uhr und Gestühl usw. beliefen sich auf 165 485,37 Mark. Neben der Kirche wurde ein Pfarrhaus errichtet. Nachdem das Gotteshaus, das 1200 Sitze faßt, fertiggestellt war, wurde der innere Aufbau der Gemeinde vorgenommen. Der Evangelische Arbeiterverein wurde am 15. März 1885 beim Wirt Kranen von 75 Interessenten gegründet. Hinzu kamen 1897 der Jungfrauenverein, 1898 der Evangelische Frauenverein, 1900 bzw. 1902 der Evangelische Jungmänner- und Männerverein. Im Jahre 1909 konnte der Gemeindesaal in Benutzung genommen werden. 1910 wurde der Gemeindehelfer Robert Berewinkel nach Werne berufen. Es wurden weitere Vereine, wie die Kirchliche Gemeinschaft, der Blaukreuzverein, der Kirchenchor, der Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten, der Mädchen-Bibelkreis, ins Leben gerufen. In dem neu geschaffenen Evangelischen Vereinshaus an der Hermannstraße tagte der Missionsverein. Der Evangelische Gebetsverein „Gott mit uns" nahm seine Arbeit im Saal in der Kolonie „Deutsches Reich" auf. Es wurde eine kirchliche Versorgung der masurisch redenden Gemeindeglieder durchgeführt. Eine umfassende Arbeit hatte sich im neuen Gemeindehause an der Friedhofstraße ermöglicht. Die umfangreiche Betreuung der Gemeindeglieder wurde dadurch erleichtert, daß auf der Kreta und in der Vollmondschule die Gemeindearbeit aufgeteilt wurde. Inzwischen war die Gemeinde auf 9555 Seelen angewachsen. Eine dritte Pfarrstelle mußte eingerichtet werden, was am 22. Oktober 1910 beschlossen wurde. In diese Stelle wurde Pfarrer Johannes Müller am 15. Oktober 1911 eingeführt. Seit diesem Tage ist die Gemeinde in drei ständige Pfarrbezirke eingeteilt worden. Pastor Luther erhielt den westlichen, Pastor Rummeld den mittleren und Pastor Müller den östlichen Bezirk. Bei Ausbruch des Krieges zählte die Gemeinde 11 500 Seelen und bei der 25jährigen Jubiläumsfeier der Kirche 12 700 Seelen. Aus der ersten Pfarrstelle schied Pfarrer Luther am 30. Januar 1918 aus. Sein Nachfolger, Pfarrer Siegmeyer, war auch nicht lange tätig. Er war als Marinepfarrer eingezogen und schied nach der Rückkehr am 15. Mai 1919 aus dem Amt. Erst im Jahre 1927 ging diese Pfarrstelle endgültig auf den heute noch in der Gemeinde tätigen Pfarrer Schmerkotte über. Auch Pfarrer Müller verließ am 6. Mai 1918 die Gemeinde Werne, da die Gemeinde Bochum ihn zu ihrem Pfarrer gewählt hatte. In die dritte Pfarrstelle wurde im Dezember durch den Superintendenten Poensgen der Lazarettpfarrer Paul Selmke aus Koblenz eingeführt. Diese Stelle nahm der heute noch in der Gemeinde tätige Pfarrer Gerhard Schloemann ein. Die zweite Pfarrstelle blieb laufend durch Pfarrer Rummeld besetzt, der ebenfalls heute noch hier seinen Dienst versieht. Im dritten Pfarrbezirk ist in den letzten Jahren das Oberlinhaus entstanden, das der nimmermüden Arbeit von Pfarrer Schloemann zu verdanken ist.

### Stadtteil Langendreer

**Im Silberkranz.** Ihr 25jähriges Ehejubiläum begingen gestern die Eheleute Ludwig Prieur und Frau, Elfriede geb. Märkel, Oberstraße 51, ferner die Eheleute Wilhelm Nebe und Frau, Anna geb. Keßler, Auf dem Jäger 10.

**Jubelfeier der Friseur-Innung Langendreer-Werne.** Der Lindemannsche Saal in Langendreer war zu der silbernen Jubiläumsfeier der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung wundervoll geschmückt. Das Bild des Gründers der Innung, des verstorbenen Obermeisters Koke, stand im Mittelpunkt. Marschmusik leitete zu der Begrüßungsansprache des Bezirksmeisters Pg. Kühlborn über. Er gedachte der gefallenen Helden des Weltkrieges und der verstorbenen Mitglieder. Obermeister Wüst (Bochum) hielt die Festansprache und übermittelte die Grüße der Kreishandwerkerschaft für den verhinderten Syndikus Dr. Bielefeld. Er gab einen kurzen Rückblick auf das Innungsleben. Dann erlebte die Vortragsfolge ihre Fortsetzung mit humoristischen Darbietungen des Humoristen Arno Leese. Der Bezirksmeister Kühlborn verlas das Gründungsprotokoll der Innung und fand passende Worte für die Kameraden Richard Am Wege, Leo Heuser, Heinrich Jarrath, Emil Walkenhorst, Wilhelm Hurel und Otto Lübecke, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten. Ausgewählte Darbietungen würzten die weiteren Stunden.

### Stadtteil Laer

**Jubilarehrung.** Der Knappenverein „Glück auf" hielt am Sonntag im Vereinsheim Schuth seine sehr gut besuchte Monatsversamlung ab. Nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung verweilten die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen bei Kaffee und Kuchen und gemütlicher Unterhaltung einige Stunden beisammen. Vereinsleiter Seelig richtete an acht Kameraden, die für treue Zugehörigkeit während 50 bzw. 25 Jahren ausgezeichnet wurden, Worte der Anerkennung und Dankbarkeit und überreichte den Kameraden August Pelmer und Kaspar Schäfer die goldene und den Kameraden Gustav Balte, Adam Christ, Robert Hahnke, Julius Hinz, Friedrich Maaß und Samuel Socha die silberne Ehrennadel.

### Stadtteil Altenbochum

**80 Jahre alt.** Ihren 80. Geburtstag konnte in diesen Tagen Frau Mark, Wittener Straße, begehen. Trotz des hohen Alters ist die alte Dame geistig und körperlich noch sehr frisch. An ihrem Ehrentage wurden der Hochbetagten zahlreiche Glückwünsche übermittelt.

**NS.-Frauenschaft.** Auch die hiesige Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft besitzt nun ein eigenes Heim. Es befindet sich im Hause Wittener Straße 251. Außer Nähkursen sollen hier auch Kochkurse veranstaltet werden.

**Neuer Straßenname.** Auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Bochum erhält die neu angelegte Straße in Altenbochum, die auf den Freiarafendamm hinausläuft, den Namen „Kreuzkamp".

### Stadtteil Harpen

**NSDAP.** Von jetzt ab sind die Geschäftsstunden festgelegt auf jeden Dienstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr. — Am kommenden Samstag, abends 20 Uhr, findet eine Versammlung bei Fleitmann statt.

### Stadtteil Gerthe

**Herbstversammlung der Reisevereinigung Bochum-Gerthe.** Im Lokale Siebert hielt die Reisevereinigung Bochum-Gerthe ihre Herbstversammlung ab, bei der die 24 angeschlossenen Brieftaubenzüchtervereine Gerthe, Hiltrop, Harpen, Bergen und Grumme-Vöde durch ihren Vorstand und teils auch durch die Mitglieder vertreten waren. Der Vorsitzende der Reisevereinigung, Wilhelm Schmidt, gedachte eingangs der verstorbenen Mitglieder und hielt dann einen kurzen Rückblick auf das verflossene Reisejahr. Der anschließend gegebene Kassenbericht des Kassenführers Wilhelm Lücke zeigte, daß trotz des niedrig gehaltenen Korbgeldes von 10 bzw. 15 Pf. ein annehmbarer Ueberschuß von über 200 RM. erzielt wurde. Der Geschäftsführer Borns gab alsdann den umfangreichen Geschäftsbericht unter Bekanntgabe der Sieger in der Gesamtbestleistung der Reisevereinigung. Die Goldmedaille der Reisevereinigung in der Altvierklasse erhielt der Züchter Menaelkamp vom Verein „Brüderlichkeit" Harpen, die in der Klasse der Einjährigen" der Züchter Bocazkowski vom Verein „Edeltaube" Gerthe und in der Junatierklasse erhielt dieselbe der Züchter Geiser vom Verein „Wandervogel" Grumme-Vöde. Bei der Vertrauensfrage wurde dem bisherigen Vorstand von der Versammlung das volle Vertrauen einstimmig geschenkt. Vorsitzender bleibt Wilhelm Schmidt, erster Beisitzer Ernst Zimmermann, zweiter Beisitzer August Schlottmann, Kassenwart Wilhelm Lücke und Schriftwart Emil Hellhammer. Die Geschäftsführung behält nach wie vor Georg Borns. Von dem eingelegten Flug Oebisfelde III wurden folgende Preise verteilt: 1. Schüttrumpf, „Froh Wiedersehn" Harpen; 2. Decker, „Blauer Vogel" Bochum; 3. Wille, „Ohne Neid", Gerthe; 4. Wertmann, „Ohne Furcht" Bergen; 5. und 6. Schrantz, „Siegespalme" Bochum; 7. Werthmann, „Ohne Furcht" Bergen; 8. Gonnermann, „Heimatliebe" Hiltrop.

### Stadtteil Hiltrop

**Pokalsieg der 6. Kompagnie.** Sonntag fand auf dem Scheibenstand Düppe in der Wanne das dritte Pokalschießen zwischen der 6. Kompagnie des Bürgerschützenvereins Bochum-Gerthe und dem Bürgerschützenverein W.-Eppendorf statt. Wie in den beiden bisherigen Kämpfen, so konnte die 6. Kompagnie auch diesmal wieder als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgehen und somit den Beramann-Pokal endgültig in ihren Besitz bringen. Jede der beiden Vertretungen stellte 25 Schützen, von denen die 15 besten gewertet wurden. Die 6. Kompagnie erzielte dabei 470 Ringe mit einem Gesamtdurchschnitt von 31,33 Ringen, während die Eppendorfer auf 453 Ringe mit einem Gesamtdurchschnitt von 30,03 Ringen kamen. Die fünf besten Schützen der 6. Kompagnie waren Riebeling, Hugo Jacob und August Jacob mit je 33 Ringen, Wilhelm Voß und Heinrich Nagel mit 32 Ringen. Bei Eppendorf waren die fünf besten Schützen H. Stehmann mit 33, K. Bera, E. Lohmann und Wegener mit 32 Ringen und Eduard Beramann mit 31 Ringen. Bei dem nachfolgenden gemütlichen Beisammensein wurde der Beramann-Pokal endgültig an Hauptmann Düppe in den Besitz der 6. Kompagnie übergeben.

### Stadtteil Grumme-Vöde

**Silberhochzeit.** Die Eheleute Strafanstalts-Obermachtmeister Paul Hentze, Krümmede 12, feierten am Montag das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

**Evangelischer Männerdienst.** Im Wichernhaus trat der Evangelische Männerdienst des 10. Pfarrbezirks Grumme-Vöde am Sonntag nachmittag zu einer Arbeitstagung zusammen. Nach einleitenden begrüßenden Worten des Bezirkspfarrers Hardt hielt Lehrer Schönlag (Altenbochum) einen allgemein interessierenden Vortrag zu Fragen der biblischen Erziehung in Haus und Schule. Die Ausführungen, denen Bezirkspfarrer Hardt noch einige wichtige erläuternde Erklärungen folgen ließ, lösten eine rege Aussprache aus.

### Personalnachrichten

Am Donnerstag, 22. Oktober, kann der Vorzeichner Franz Rausch, Bochum, Kaiser-Friedrich-Platz 1, auf eine 50jährige Tätigkeit in der Kesselschmiede des Bochumer Vereins zurückblicken. Dem Jubilar sprachen seine Arbeitskameraden zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche aus.

### 85 Jahre alt



85 Jahre sind ein fürwahr gesegnetes Alter. Daß die Witwe Lisette Möller, geb. Kniep, in Stiepel, Sandführstraße, diesen 85. Geburtstag in so körperlicher und geistiger Frische feiern kann, ist aber eine besondere Seltenheit. Zehn Kindern schenkte sie das Leben, aber nur zwei von ihnen können dem Geburtstagskind heute ihre Glückwünsche darbringen, da die andern inzwischen gestorben sind. Oma Möller erlitt vor zwei Jahren im Alter von 83 Jahren, als sie sich vor dem Ueberfahrenwerden durch einen Sprung in den Chausseegraben rettete, einen Oberschenkelbruch, der gut geheilt ist. Er hindert sie nicht, mit Emsigkeit der Garten- und Feldarbeit nachzugehen.

Leinweber (Herbede) erhielt den Ehrenpreis auf Schwarzsilber-Jungtiere und Hermann Schmela (Stiepel) den 2. Preis. Auf Angora-Jungtiere bekam Karl Klaukamp (Linden) den 2. Preis und auf deutsche Riesenschecks-Jungtiere August Brenneke (Stiepel) den 2. Preis. Karl Lindemann (Langendreer nahm die Prämiierung vor. Dieser Ausstellung war eine Produktenschau angeschlossen, die die vielseitige Verwendung der Kaninchenfelle zeigte.

**Ein vierbeiniger Hühnerdieb.** Dem Kötter Wiesoreck, Nettelbeckstraße, wurden sieben Hühner durch einen vierbeinigen Räuber nachts im Stalle getötet. Der Besitzer erwachte und konnte den Dachs, der diese Tat begangen hatte, töten. Dachse sind hier selten.

### Stadtteil Linden-Dahlhausen

**NS.-Frauenschaft Linden und Dahlhausen.** Heute abend 8 Uhr findet auf dem Horkenstein ein Vortragsabend statt, zu den auch Männer willkommen sind.

## Bochumer Veranstaltungen

**Stadttheater Bochum.** Kleists „Robert Guiskard" und „Der zerbrochene Krug" werden heute wiederholt (Vormiete M). Die nächste Neuinszenierung des Schauspiels „Die vier Gesellen", des bekannten Bühnenautors Jochen Huth erlebt am Samstag, 24. Oktober, unter der Spielleitung von Viktor Ahlers ihre Erstaufführung.

**Der NS.-Volkschor Linden-Dahlhausen** veranstaltet am Samstag, 24. Oktober, abends 8 Uhr, auf dem Horkenstein ein Chor- und Orchesterkonzert. Zur Aufführung gelangt unter anderem Rombergs „Lied von der Glocke".

### Die NS.-Kulturgemeinde

**1. Theatervorstellung des Kulturringes I**

Am Dienstag, 27. Oktober, findet die erste Vorstellung im Kulturring I (früher Serie A) statt. (Kleist: Robert Guiskard und Der zerbrochene Krug.) Die Karten werden ab Donnerstag dieser Woche in der Geschäftsstelle, Viktoriastraße 38, Erdgeschoß, ausgegeben. Es herrscht die irrige Ansicht vor, als ob die Zuteilung guter Festplätze an neue Mitglieder noch nicht erfolge. Volksgenossen, die den Kulturringen I, II und III beitreten wollen, können in allen Preislagen gute Festplätze (nur der kleine Kulturring III hat keine Festplätze) erhalten. Jedes Mitglied werde ein neues Mitglied, damit die dem Ortsverband gestellten Aufgaben erfüllt werden können.

**Vorlesestunden in der Woche des Deutschen Buches**

Im Rahmen der Buchwoche (25. Oktober bis 1. November) wird der Ortsverband Bochum in Zusammenarbeit mit der Städtischen Bücherei in Vorlesestunden am 26., 27., 28. und 29. Oktober im Katalogzimmer der Stadtbücherei von 17 bis 18 Uhr Vorlesestunden einrichten, die für das deutsche Buch am Feierabend werben und den deutschen Volksgenossen wieder mit dem großen Sprachschatz unserer Dichtung in Verbindung bringen sollen. Kräfte des Stadttheaters, der NS.-Kulturgemeinde und der Stadtbücherei lesen aus Werken von Hans Grimm, Wilh. v. Scholz, E. Mascke und Märchen und Geschichten für Kinder. — Außerdem weisen wir auf die Morgenfeier am 1. November im Stadttheater hin, die durch musikalische Darbietungen des Häusler-Quartetts, Ansprachen von Edgar Maria Moog, Rezitationen von Dr. Fr. Castelle ausgefüllt, einen Querschnitt durch Heimatdichtung und der Neuen Anthologie westdeutscher Lyriker gibt. Die Leseabende finden bei freiem Eintritt statt; zur Morgenfeier wird ein Eintrittspreis von 0,20 RM. erhoben.

### Absehkurse für Schwerhörige

In Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium, das wohlwollend mit Erlaß vom 1. September 1936 wieder eine größere Beihilfe zur Verfügung gestellt hat, veranstaltet der Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen in seinen Ortsgruppen auch im Winterhalbjahr 1936/37 Absehkurse für alle schwerhörigen Volksgenossen. Das Reichsarbeitsministerium gibt die Beihilfen, um die Schwerhörigen arbeitsfähig zu machen oder zu erhalten, auch um es den vielen erwerbslosen Schwerhörigen zu ermöglichen, einen Arbeitsplatz zu bekommen. Die Erfolge der bisherigen Kurse sind Beweise dafür, daß die Erlernung des Absehens des gesprochenen Wortes von den Lippen eines der wichtigsten Mittel ist, den Schwerhörigen verkehrs- und arbeitsfähig zu erhalten. Voraussetzung ist nur, daß jeder einzelne den unbeugsamen Willen mitbringt, zu beweisen, daß der Schwerhörende trotz allem ein vollwertiger Mensch ist.

Die Bochumer Ortsgruppe beginnt den Absehkursus, der wieder von dem Schwerhörigenlehrer Schäfer (Dortmund) in selbstloser Weise abgehalten wird, mit einem Einleitungsvortrag am Mittwoch, 21. September, 19 Uhr, im Restaurant Altmann, Kortumstraße 6 (am Hauptbahnhof). Alle schwerhörigen Volksgenossen sind zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Unkosten entstehen nicht.

# Weitmarer Kurzberichte

**Hochbetagt.** Heute wird der Altersrentner Hohenstein, Essener Straße, 81 Jahre alt. Bis zu seinem 75. Lebensjahre arbeitete er bei Orenstein & Koppel. Auch heute ist der betagte Volksgenosse, der bei seinem Sohn Ferdinand den Lebensabend verbringt, noch recht rüstig.

**DAF.** In einer Versammlung der Arbeitsopfer bei Hülsmeier, Weitmar-Mark, sprach nach einleitenden Worten des Ortsreferenten Schebstaedt der Kreisreferent Werth über die früheren Gewerkschaften und die jetzige Deutsche Arbeitsfront, die alle Schaffenden betreut. Ortsobmann Altmicks (Linden) verbreitete sich in anschaulichem Vortrag über den Aufbau der NSDAP. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer klang die anregende Versammlung aus.

**Obstsegen.** Im allgemeinen ist heuer die Obsternte nicht besonders ausgefallen. Doch findet man da und dort auch reichen Obstsegen. So erntete Albert Schmidt, Am Vogelspott 9, eine Birne, die das Gewicht von 540 Gramm hatte.

### Stadtteil Stiepel

**Kaninchen-Ausstellung.** Am vergangenen Samstag und Sonntag veranstaltete der hiesige Kaninchenzuchtverein „Edle Rasse" im Lokal Emil Rumberg aus Anlaß seines fünfjährigen Bestehens eine große Kaninchen-Ausstellung, die auch aus den Nachbarorten rege beschickt war. Ueber 100 Tiere waren ausgestellt. Heinrich Brinkmann (Stiepel) und Emil Landefeld (Querenburg), erhielten je einen Ehrenpreis auf weiße Wiener. Den ersten Preis hielt Gustav Hülsmann (Linden). Außerdem erhielt Heinrich Brinkmann die Ehrenurkunde vom R. d. Kl. Auf deutsche Riesenschecks erhielten die Züchter Otto Wieler (Stiepel) und Hugo Ochs (Linden) die ersten Preise; Ernst Lutz (Linden) und August Bohmstedt (Stiepel) je

**„Kraft-durch-Freude"-Theater**

**(Tonhallenvarieté) heute abend großer bunter Abend mit Musik, Tanz, Komik und Akrobatik. Ein Abend, der allen Freude bringen wird. Karten an der Abendkasse. Eintrittspreis 0,50 RM.**

den zweiten Preis. Auf blaue Wiener erhielt der Züchter Heinrich Leese (Stiepel) den 1. Preis. Emil Scheifers (Stiepel) erhielt auf Holländer den 2. Preis. Auf Schwaraloh erhielt Franz Natz den Ehrenpreis und Emil Landefeld den 1. Preis. Der Züchter Klaukamp (Linden) erhielt auf Angorakaninchen zweimal den 3. Preis. Auf deutsche Riesen-Jungtiere erhielt der Züchter Joseph Wiener einen 2. Preis. Emil Lutz und Gustav Hülsmann erhielten auf deutsche Widder jeder den 2. Preis. Auf weiße Wiener-Jungtiere erhielt der Züchter H. Ochs (Linden) einen Ehrenpreis, H. Brinkmann, August Kestermann und Köster-Verhüser je einen 3. Preis. Auf Schwarzsilber erhielt W. Butterbach (Weitmar) zwei 2. Preise. Der Züchter Hermann



7 Uhr 30 geht Vater zum Dienst...

dann gibt's für Mutter Engel Arbeit in Fülle, denn dann beginnen die „kleinen Sorgen" der täglichen Reinigung. Da ist als erstes die Badewanne und in ihr ...

der festsitzende häßliche Rand!

früher war das ein Problem, aber heute hilft imi. Etwas heißes imi-Wasser beseitigt im Nu Schmutz und Flecke und bringt augenblicklich Reinheit und Frische. Deshalb hat Mutter Engel immer gute Laune – trotz aller Arbeit!



## Die Bank von England wird nervös

Die abenteuerliche Geschichte der größten Banknotenfälschung. - Von Hanns Reinholz

5

Trotzdem atmet Jonny Brown erleichtert auf. Das scheint ja noch einmal glimpflicher abzugehen, als er selbst in den trüben Stunden der letzten Tage gefürchtet hat.

„Immerhin", bleibt Walt Miller da stehen, „wenn Sie sicher gehen wollen, von jeder Strafe verschont zu bleiben, dann sprechen Sie zu keinem Menschen etwas über den Verdacht, den Sie eben gegen Brewer geäußert haben. Lassen Sie vor allem Brewer selbst nichts davon merken. Ich fahre hier morgen wieder ab. Uebermorgen wird ein älterer Herr hier eintreffen und im Gasthof von Whitchurch Wohnung nehmen. Der Mann ist ein Professor, der sich für die Schmetterlinge und Käfer in dieser Gegend interessiert. Wenn Sie irgend etwas Besonderes bemerken sollten, Brown, dann können Sie es dem Professor mitteilen. Sie haben mich verstanden, hoffe ich?"

Jonny Brown ergreift Millers Hand. Und ob ich verstanden habe, heißt dieser Händedruck.

### 5. Kapitel

### Jagd auf die „flammende Emma"

„Das ist ein ganz schönes Ergebnis", sagt Chefdetektiv Ed Jee, als Miller ihm Bericht erstattet hat, „ich gratuliere Ihnen aufrichtig, und — — empfehlen Sie mich Ihrem Fräulein Tochter."

„Danke", antwortet Walt Miller.

„Es kommt jetzt also darauf an, eine Spur von Mister Tremayne und seiner Nichte zu finden. Haben Sie in dieser Hinsicht schon etwas unternommen?"

„Ich bin erst vor einer halben Stunde in London angekommen, aber ich habe schon einen Plan."

Walt Miller zündet sich etwas umständlich eine Zigarre an.

„Ich denke mir", beginnt er dann, „daß Mister Tremayne und seine angebliche Nichte nur vorgeschobene Personen sind, aber nicht die eigentlichen Fälscher. In Whitchurch selbst konnten sie die Fälschungen nicht vornehmen. Sie standen dort zu sehr unter Beobachtung. Außerdem läßt sich auch durch Zeugenaussagen das Tagesprogramm, das sie dort vollführten, ziemlich lückenlos festlegen. Sie hatten nur die Aufgabe, das Papier zu besorgen und an die eigentliche Fälscherwerkstatt weiterzuleiten. Es wäre also denkbar, daß Mister Tremayne nur im Auftrage der richtigen Fälscher handelte. Daß er also gleichsam engagiert worden ist. Wo aber engagiert man solche Kräfte? Man sucht sie in der Verbrecherwelt. Also müssen wir mit unseren Nachforschungen in den Kreisen der Unterwelt einsetzen. Wir haben ja ein ziemlich genaues Signalement. Wir wissen, daß die Nichte von Mister Tremayne rötlichblondes Haar von besonders auffälliger Farbe hat, und wir wissen weiter, daß Mister Tremayne selbst ein guter Maler ist."

„Haben Sie Verbindungen zur Unterwelt?" fragt Ed Jee.

„Man hat so ein paar gute Freunde, nicht wahr?" lächelt Miller.

### Die erste Spur

Ein paar Tage später ist Walt Miller wieder zum Bericht bei seinem Chef.

„Nun?" fragt dieser gleich, nachdem Miller die Tür hinter sich zugemacht hat.

„Wir haben die erste Spur, Mister Jee, ich weiß jetzt, wer dieser Mister Tremayne ist, einer von meinen guten „Freunden" hat den Mund spitzgemacht. — Sie verstehen."

„Gewiß", nickt Ed Jee, „und —?"

„Also — der Mann heißt eigentlich Burnett. Ist früher jahrelang als Hochstapler umhergereist. Ich habe mich bei Scotland Yard über ihn erkundigt. Als er seine letzte Gefängnisstrafe absaß, erhielt er von der Leitung die Erlaubnis, außerhalb seiner Arbeitszeit malen zu dürfen. Dem Gefängnisdirektor fiel damals auf, daß Burnett eine ausgesprochene Begabung hatte."

„Sehr interessant", bemerkt Ed Jee dazwischen, „und das Girl?"

„Dürfte seine Frau sein, Chef. Er hat, gleich als er seine letzte Strafe verbüßt hatte, ein sehr junges Ding geheiratet. Sie wird in ihren Kreisen die „flammende Emma" genannt."

„Das Paar steht natürlich unter Beobachtung?"

„Selbstverständlich. Allerdings haben wir bisher nichts Verdächtiges herausbekommen können. Sie haben keinerlei belastenden Verkehr festgestellt. Man müßte den Versuch machen, an die „flammende Emma" heranzukommen. Aber man hat mir berichtet, daß es für einen Mann sehr schwer halten soll, mit der Frau bekannt zu werden." — —

*

Wieder sind zwei Wochen vergangen. Und wieder steht Walt Miller im Arbeitszimmer seines Chefs.

„Mister Miller", beginnt Ed Jee, „ich habe Sie hierhergebeten, weil ich von Ihnen nun hören möchte, wieweit Sie mit Ihren Ermittelungen sind?"

Miller läßt sich in einen Sessel fallen.

„Es ist schrecklich, Chef," berichtete er, „wir lassen Burnett und die „flammende Emma" nicht einen Augenblick aus den Augen, aber es ist nicht möglich, ihnen auch nur das geringste nachzuweisen. Wir haben getan, was wir nur tun konnten . . ."

„Ist das alles?" fragt Ed Jee.

Walt Miller macht eine etwas hilflose Bewegung.

„Dann muß ich Ihnen von mir aus etwas Neues berichten," sagt er, „es wird Sie vielleicht interessieren, Mister Miller."

Miller sieht seinen Chef erwartungsvoll an.

„Während Sie Burnett unter Beobachtung halten, hat sich einiges ereignet. Nämlich — die Fälschungen haben nicht aufgehört. Es sind wieder in unvorstellbaren großen Mengen falsche Fünf-Pfund-Noten aufgetaucht."

Walt Miller stöhnt. Das ist nicht möglich, kann er bloß denken. Tremayne-Burnett — das muß die richtige Spur sein. Und es ist ausgeschlossen, daß Burnett, seitdem er unter Beobachtung steht, Banknoten fälscht oder auch nur gefälschte Banknoten in den Verkehr bringt.

„Was schließen Sie daraus, Chef?" fragt er gepreßt.

Ed Jee unterbricht seine Wanderung und bleibt vor Miller stehen.

„Was soll ich daraus schließen, Mister Miller? Sie können es sich denken. Ich habe Ihnen den Auftrag gegeben, diese Fälscherbande unschädlich zu machen. Sie haben alle Vollmachten. Ihnen stehen alle Hilfsmittel zur Verfügung. Aber mir will scheinen, als ob Ihnen der Erfolg versagt bleibt. Oder sind Sie anderer Meinung? Na, sehen Sie — — —"

### Dorothy würde das anders machen . . .

Am Abend, nachdem er gegessen hat, bleibt Miller noch lange am Abendbrottisch sitzen. Burnett und die „flammende Emma" werden von seinen Leuten beobachtet. Neben ihm steht griffbereit der Fernsprecher. Wenn sich etwas ereignen sollte, er kann sofort zur Stelle sein.

Aber es ereignet sich nichts.

Dorothy betrachtet ihren Vater aufmerksam, während sie den Tisch abräumt, hier und da etwas in Ordnung bringt, die Zeitung zurechtlegt und Tee aufträgt.

„Schlechter Stimmung, Pa?"

Walt Miller macht eine fahrige Bewegung mit der Hand. Schließlich sagt er: „Wir kommen nicht weiter — in der Sache mit den Fälschern. Wir haben nur die eine Spur. Ich zweifle nicht einen Augenblick daran, daß sie richtig ist. Aber wohin führt sie?"

Dorothy denkt angestrengt nach.

Plötzlich sagt sie: „Vielleicht ist es ganz gut, daß wir sie dort in Whitchurch nicht kennen gelernt haben. Mir ist nämlich eben ein Einfall gekommen . . ."

Walt Miller blickt hoch. Sieht seine Tochter mißtrauisch an.

„Was denn für'n Einfall, Kleine?"

„Well —", sagt Dorothy, „ich — würde das nämlich anders machen . . ."

Und nun entwickelt Dorothy ihren Plan. Dadurch, daß man Burnett und die „flammende Emma" weiter beobachtet, kommt die Untersuchung nicht vom Fleck. Die beiden Verdächtigen haben offenbar keinerlei Umgang, sie leben sehr zurückgezogen. Also ist es wahrscheinlich so, daß sie heute mit der Fälschung überhaupt nichts mehr zu tun haben. Wahrscheinlich hatten sie nur die eine Aufgabe, das Papier zu besorgen. Das haben sie getan. Und nachdem dieser Auftrag erfüllt war, haben sie sich von der Angelegenheit zurückgezogen. Die Fälscher haben jetzt das Papier, und offenbar in großen Mengen, und verarbeiten es nach und nach.

Walt Miller nickt. Gewiß, so könnte es sein. „Ich glaube selbst nicht, daß Burnett noch heute an der Fälschung beteiligt ist. Sonst hätten wir bei der strengen Beobachtung, unter der sie stehen, schon etwas davon merken müssen. Anderseits haben aber die Fälschungen nicht aufgehört . . ."

„— — — und daraus folgt", schließt Dorothy, daß wir herausbekommen müssen, wohin sie das Papier geliefert haben!"

Dorothy sieht ihren Vater fest an. Aber der lacht. „Du bist sehr klug, Kleine. Aber willst du mir vielleicht verraten, wie wir heute noch feststellen sollen, wohin Burnett und die „flammende Emma" während ihres Aufenthaltes in Whitchurch das Papier geliefert haben?"

„Natürlich", sagt Dorothy ernsthaft, „allerdings dadurch, daß ihr sie beobachtet, werdet ihr es niemals erfahren. Man wird sie vielmehr fragen müssen . . ."

Nämlich: Dorothy wird versuchen, die Bekanntschaft der „flammenden Emma" zu machen. Wie das geschehen soll? Das weiß sie selbst noch nicht. Aber irgendeinen Weg wird es schon geben. Und wenn sie erst die „flammende Emma" kennt, dann wird sie wohl auch eines Tages mehr erfahren.

Walt Miller hat schweigend zugehört. Dann macht er eine bedauernde Geste, so, als wolle er sagen: Meinetwegen kannst du tun, was du willst. Laut sagt er nur: „Du hast mitunter eine rege Phantasie, Kleine. Ich fürchte, die Wirklichkeit sieht anders aus."

Aber Dorothy hat die letzten Worte gar nicht mehr gehört. Sie überlegt schon wieder. Und dann sagt sie sehr langsam: „Natürlich brauche ich einige Hilfsmittel." Und als ihr Vater sie fragend ansieht: „Du mußt mir erstens eine gefälschte Banknote besorgen. Aber keine von den guten, sondern eine möglichst schlechte Fälschung. Und dann brauche ich außerdem einen Schein, auf dem mir bestätigt wird, daß ich soeben aus dem Gefängnis entlassen worden bin . . ."

### 6. Kapitel.

### Eine neue Spur taucht auf . . .

Im Teeraum eines Londoner Warenhauses. Es ist 5 Uhr nachmittags.

Eine junge Dame mit auffallend rötlich-blondem Haar sitzt an einem einzelnen Tisch und rührt nachdenklich in ihrem Teeglas. Das Leben fängt an, langweilig zu werden, denkt Emma Burnett, die in ihren Kreisen die „flammende Emma" genannt wird.

„Darf ich hier Platz nehmen?"

Emma Burnett blickt hoch. Eine nette, junge Dame, einfach gekleidet, steht vor ihr.

„Bitte."

Die junge Dame läßt sich schweigend an ihrem Tisch nieder. Emma Burnett mustert sie verstohlen. Aber die neu Angekommene merkt nichts davon. Sie starrt vor sich hin und scheint mit vielen und offenbar nicht sehr freudigen Gedanken beschäftigt zu sein.

Die „flammende Emma" wendet sich langsam von ihr ab. Es ist ihr lieb, daß die Fremde nicht den Versuch macht, ein Gespräch anzufangen. Denn auch Emma Burnett hat viel zu überlegen und möchte dabei nicht gestört werden.

Ein leiser Seufzer an ihrem Tisch läßt sie aufblicken. Der Seufzer kam unzweifelhaft von der anderen jungen Dame, die an ihrem Tisch sitzt. Und als Emma Burnett genauer hinsieht — wahrhaftig, das Mädel weint ja! Ganz leise und fast unmerklich weint sie vor sich hin.

Emma Burnett beugt sich vor.

„Fehlt Ihnen etwas?" fragt sie.

Die junge Dame richtet sich erschrocken auf. Schluckt ein paar Mal.

„Danke —", sagt sie voller Unruhe, „nein — mir fehlt nichts . . ."

Hastig kramt sie währenddessen in ihrer Handtasche herum, zieht das Taschentuch hervor, um sich das Gesicht abzuwischen. Und dabei fällt aus ihrer Tasche ein kleiner Zettel heraus, flattert zu Boden.

Emma Burnett bückt sich nach dem Zettel, reicht ihn der Fremden. Die ist noch mehr erschrocken. Verstört steckt sie den Zettel zu sich, grüßt kurz und erhebt sich.

Aber da ist Emma Burnett neben ihr. „Einen Augenblick, liebes Kind", sagt sie und schiebt ihren Arm unter den der Fremden.

Denn Emma Burnett hat gute Augen. Der Zettel, den sie da aufgehoben hat, ist unzweifelhaft der Entlassungsschein eines großen Gefängnisses. Die „flammende Emma" kennt diese Scheine gut genug.

Unten auf der Straße bleibt Emma stehen. Sieht die Fremde mitleidig an. „Hunger?" fragt sie dann leise.

Die Fremde nickt.

„Kommen Sie", sagt Emma darauf und zieht sie mit sich, „wir werden erst einmal etwas essen . . ."

Das Lokal „Zum roten Pat" liegt in einer düsteren Nebengasse. Der Wirt ist ein Ire mit einem weithin leuchtenden, feuerroten Schopf. Das Lokal hat nach ihm seinen Namen erhalten.

„Hier hinein", kommandiert die „flammende Emma".

Sie erwischen einen leeren Tisch in einer Ecke. Vorn am Schanktisch gröhlen ein paar Betrunkene. Ein mechanisches Klavier klimpert einen Gassenhauer, wobei ein paar Töne immer aussetzen. Aber das stört keinen der Gäste.

(Fortsetzung folgt)

---

Am Montag, dem 19. Oktober 1936, vormittags 9.45 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, nach einem Leben, das nur Arbeit gekannt hat, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

**Herr Heinrich Sandmann**

im Alter von 49 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Franziska Sandmann geb. Sander

Bochum (Alsenstraße 29), den 20. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am 22. Oktober 1936, 14 Uhr, vom Zentralfriedhof Freigrafendamm aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

Nachruf!

Am Montag, dem 19. Oktober 1936, starb unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Werkmeister

**Ewald Kipp**

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 42 Jahren.

Herr Kipp war seit 1925 in unseren Diensten, zuerst als Hilfsmeister und später als Formermeister, in welcher Eigenschaft er unserem Werke wertvolle Dienste geleistet hat.

Wir werden ihm für immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma Gebrüder Eickhoff
Maschinenfabrik
Bochum

---

Bärbel 10. Okt. 1936

*Die Geburt eines*

*Töchterchens*

*zeigen in dankbarer Freude an*

*Dr. Fantini und Frau*
*Anne geb. Wuli*

*St.-Elisabeth-Hospital, Bochum*

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen

herzlichen Dank

Familie Artur Mehrwald

Bochum, im Oktober 1936

---

## Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

**Geboren (Mädchen):**

Düsseldorf: Dr. Otto Schwartz (Hildegard Mönkemöller); Regierungsrat Walter Winnesberg (Hildegard Ulbrich).
Essen: Th. Streil (Emmi Krauß).

**Vermählte:**

Dortmund: Bankdirektor Josef Sackmann mit Hildegard Bäumer.
Essen: Rechtsanwalt Dr. jur. Wilhelm Eulerich mit Marianne Weber.
Hagen: Gustav Korten mit Else Müller.
Hamm: Rechtsanwalt Karl Droste mit Margot Laymann.

**Gestorben:**

Dortmund: Bernhard Nieting, 70 Jahre; Cäcilie Hilgering, 26 Jahre.
Duisburg: Peter Keul, 82 Jahre.
Düsseldorf: Josef Hanraib, 54 Jahre; Witwe Maria Wübbels geb. Schorn, 76 Jahre; Landesoberinspektor Johannes Schmitz, 69 Jahre; Witwe Ida Neumann geb. Böcker, 76 Jahre.
Essen: Louis Rauchholz, 79 Jahre; Ottilie Feldmann geb. Graf, 46 Jahre; Maria Langenkamp, 59 Jahre.
Gelsenkirchen: Anton Eichholz, 65 Jahre.
Hagen: Wilhelmine Fuhrmann geb. Henze, 86 J.; Kaufmann Christian Zengeler; 65 Jahre.
Herne: Johanna Kelbich geb. Salmanzig, 75 J.; Justizoberinspektor Gotthold Tannstädt, 54 Jahre; Dipl.-Ing. Wilhelm Heimburg, 35 Jahre.
Münster: Clara Kösters, 50 Jahre; Witwe Anna Wiemann geb. Spiethöver, 93 Jahre.

---

**Pelze**

in modernen Formen und Fellarten. Jacken, Paletots und Mäntel, fertig und nach Maß, in erstkl. Verarbeitung.

**Trude Kwapisch, Ehrenfeldstraße 4**

---

## Zwangsversteigerungen

**Zwangsversteigerung**

14 K. 13/36, Grundbuch von Querenburg, Band II, Artikel 14, Gemarkung Querenburg, Flur Nr. 1, Parzelle 1454/86, bebauter Hofraum und Hausgarten, Bellenkampstraße 34, groß 15,58 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 7400,— RM. **Eigentümer: Ehefrau Milchhändler Josef Köster, Elfriede geb. Kötter in Querenburg. Versteigerungstermin am 4. November 1936, 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

**Zwangsversteigerung**

14 K. 19/36 Gemarkung Riemke. Grundbuch von Riemke, Band 5, Blatt Nr. 269. Flur 21 Nr. 16, Wiese, Am Gartenkamp, groß 2,33 Ar; Flur 21 Nr. 17, Garten, Im Kattenort, groß 3,97 Ar; Flur 21 Nr. 21, Acker, Im Kattenort, groß 4 qm; Flur 21 Nr. 60, Weg, Augustastraße, groß 11 qm. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 1560,— RM. **Eigentümer: Baugewerksmeister Franz Hase in Bochum-Hamme. Versteigerungstermin am 19. Dezember 1936, vormittags 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

## Bekanntmachungen

**Vergebung von Bauarbeiten.**

Für die Gebäude des Zentralfriedhofes, 2. Bauabschnitt, sollen folgende Arbeiten vergeben werden:
1. Zimmerarbeiten,
2. Klempnerarbeiten,
3. Dachdeckerarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen werden von der Planungsstelle, Rathaus, Zimmer 259, soweit der Vorrat reicht, von 8 bis 12 Uhr, abgegeben. Verschlossene Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis **Dienstag, den 27. Oktober** 1936, **10 Uhr,** an die vorgenannte Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein der Bieter.

Bochum, den 21. Oktober 1936.
**Der Oberbürgermeister.**

**Lieferung von Packlage.**

Die Lieferung von 340 cbm Packlage aus Ruhrsandsteinen für die Von-Waldthausen-Straße in Bochum-Werne soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Verdingungstermin: Montag, den 26. Oktober 1936, 11 Uhr.

Bochum, den 21. Oktober 1936.
**Der Oberbürgermeister.**

---

**Tuche!**

Prüfen Sie bitte ganz unverbindlich an meinem Lager die Qualität meiner **Anzug-, Ulster- und Paletot-Stoffe. Sie werden finden, daß Sie bei mir sehr gut kaufen.**

**Karl Hofmann jr.**
Bongardstraße 4
Rathaus, Mühlenstraße gegenüber
Geschäftszeit 8-13 und 14½-19 Uhr

---

**Heiraten**

Witwe, Anf. 40, w. Herrenbekisch. zwecks Heirat B. A. 22693 Anz.

Arbeiter, led., 40 Jahre, w. Dame kennenzulern. zw. späterer Heirat Witwe mit Kind angenehm. D. E. 22695 Anz.

Witwer, evgl., 2 Kinder, in guten Verhältn., wünscht Damenbekisch. im Alter von 32—44 Jahr., ohne Anh., zwecks Heirat Ausführl. Zuschr. B. A. 22761 Anz.

42jähr., schuldlos gesch. Mann möchte sich wieder verheiraten B. A. 22750 Anz.

Junggef., 49 Jahre, evgl., sucht d. Bek. einer jung. Witwe zwecks Heirat E. H. 22774 Anz.

**Verloren**

Braune Lederhandtasche m. 2 Geldbörsen, Silberkettchen, Handschuhen, Gudrunstr. — Wielandstr. verloren. Bitte geg. Bel. abz. Wielandstr. 111, p. r.

---

Junger **Schäferhund** Rüde, entlaufen. Abz. Wirtsch. Mertens, Hoffteder Str. 94. Ruf 61597.

**Möbelwagen Scharpey** fragen Ruf 61110 — 61111

---

**Brillen Gillen** Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

---

Büro jetzt: Goethestr. 10, Telephon 63490
**F. A. Schmidt**
Treuhänder
Amtlich zugelassener Steuersachverständiger

---



Durch **Föhnwellen** die schnelle, gutsitzende Frisur, kein lästiges Trocknen unter der Haube mehr.

Parfümerie Rob. Pracht Kortumstr. 3 am Hauptb. Tel. 67418 u. Parkhotel Königsallee

---

**Möbeltransporte F. Spöler** Ruf 66070 Wittener Straße 50

---

Der Ehemann, der Junggeselle, die junge Frau, die Omama . . . durchstöbern morgens alle schnelle die Kleinanzeigen des B. A. Drum inseriere auf der Stelle, daß man es weiß: Du bist noch da!

---



**Es ist Stiftungsfest im Kaffeekränzchen!**

Zwanzig Jahre hielten sie in Freud und Leid zusammen. Ein Hoch erklingt der treuen Nachbarschaft — und dem immer guten Steffens Kaffee, der zu jedem Kränzchen die richtige Stimmung schuf all die Jahre hindurch.

Wie die Alten, so die Jungen **„Steffens-Kaffee"**

In mehr als 1000 Geschäften immer frisch!

Kaffee-Großrösterei Moritz Steffen, Hellweg 8 — Steffens Kaffee

## Stellenangebote (männlich)

**Große Lebensversicherungsges.** sucht für **Bochum-Gelsenkirchen** zur Unterstützung des Leiters ihrer Kleinlebens-Spezialorganisation einen tüchtigen jüngeren We. beschmann als

**Inspektor**

Es wollen sich nur Herren melden, die über hervorragende werberische Fähigkeiten verfügen und die im Stande sind, laufend ein solides Neugeschäft zu vermitteln. Bewerber, die entsprechende Eignung nachweisen, werden mit Organisationsbefugnissen ausgestattet.

Gewährt werden: Direktionsvertrag, festes Gehalt, Bewegungsgeld, Provisionen.

Ausführl. Bewerbungen sind zu richten unt. A. A 18 Anzeig.

Zum Besuche der Privatkundschaft sucht **Textilgeschäft** einen tüchtigen

**Reise-Vertreter**

(Herrn oder Dame)

Schriftl. Ang. unt. T. A. 22 709 Anz.

**Jüng. Bauzeichner**

f. größ. Baubüro in Dauerstellg. gesucht. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Angabe des Eintrittstermins unt. S. S. 5273 Anzeiger.

**Invalide** als Kassierer für Gerthe gesucht. F. B. 22726 Anz.

Jüng., tüchtiger Groß- u. Kleinstück-

**Schneider**

für Zivil u. Uniform sof. gesucht. **W. Meyer,** Oldenburg i. O., Bremer Straße 41.

**Jung. Mann** od. Invalide (Radfahrer) zum Fortschaffen von Ware ges. Meld. vorm. Herner Straße 76.

**Kaufm. Lehrling**

für Holz- u. Baustoffhandlung nach Herne gesucht. Selbstgeschr. Ang. T. K. 5270 Anzeig.

Bäcker- u. Konditor-

**Lehrling**

sof. ges. Kersting, Essafstraße 21.

**Bäckerlehrling** gesucht. (22703 Helenenstraße 4.

Fleiß. u. ehrlicher

**Laufbursche**

sofort gesucht. Alleestraße 34.

**Laufjunge**

per sofort gesucht. Baubüro, Bödestraße 31.

Ordentlicher

**Junge**

von 16—17 Jahr., d. gut melk. kann, z. 1. Nov. gesucht. **Johann Kalthoff,** Boch.-Grumme.

## Stellenangebote (weiblich)

Ordentliches

**nettes Mädel**

für Wirtschaftsbetrieb sofort gesucht. Gaststätte Horringhauserhöh, Lüdenscheid.

Junges

**Mädchen**

nach Bad Rothenfelde für sof. gesucht. Zu meld. b. Frau Ostmeier, Castroper Str. 49.

**Mädchen** kath., z. 1. 11. ges. Wirtschaft Röthe, Altenbochum.

Suche zum 1. Nov. ein tüchtiges, in all. Hausarbeiten erfahr., kinderlb.

**Mädchen**

Frau Grete Cortz, Remscheid, Hermann-Löns-Straße 3.

Tüchtiges, sauber., in all. Hausarbeiten durchaus erf.

**Mädchen**

m. gut. Zeugniff., für Einfam.-Haus zum 1. 11. gesucht. **Bruns,** Kurfürstenstr. 22.

**Tücht. Mädchen** welch. auch etwas koch. kann, z. 1. 11. für Küche u. Haus gesucht. (22703 Helenenstraße 4.

Junges

**Zweitmädchen**

für einige Stund. am Tage ges. Vorzust. v. 9—1 Uor vm. Ausk. Anz. (a5275

**Aelt. Mädchen** oder junge Frau f. ½ Tage gesucht. Franzstraße 9, I.

**Morgenmädch.** für sofort gesucht. Taubenstr. 9, I, lk.

Ehrl., fleiß., kath.

**Mädchen**

f. ½ Tage gesucht zum 1. November. Ausk. Anz. (22749

Sofort tüchtiges

**Putzmädchen**

gesucht. (22767 Kl. Gußstahlstr. 13.

Schneiderin sucht

**Gehilfin**

Fr. Klamann, Herner Straße 7.

Flinkes

**Lehr-Mädchen**

nicht unter 16 J., f. Konfitüren ges. **Rudolf Stellbrink,** Bongardstraße 15.

## Stellengesuche (männlich)

**Suche Verdienstmöglichk.** Besitze 2 Ladenlokale, Telephon u. Personenauto. V. W. 22747 Anz.

Jung. led. Mann sucht Stellung als

**Chauffeur**

für Personen- od. Lieferwagen. L. S. 22730 Anz.

## Stellengesuche (weiblich)

Empfehle mich im Maschinenstricken. **M. Hanelt,** Johanniterstr. 5.

## Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Abgeschlossene

**5-Zimmer-Wohnung**

mit Badez. u. Abstellraum, im Hause Kortumstr. 45, sofort zu verm. Personenaufzug vorh. Näh. **August Haarkamp,** Bochum, Querenburger Str. 40, Ruf 66 417.

**Schöne 3½- und 4-Zimmer-Wohnung**

Nähe Straßenbahndepot, Wiemelhauser Straße, m. Diele, Balk., vollständ. Bad, 2 Kellern usw., z. 1. 11. zu vermieten. Näheres Baubüro, Bödestraße 31, Telephon 60391.

Machen Sie bei der nächsten Gelegenheit auch einmal einen Versuch mit der Kleinanzeige am „Bochumer Anzeiger"! Sie werden überrascht sein, wie schnell und gut sie arbeitet.

**In allerbester Wohnlage des Stadtparkviertels** (5 Min. v. Stadtmitte) sind in ein. Neubau z. 1. 11. od. spät.

**4-Zimm.-Wohnungen**

in sehr guter, neuzeitl. Ausstattung: Warmwasser-Heizung, voll. einger. Bad mit Wäscheschrank, Parkettfußb., gr. Freisitz usw., preisgünstig zu vermieten. Zu jed. Wohn. geh. ein Fremdenz., 2 Keller u. ein Kleingart. O. K. 5547 Anzeiger.

Versetzungshalb. z. 1. Nov. od. spät.

**4-Zimmer-Wohng.** mit Zentralhzg., 1. Et., Ulmenallee 30 a, zu verm. Näher. Hausmeister.

Zum 1. Nov. d. J.

**5-Zimmer-Wohnung**

zu verm. Besichtig. zwisch. 1 u. 3 Uhr. Arndtstr. 3, part.

**Eine Hochp.-Wohn.** 5 Zimmer, einger. Badez., Speisek., Besenk., 2 Keller, Nähe Stadtp., Pr. 76 RM., sofort od. 1. Jan. zu verm. Dafelbst eine **4-Zimmer-Wohng.** 1. Etg., eingericht. Badez., Speisek., 2 Kell., sofort od. 1. Jan. zu verm. **Bönninger,** Wielandstr. 76. Besicht. von 9½—17 Uhr, 2. Etg., 1× schell.

**4-Z.-Wohn.** Stadtt. Grumme, Küche u. 2 Zimm. 2. Etg., abgeschl., 1 Zimmer Erdgeschoß (separ. Eingang) zu vermiet. Miete 46 RM. P. E. 22787 Anz, Brückstr. 25, 2. Etg.

**abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung** m. Badeeinr., zum 1. 11. zu vermiet. Mietpreis 60 Mk. Näh. Brückstr. 25, beim Wirt.

**Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohng.** m. Zubeh., in tadellos. Zustand, i. Ehrenfeld gelegen, wegen Versetzung **sofort zu vermiet.** Mietpreis 70 Mk. Ausk. Anz. (22801

**Abgeschlossene Etage** 2. Stock, 4 Zim. u. Küche, gekachelt. Bad, Balkon, gr. Diele, 2 Keller, Etg.-Heizung, am Südpark gel., sof. od. spät. zu vrm. F. K. 4820 Anz.

**Part.-Wohng.** 3 Zimm., einger. Bad, Loggia, beim Straßenb.-Dep. zu vermieten. 55 Mk. Alsenstraße 51.

**3-Z.-Wohng.** 1. Etg., zum 1. 11. zu verm. Dorstener Str. 38, 1. Et.

**Abgeschlossene 1. Etage** 3 Zimm., Küche, Badez., Diele, Garten, am Wiesental, z. 1. Nov. od. sp. z. vm. A. 22779 Anz.

**Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohng.** m. Bad, Erdgesch., Nähe Christkönigskirche, Pr. 50 Mk., sofort zu vermiet. O. F. 22780 Anz.

Eine

**3-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, Diele u. Balkon, z. 1. 12. 36 z. vrm. Alsenstr. 58, III. Besicht. nach 10 Uhr.

**2 Mans.-Zimmer** z. 1. 11. an ruhige Leute zu vermiet. Trankgasse 15.

**2-Z.-Wohng.** an rub. Famil. z. 1. Nov. zu verm. Ausk. Anz. (22733

**Abgeschlossene 2-Zimmer-Wohng.** Stadtm., in bess. Hause, ab 1. 11. an sich. Mieter für 32 Mk. zu verm. M. A. 22751 Anz.

**Abgeschlossene 2-Z.-Wohn.** 32 Mk., zu verm. B. G. 5281 Anzeig.

**Leeres Frontzimmer** 1. Etg., Hattinger Str. 158, z. 1. 11. an 1-2 Pers. z. vm.

## Vermietung (Läden, versch. Räume)

**Modernes Ladenlokal** 200 qm, in bester Lage, Neubau, ab 1. 1. 37 zu verm. Angebote unter K. L. 5566 Anzeiger.

**Ladenlokal** im Hause Marktplatz 10, sofort zu vermieten Näheres **Aug. Haarkamp,** Querenburger Str. 40 Telephon 66 17.

**Kleines Ladenlokal** Augustastraße 12, zu vermiet. Näh. Gneisenaustr. 7, I.

**Ladenlokal** in welch. gutgehendes Kolonialwar.-Geschäft langjähr. geführt wurde, an verkehrsreich. Str. zu vermiet. (22773 Hattinger St. 161.

In meinem Hause ist ein (a5266

**Ladenlokal** sofort oder später preisw. zu verm. **Wwe. Bracht,** Kortumstraße 99.

**Lokal** Bochum, Castroper Straße, Nähe Polizeiunterkunft, in dem seit Jahren Friseurgeschäft betrieben ist, sof. od. später zu vermiet. Ausk. Anz. (a5265

## Vermietung (möbl. Zimmer)

**Auf d. Aspei 67b,** Boch.-Querenburg Autobushaltestelle Eggermann, **Kost und Logis** für anständ., jungen Mann zu hab.

**Herner Str. 29, 2. E. 2 möblierte Einzelzimmer,** eines m. fl. Wass. u. Heiz., zu verm.

**Kortumstr. 21, II möbl. Zimm.,** evtl. f. 2 m. Pens., z. vrm.

**Rheinische Str. 28 1½ gut möbl. Z.** preisw. zu verm.

## Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Suche

**3-4-Z.-Wohn.** in ruhigem Hause (Ehrenfeld) z. 1. 12. 36 oder 1. 1. 1937. G. W. 22742 Anz.

Jung. Ehep. sucht zum 1. Dezember

**3-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad. E. E. 22758 Anz.

Suche sof. od. spät. 2- od. 2×2-Zimm.-

**Wohnung** Riemke—Bergen bevorzugt. H. R. 22710 Anz.

**2 Mansarden** od. ein leer. groß. Zimmer für jung. Ehepaar sofort zu mieten gesucht. E. G. 22822 Anz.

Rub. Ehep. sucht **1 groß. od. 2 kleine Zimmer.** K. E. 22786 Anz.

## Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Suche zum 1. 11. **2 möblierte Zimmer** m. Kochgelegenheit. Gefl. Ang. m. Preis R. R. 22756 Anz.

**Möbl. Zimmer** für kaufm. Angest. für sofort gesucht. A. H. 5272 Anzeig.

**Möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee, von alleinst. Dame z. 1. Nov. gesucht. Lage im Ehrenfeld bevorzugt. O. P. 15970 Anz.

Berufstät. Dame sucht zum 1. 11. **möbliert. Zimmer,** mögl. m. Zentralheiz., fl. Wasser u. volle Pens. Ehrenf. bevorz. Preisang. W. L. 22646 Anz.

## Tauschgesuche

**2 große Zimmer** gegen 2 kleinere, Nähe Präsident, z. tauschen gesucht. Z. A. 22766 Anz.

## Kraft-durch-Freude-Theater

in den Räumen des früheren Tonhallen-Varietés, Bongardstraße

Heute, Mittwoch, den 21. Oktober 1936, 20 Uhr:

**Vollständig neues Programm!**

**Großer, bunter Abend mit viel Humor!**

Eintrittskarten **0,50 RM.** im Vorverkauf und an der Abendkasse

**Brust- und Lungentee** echter „Bergland", Reformhaus Wilhelm Zurheide, Kortumstraße 113.

Wä at Geschäftsmann well bestohn, dä maut im B. A. drinne stohn.

**Besucht die Tropfsteingrotte** Johanniterstraße 11 Täglich **Konzert und Tanz**

**Pelze?** IMMER ERST ZU **Boecker** VORM. GRUNDMANN ESSEN-MARKT 6

## Verkäufe

**Große Küche** groß. Spiegel, Teppich, elektr. Lampen, weiße Waschkommode mit Marmor, weißlackiert. Kleiderschrank, Kinderbadewanne billig zu verkauf., Arndtstraße 3, part., Nähe Tranggasse

**große Auswahl Möbeln** in fast neuen Schlafzimmer, Eiche u. Nußb., Speisezimmer, 1-, 2- u. 3-tür. Kleiderschränke, Ausziehtische, runde Tische, Küchentische, Schreibtische, Schreibmasch.-Tische, Herd mit Rollw., kl. Ofen, Sofa, Couch, Chaiselongue u. viel mehr billig zu verkaufen. **Ruhnau, Malteserstraße 22**

**Einfamilien-Haus** am Kaiserring, 12 Zimmer einschl. Mansard., zu verk. E. E. 22776 Anz.

**Massiv. Wohnhaus,** 12 Zimm., Stall, Hof, Obst- u. Gemüsegarten, schöne Wohnlage in Lütgendortmund, nach Bochum zu, bei 5- bis 6000 Mk. Anzahl. zu verkauf. **Eggert,** Makler, Wielandstraße 109.

**Lebensm.-Geschäft,** nachw. gute Existenz, i. best. Lage, umständeh. a. Fachleute bill. zu verk. 3-Z.-Wohng. wird frei. Erforderlich 2000 RM. Kostenlose Verm. durch **C. Steiner,** jetzt Dorstener Str. 2a, Makler seit 1900.

**14 Meter eisernen Staketenzaun** m. 2 groß. Toren zu verk. Besicht. nachmittags. **F. Fiege,** Mischhof, Steinring.

**Wohn- oder Speise-Zimmer** schönes Modell, **Büfett mit Vitrinenaufsatz, Kredenz, Ausziehtisch, vier Polsterstühle, 335,— Mark.** Möbel-Borgmann Bochum Brückstr. 59—63

**Ueberzeugen** nicht überreden wollen wir Sie von unserer großen Auswahl Preiswürdigkeit und Qualität unserer **Möbel** Küchen Schlafzimmer Speisezimmer sowie **Einzelmöbel** aller Art. Ehestandsdarlehn und Kinderreichenbeihilfe werden in Zahlung genommen. **Gebr. Limpinsel** Möbelhaus Bochum, Marienstraße 29

**Wohnz.-Büfett** Eiche ger., 1,40 m br., mit eich. Ausziehtisch u. 4 eich. gep. Stühlen, **210,— Mark,** Wilh. Schrudde, Roonstraße 37.

**Gesell. Sofas, Couches, Matratzen** sowie alle Arten **Polstermöbel** finden Sie in nur gut. Verarbeitg. bei billigsten Preisen in der Polsterei **Kasp. Diemel** Hellweg 12. Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

**Büromöbel liefert preiswert Trautmann** Viktoriastraße 73 Ruf 65434

Mehrere **Speisezimmer** i. Mahagoni, Kirschbaum u. Nußbaum, beste Stuttgarter Qualität, sollen weit unter Einkaufspreis verkauft werden. Auch geg. monatliche Zahlungsraten durch W. Köllermann, Hellweg 12. 10—1 u. 3—5 Uhr.

**200 Zimmer Auswahl** schöne Modelle billige Preise **Möbel-Borgmann** Bochum Brückstr. 59-63

Mehrere **Schreibtische** in Eichen 140 breit, Kiefern 100 breit, Schreibmaschinentische, Büroschemel, gebraucht, billig zu verkaufen. (a5258 Hellweg 12, 1. Etg. 10—1 u. 3—5 Uhr.

Gut erh. Bettstelle m. Matr. zu verk. Boch., Wiemelhauser Str. 65, 2. Schelle links von unten.

Gut erhaltene **Badeeinrichtg.** mit Waschbecken zu verkaufen. Besichtig. vormittags. Joachimstr. 2, prt. lk.

**Herd** Ofen, Kleiderschrk., 2 Betten, Waschtisch zu verkaufen. Klosterstr. 36, 1. Et. r. Besicht. ab 15 Uhr.

Fast neuer **kombin. Herd** billig zu verkaufen. Fürstenstraße 41.

Eiserner Ofen billig zu verkaufen. Kronenstr. 63, II.

2feuriger **Schmiedeherd** m. Zylindergebläse extra bill. z. verk. **Bochum-Laer,** Wittener St. 470.

Ein gut erhaltener, neu bereifter **Bäckerwagen** und eine fast neue **Häckselmaschine** billig abzugeben. **Bochum-Linden,** Hattinger St. 818, Ruf 81081 Bochum.

**Gebr. Fahrräder** für Herren und Damen schon von 9,- RM. an. Fahrradhaus **Scherzek** Wiemelhauser Str. 96

Fast neues **Fahrrad** billig zu verkaufen. **Bochum-Stiepel,** Sandfuhrstraße 17.

**Motorrad,** 200 ccm, DKW., 3 Gg., Sattelt., gut erhalten, zu verkaufen. **Fahrzeug Wolfram Dortm.-Huckarde,** Mengeder St. 63, I.

**Kontrollkassen** neu u. gebraucht. **Urban,** Pariser Straße 8, Ruf 67467.

Gebr. versenkb. **Nähmaschinen** sowie mehrere Kast.-Nähmasch. preisw. abzugeb. **Reuter, Clemensstr. 5** Nähm.-Vertrieb, Verkauf: 4—7 Uhr.

## Radio

alle Marken **Teilzahlung! H. Scherzek** Wiemelhauser Str. 96

**36 tlg. Besteck-Garnituren** m. 100 gr. Silberauflage u. rostfr. Kling., 30 Jahre Garantie 48,- RM. sowie **Porzellan** Kaffee- u. Speiseservice. Qualitätsware. 12 Monatsrt. Verl. Sie unverb. Angeb. **Rodenbach Husmann,** Essen, Söllingstraße 76

## Kaufgesuche

1 gebr. **Doppelschreibtisch,** 1 gebr. **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. W. R. 22753 Anz.

Gut erhaltene **Pelzjacke,** Gr. 44, z. kauf. ges. L. S. 22740 Anz.

2 **einschläfige Bettstellen** m. fester od. Auflmatr. zu kauf. ges. St. 22734 Anzeig.

**Gebrauchter Kinderwagen** (mögl. Peddigrohr) zu kaufen gesucht. R. A. 22737 Anz.

**Kaufe** altes **GOLD Zahngold SILBER** Platin, Brillanten. Bochumer Schmuckkasten Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730 Kortumstraße 51

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger"

## Unterricht

Welcher Vorzeichner im **Stahlhoch- und Brückenbau** kann mir einige Stunden geben? W. D. 22687 Anz.

**Auto- und Motorrad-Fahrschule** auf modernsten Fahrzeugen **H. Scherzek** Wiemelhauser Str. 96

## Vermischtes

**Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe** liefert Sanitäts-Haus **Fischer** Kortumstraße Ecke Rottstraße

Seit **Jahrzehnten** kaufen wir bei Karl Bohlmann unsere **Tapeten** immer größte Auswahl **billig u. Qualität** **Karl Bohlmann** Farben **Kortumstr. 107** Fernruf 654 26

**Pflanzenbutter Margarine** stets frisch. Reformhaus Wilhelm Zurheide, Kortumstraße 113.

Fichtennadel-

**Franzbranntwein** für Einreibungen bei Gicht, Rheuma, Gliederschmerzen und bei sportlichen Anstrengungen **Flasche 95 Pf.** **Emil Trass Nachf.** Bochum, am Wilhelmsplatz

**Pelzarbeiten!** Modern, billig **A. Rau,** Hattinger Straße 55 früher Taubenstraße

**AUTO Elektro-Werkstatt** DKW.-Elektro-Dienst Bosch-Erzeugnisse Leuna-Tankstelle **H. Gohres, Bochum** Wittener Straße 111 — Ruf 65569

**Radio-Rührup** hat immer **das Neueste!** **Jetzt: Viktoriastraße 5** (gegenüber der Post)

**PIANOS** Allein-Vertr. der Weltfirmen **FLÜGEL** Bechstein / Grotian-Steinweg, Blüthner usw Günstige Zahlungsbedingungen. **Pianohaus J. MARKS** Kaiser-Wilhelm-Straße Ruf 68575 / Fachm. gel. tete Reparatur-Werkstatt. Modernisieren, Polieren, Stimmen

**Miele-Fahrräder Waschmaschinen Staubsauger** in monatlichen Raten von 5,— RM. **EICHLER-KOCH** Castroper Str. 238 (gegenüb. Kreuzkirche)

**Stadttheater BOCHUM**

Mittwoch, 21. Okt., 20—22.30 Uhr, Vormiete A. 5: **Robert Guiskard** **Der zerbrochene Krug**

Donnerst., 22. Okt., 20—22 Uhr, Vormiete: **2. Symphonie-Konzert** Werke von Brahms und Liszt. Solist: Professor Herbert Pollack (Klavier).




auch gegen Ratenzahlung **Hoffmann & Co.** Viktoriastr. 6 (Postneubau)

**Graue Haare** verschwinden! Staatl. geprüft „Hazinol" Ziegler Nürnberg-10 Schweinauerstr. 71

Zkadotee Nr. 4. **Gicht- und Rheumatee** anwendbar bei all. gichtischen u. rheumatischen Leiden, wie akutem und chronisch. Muskel- und Gelenkrheuma, Gicht, Ischias und rheumat. Nervenschmerzen bewährt Vordeugungstee. Originalpaket 1,50. Probepaket 0,80. **J. Kneiber,** Drogerie, Bochum, Gr. Beckstraße 10

## Vorteilhaftes Angebot



**Tafelservice** echt Porzellan, mit Goldband und Goldlinie, hübsche Deckelrosette 23 tlg. für 6 Personen **16,50** 45 tlg. für 12 Personen **29,50**

**Unser Schlager:**

**Tafelservice** Fest.-Form, Goldb. u. Goldlinie 23 tlg. für 6 Pers., mit offener Kartoffelschüssel **10,75** 45 tlg. für 12 Personen, mit Deckelschüssel **24,50**

Mit Anzahlung gekaufte Waren werden zurückgestellt

Kommen Sie zu **Kühndahl** Bochum, Kortumstraße 75



**Wollen Sie auch ein solches Heim besitzen?** Dann wenden Sie sich zwecks unverbindlicher Beratung an die **Eigenheim-Schau** der Bausparkasse Mainz Akt.-Ges. Bochum, Bongardstraße 14 Ruf 63912 Durchgeh. v. 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei! Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1,— RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1,40 RM.

**Piano-Vieth** Tausch Miete Stimmen neue und gebrauchte Instrumente, Pianos, Flügel, Harmoniums und Handharmonikas Zahlungserleichterung **Bochum, Malteserstraße 21**



**Radio-Geräte** Modelle 1936/37 — Teilzahlung **Pianohaus Marks** Ecke Kaiser-Wilh.-Str., Ruf 68575

**Privatdetektiv** H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

**Zigarren-Klöpper** Das Spezialgeschäft für gute Zigarren Bochum, Bongardstr. 25, Fernruf 655 62 Direkt neben dem Automaten-Rest.

**Fahrräder** Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren **Michael Paefgen** Am Kaiser-Friedrich-Platz

Den **Vorverkauf** der **Westfalenhalle, Dortmund** für alle Veranstaltungen habe ich übernommen. Karten für die großen **Radrennen** am 25. 10. u. für die **Eissportveranstaltung** am 1. 11. sind schon jetzt zu haben.

## Kapitalien

**Beamtenkredite** van Forst, Westfälische Straße 23

**Man braucht eine Zeitung.**

sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!